Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

268 (11.6.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 11. Juni 1927.

43. Jahrgang. Nr. 268.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Die Schreckensherrschaft in Sowjetrußland.

Neue Verhaftungen.

Ausweisung sämtlicher Engländer?

TU. Riga, 11. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in Charkow, Nikolajew und Odessa zahlreiche weitere Verhaftungen, darunter auch solche von Ausländern vorgenommen worden. Die Oppositionsführer erheben lebhaften Protest gegen die Schreckensherrschaft des obersten Kriegs- und Revolutionstribunals und haben zur Rechtfertigung gegenüber der Oeffentlichkeit die Akten der Hingerichteten eingefordert. Weiter wird gemeldet, daß die Sowjetregierung beabsichtige, sämtliche englische Staatsangehörige aus der Sowjetunion auszuweisen. Als Gegenmaßnahme gegen die angebliche englische Truppenzusammenziehung in Indien wurden Truppenteile der Roten Armee in Turkestan, Buchara und in der Mongolei zusammengezogen. In der Provinz fanden neue Demonstrationen gegen England statt. Die Kommunistische Internationale verstärkt ihre Propaganda in den asiatischen Ländern.

Der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates Kujbischoff stellte gestern im Arbeits- und Verteidigungsrat bei Besprechung der gesamten inneren Lage der Sowjetunion fest, daß durch den Abbruch der russisch-englischen Beziehungen sich die innere Lage der Sowjetunion verschlechtert habe. Die russischen gegenrevolutionären Organisationen hätten neue Mittel aus England bekommen, um den Sturz des Sowjetregimes herbeizuführen. Die Sowjetregierung werde gezwungen sein, den Säbel zu ziehen und sich energisch zu verteidigen. Die Maßnahmen gegen die inneren Feinde seien zu billigen.

Die „Iswestija" schreiben, die Erschießung der 20 Weißgardisten bedeute eine gewisse Genugtuung für den Mord an Wojkow und für die letzten Attentate auf Sowjetbeamte. Die „Prawda" schreibt, der alte Geist des Führers der Tscheka, Dzershinski, müsse in Rußland weiter herrschen. Das Blatt fordert die Arbeitermassen in Moskau auf, die englische Gesandtschaft in Moskau zu stürmen, die doch nur eine Kaschemme für Mörder und Brandstifter sei.

Englische Kritik an den Hinrichtungen.

v.D. **London, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die Londoner Presse bespricht die Erschießung der 20 Gefangenen in Moskau in Aeußerungen, die, wie eines der Blätter sagt, weniger parlamentarisch oder diplomatisch sein können, dafür aber den Nagel auf den Kopf treffen und den Verhältnissen, mit denen man es zu tun hat, angepaßt sind. Während gestern die allgemeine Auffassung mehr dahin ging, daß es sich um einen Racheakt gemeinster Art handeln müsse, sagen die Blätter heute, wahrscheinlich befinde sich in Moskau alles im Zustand der Panik, und man habe es infolgedessen

mit einem — allerdings nicht weniger zu verurteilenden — Verzweiflungsakt zu tun.

Der Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rußland habe die Sowjetregierung in eine so verzweifelte Lage gebracht, daß sie gar nicht mehr wisse, was sie tun solle, um sich in den Augen der Verblendeten in Rußland zu halten.

Die „Times" sprechen von einer Panik in Moskau und sagen, wenn die Machthaber in Rußland sich einbildeten, durch solche Mittel ihre Position im eigenen Lande festigen zu können, so würden sie sich sicher sehr bald getäuscht sehen. Das Blatt veröffentlicht mehrere Informationen aus Rußland selbst und aus Quellen, die angeblich die Verhältnisse sehr gut beurteilen können. Demnach soll

die Opposition gegen die Sowjets in Rußland gewaltigen Umfang angenommen

haben, so daß sogar mit dem Sturz der Sowjets zu rechnen wäre. Die liberalen Blätter verurteilen die Tat genau so scharf wie die Konservativen, machen aber gleichzeitig der britischen Regierung den Vorwurf, voreilig mit den Russen gebrochen zu haben. Einige Blätter begründen den Vorwurf damit, daß sie sagen, die englische Regierung habe nicht mehr die Möglichkeit, ihren Einfluß in Moskau geltend zu machen, während andere Blätter direkt behaupten, der Abbruch der Beziehungen sei der wahre Grund der Entwickelung der Lage in Moskau. Man könne nicht wissen, wohin die Dinge führten, und man müsse sagen, daß der Abbruch der Beziehungen zu der Tat von Warschau und diese wieder zu der neuen Schreckenstat geführt habe und zu der grenzenlosen Wut, die man in Moskau gegen die Engländer habe. „Daily Chronicle" sagt, man solle nicht übertreiben und nicht an einen Krieg glauben. Die Russen seien gar nicht in der Lage, einen Krieg zu führen. Alle Blätter, einschließlich der „Daily Mail", heben mit Genugtuung hervor, daß die deutschen Zeitungen aller Schattierungen die Schreckenstat in Moskau genau so verurteilen.

Deutscher Protest?

m. Berlin, 11. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der amtliche Draht versichert in einer eigenartig stilisierten Meldung, daß Graf Brockdorff-Rantzau sich zur Zeit aus dienstlichen Gründen in Deutschland aufhalte und das volle Vertrauen aller zuständigen Regierungsstellen genieße, daß daher die Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt jeder Grundlage entbehren. Diese Tatsache selbst haben wir bereits vor einigen Tagen festgestellt. Das amtliche Dementi hat eine etwas eigenartige Vorgeschichte. Graf Brockdorff-Rantzau fühlte sich gekränkt durch eine Zeitungsnotiz, daß er nicht an einen Rücktritt denke und legte Wert darauf, daß ihm vom Außenministerium bestätigt werde, daß auch die Wilhelmstraße nicht an seine Abberufung denke. Das war auch vor wenigen Tagen noch richtig, da sein Rücktritt überall als eine Drehung des deutschen Rußlandkurses ausgedeutet werden würde, das nicht beabsichtigt ist und es liegt auch keinerlei Grund vor, dergleichen Kombinationen überhaupt zu ermöglichen. Ob allerdings Graf Brockdorff-Rantzau in absehbarer Zeit nach Rußland zurückkehren wird, ist eine andere Frage. Die Terror-Methoden, mit denen allerdings in Moskau verfahren wird, widerstreben so stark dem Empfinden jeder Kulturnation, daß, wenn sie fortgesetzt werden sollten, immerhin daran zu denken wäre, ob Deutschland nicht durch die Fernhaltung seines Botschafters von seinem Posten einen Generalprotest dagegen einlegt.

Ein russisches Dementi.

F.H. Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Sowjetbotschaft in Paris dementiert nachdrücklich alle Gerüchte von einer Mobilisierung der Roten Armee. Gleichzeitig erklärt sie, daß die gestrigen Behauptungen des „Echo de Paris" von einer Propagandatätigkeit der verschiedenen Beamten der Sowjetbotschaft falsch seien. Verschiedene der vom „Echo de Paris" genannten Persönlichkeiten befänden sich seit dem Jahre 1925 überhaupt nicht mehr in Paris.

Die Ueberführung der Leiche Wojkows.

TU. Warschau, 11. Juni. Gestern vormittag wurde die Leiche Wojkows mit großem Pomp nach Moskau überführt. An dem Leichenzuge zur Bahn nahmen sämtliche polnischen Minister mit dem Ministerpräsidenten Bartel an der Spitze, sowie Vertreter der Militärbehörden, des diplomatischen Korps und sämtlicher Arbeiterorganisationen teil. Ueber 100 Kränze folgten dem Sarge, darunter solche der polnischen Regierung und Gesandtschaften. Der Leichenzug wurde außer von Rosengolz von einem Vertreter des Außenministeriums, sowie einer militärischen Ehrenwache bis zur Grenze begleitet. Der Staatspräsident und Marschall Pilsudski ließen sich bei der Feier durch ihre Adjutanten vertreten.

Neuer Engländerboykott in China.

v.D. **London, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Aus China wird berichtet, daß in Ningpo, einem Hafen 160 Kilometer südlich von Schanghai, ein neuer gegen die Engländer gerichteter Boykott ausgebrochen ist. Schon vor einigen Monaten wurden dort Engländer angegriffen und britische Frauen belästigt. Am Donnerstag begab sich ein Streikposten an Bord eines englischen Schiffes und nahm einen Steward mit, der gegen den Wunsch der Streikenden für die Engländer arbeitete. Der britische Konsul hat die Freilassung des Mannes und die Bitte um Entschuldigung verlangt. Da dem nicht Rechnung getragen wurde, ist ein britisches Kanonenboot dorthin beordert worden.

Lindberghs Heimkehr.

Der glänzendste Empfang.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington, 11. Juni.** Lindbergh wird heute der glänzendste Empfang zu Teil, der je in der Geschichte der Vereinigten Staaten zu verzeichnen ist. Um 11 Uhr 15 vormittags, Newyorker Zeit, wird der Kreuzer „Memphis", an dessen Bord sich der Flieger befindet, am Präsidentenpeer des Kriegshafens anlegen. Zunächst wird Lindbergh von seiner Mutter begrüßt werden, welche die Nacht im Weißen Hause als Gast des Präsidentenpaares zugebracht hat. An der Spitze des offiziellen Empfangskomitees stehen Präsident Coolidge, Staatssekretär Kellogg und Marineminister Wilbour. Man rechnet, daß eine Menge von 200 000 Menschen dem jungen Flieger zujubeln wird. Vier Kreuzer, zwei Heeresluftschiffe und vierzig Flugzeuge des Heeres und der Flotte eskortieren die „Memphis" durch die Chesapeake Bay. 70 Luftflugzeuge werden ihr das Geleit bis zum Anlegeplatz geben. 40 000 Glückwunschtelegramme und Kabels warten auf Lindbergh. Um 2 Uhr nachmittags wird ihm Präsident Coolidge vor dem Washington-Monument das Fliegerkreuz überreichen.

Widrige Winde verhinderten die „Los Angeles", Lindbergh entgegenzufliegen, doch hofft der Kommandant, heute bei Tagesanbruch zu den Empfangsfeierlichkeiten in Washington starten zu können.

Neue Ozeanflugpläne.

O. **Newyork, 11. Juni.** Wie die Blätter melden, beabsichtigt der aus Oesterreich stammende Flieger Anatol Remer einen neuen Ozeanflug nach Berlin und zurück zu unternehmen. Dieser Plan wird von den Vereinigten Deutschen Gesellschaften bekanntgegeben, die außerdem erklären, daß innerhalb einer Woche für den Flug 25 000 Dollars bereitstehen. Der frühere Direktor des Newyorker deutschen Theaters, Golle, will angeblich als Passagier mitfliegen. Außerdem wird von den Vereinigten Deutschen Gesellschaften ein Plan vorgelegt, nach dem der ehemalige deutsche Marineflieger Otto Brinkmann zu einem Fluge Newyork—Los Angeles und dann nach Tokio bereit sei. Auch dafür soll die Finanzierung bereits gesichert sein.

Briands Programm für Genf.

Die Ostfestungen an der Spitze.

Deutschland soll sich Polens Wünschen fügen.

F.H. Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In einem Artikel des „Petit Parisien" wird die französische Oeffentlichkeit auf das Programm vorbereitet, das sich Briand für die bevorstehende Genfer Tagung des Völkerbundsrates zurechtlegte. Nach der Anschauung des französischen Außenministers wird die Hauptarbeit nicht während der Sitzung des Rates geleistet werden. Sogar die albanische Angelegenheit steht nicht auf der Tagesordnung trotz des italienisch-jugoslowischen Zwischenfalls und der italienischen Demarche in Berlin, Paris und London. Offiziell wird keineswegs über Albanien gesprochen werden, sondern nur außerhalb der Ratsverhandlungen. Der Rat wird sich auch nicht mit dem ungarisch-rumänischen Agrarstreit zu beschäftigen haben, weil der rumänische Vertreter Titulescu, der im Augenblick am Krankenlager seiner Frau in Paris weilt, noch nicht weiß, ob er nach Genf reisen kann, um in dieser Angelegenheit weiterhin für Rumänien zu intervenieren. Die einzige Frage, die für die Besprechung bedeutsam erscheinen könnte, wäre die

Klage Deutschlands gegen Litauen.

Aber möglicherweise würde auch diese Sache bis zur Septembertagung aufgeschoben werden. Die litauische Regierung bemüht sich jedenfalls, diese Vertagung durchzusetzen. Stresemann möchte den deutschnationalen Elementen eine gewisse Genugtuung geben und würde wünschen, daß seine Klage gegen Litauen schon jetzt besprochen werde. Aber vielleicht wäre es (nach Briands Anschauung) für Deutschland nicht einmal eine gute Politik, dem Kabinett von Kowno eine Niederlage zu bereiten, weil dieses dann sofort zurücktreten müßte.

Das wichtigste in Genf werden die privaten Besprechungen zwischen den Außenministern sein. Dazu gehören in erster Linie die Ereignisse in China und das Vorrücken der Südparteien, das für Tientsin und Peking besonders beunruhigend wird. Auch über die russische Frage wird eingehend gesprochen werden, was nach Ansicht Briands nicht nur wegen des Abbruchs der Beziehungen zwischen England und Rußland notwendig ist, sondern noch mehr wegen der Unterredung zwischen Tschitscherin und Stresemann und wegen der Ermordung des Sowjetgesandten Wojkow in Warschau.

Ganz besonders eingehend wird man sich aber mit der

Frage der zerstörten Ostfestungen

beschäftigen. Die Schwierigkeiten müßten in Genf gelöst werden. Vollkommen unzulässig, sagt der „Petit Parien", sei die Forderung Deutschlands, daß man ihm aufs Wort glauben soll, daß die Zerstörungen erfolgt seien. Indem Deutschland sich gegen die Kontrolle sträubte, hätte es überall das Gefühl des Mißtrauens erregt. Stresemann dürfe bei seiner Unnachgiebigkeit nicht beharren, weil er sonst keine Aussicht hätte, nicht etwa gar die Frage der vollkommenen Räumung der Rheinlande aufzuwerfen, wozu dem „Petit Parisien" zufolge der Artikel 431 Deutschland nicht das Recht gibt, sondern auch nur die Frage einer Verminderung der Besatzungstruppen. Man wird zugeben müssen, daß das Recht, das der „Petit Parisien" bezw. der französische Außenminister Deutschland einräumen will, mehr als bescheiden genannt werden muß. Vor allem müßte Deutschland sich die Kontrolle der Ostfestungen gefallen lassen und dann könnte es über die Verminderung der Besatzungstruppen sprechen, ohne daß sich aber der „Petit Parisien" entschlösse zu sagen, welche Aussicht ein solches Gespräch für Deutschland hätte und ob Frankreich geneigt wäre, die im November 1925 gemachte Zusage wegen einer Verminderung der Truppenzahl zu erfüllen. Deutschland soll sich einem Wunsche der Alliierten bezw. Polens fügen, ohne daß man ihm durch das offiziöse Pariser Blatt gleichzeitig bekanntgäbe, welche Zugeständnisse es zu erwarten hätte.

Unter solchen Voraussetzungen kann man

die Aussichten für die Genfer Tagung nicht gerade günstig

nennen.

An anderer Stelle beschäftigt sich das Blatt mit der gestrigen Besprechung zwischen Briand und dem polnischen Außenminister Zaleski. Anscheinend äußerte sich Briand sehr befriedigt über die „würdige und kaltblütige Haltung der polnischen Regierung", die in Paris besonders gewürdigt wird, wie es hier auch Vergnügen bereitet, daß Polen jeden Zwischenfall mit Moskau zu vermeiden sucht. Natürlich wurde auch zwischen dem polnischen und dem französischen Außenminister eingehend über die deutschen Ostfestungen beraten. Heute wird Zaleski von Poincaré empfangen werden. Dabei dürfte über die polnische Anleihe gesprochen werden, an deren Zeichnung auch Frankreich teilnehmen will.

Die Räumung des Saargebiets.

TU. Paris, 11. Juni. Wie „Havas" meldet, hat gestern das zweite Bataillon des 153. In.-Regts. Saarbrücken verlassen, um in Forbach neue Garnison zu beziehen. Drei Kompagnien des dritten Bataillons werden aus Sulzbach und Neunkirchen zurückgezogen. Sie sollen in Mörchingen garnisoniert werden. Um die vom Völkerbundsrat beschlossenene Eisenbahnschutztruppe von 800 Mann interalliierter Truppen sicher zu stellen, wird, wie „Havas" weiter meldet, die vierte Kompagnie des dritten Bataillons erst nach der Ankunft der englischen und belgischen Kontingente von Sulzbach nach Mörchingen verlegt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jugoslawisches Allerlei.

Wahlvorbereitungen. — Deutsche Festtage in Indjija. — Aufhebung fast sämtlicher Beschlüsse der Agramer Kreisvertretung. — Dalmazia o morte! — Verhaftung des südslawischen Dragomans in Durazzo. — Schändung deutscher Kriegergräber in Skoplje.

(Von unserem südslawischen Vertreter.)

Gr. **Belgrad**, 8. Juni.

Die letzten Zweifel sind geschwunden: das südslawische Parlament steht vor seiner Auflösung, und die außergewöhnliche hochsommerliche Hitze wird eine weitere Steigerung erfahren durch das Wahlfieber, das schon eingesetzt hat. Denn diesmal geht es ums Ganze. Der neue Ministerpräsident Vukitschewitsch ist drauf und dran, alle überkommenen serbischen Parteiüberlieferungen in die Rumpelkammer zu verweisen und aus allen besonnenen Elementen der bisher führenden Radikalen und Demokraten eine große serbische Staatspartei zusammenzuschweißen, die meisten der bisherigen Führer aber, namentlich die Gruppe „um Pasitsch", mit ihrem unersättlichen Hunger nach Macht und — Geld, abzuschütteln. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so soll mit dem „großen Reinemachen", das alle Redlichen ersehnt haben, nun endlich Ernst gemacht und zugleich eine feste Grundlage für Gesetzmäßigkeit, Ordnung und eine gesunde Entwicklung gelegt werden. Ljuba Jovanovitsch, der durch sein unerschrockenes Auftreten gegen die „Provisionsgeschäfte" des jungen Pasitsch sich die Ungnade des „Alten im Barte" zugezogen hatte, macht gemeinsame Sache mit dem verdienten Demokratenführer Ljuba Davidowitsch und auch Joca Jovanovitsch, der Führer der serbischen Landwirte und eifrige Befürworter einer freundschaftlichen Annäherung an Deutschland, dürfte dieser Koalition nicht ferne stehen. So naht, wenn nicht alle Anzeichen trügen, der Zahltag für die Radikale Partei, die sich durch die Gewaltwahlen vom Februar 1925 selbst das Grab geschaufelt hatte. Aber auch die neue Führung des Staates soll — selbstverständlich! — rein serbisch bleiben. Kroaten und Slowenen dürfen, so hat es der Ministerpräsident selbst verkündet, mittun, wenn sie das von den verbündeten Radikalen und Demokraten vereinbarte Programm gutheißen. Schon in den nächsten Tagen soll dieses Programm durch ein besonderes Manifest der Bevölkerung verkündet werden. Nächst den „offiziellen Radikalen" (so nennen sich die engeren Freunde und Anhänger des verstorbenen Pasitsch) sind die kroatischen Bauernführer in schwersten Nöten, denn die Unberechenbarkeiten ihres Häuptlings Raditsch haben eine starke Abfallbewegung, namentlich in Dalmatien, der Herzogewina und der Wojwodschaft zur Folge und nur die slowenische Volkspartei, trotz ihrer geringen Zahl eine geschossene, gut disziplinierte Gruppe, dürfte imstande sein, auch der neuen serbischen Staatspartei gegenüber sich zu behaupten.

*

Die Wahlen sollen frei sein, und da die Erfahrungen vom Februar 1925 nicht zur Nachahmung reizen so darf man wohl annrhmen, daß es mit dieser Verheißung diesmal Ernst sein wird. Mehr aber verlangen die Deutschen nicht, die in doppelter Stärke in das neue Parlament einzuziehen hoffen, damit wieder in die Lage versetzt, nach der Hausordnung eine eigene Fraktion zu bilden. An den beiden Pfingstfeiertagen fanden in dem freundlichen Indjija (Syrmien) deutsche Festlichkeiten statt, deren massenhafter Besuch für den Lebenswillen der Deutschen in Südslawien zeugt. Die Jahrhundertwende der deutschen Besiedlung in Indjija und die Wiederaufrichtung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes gaben den Anlaß dazu. Besonders zahlreich war der Besuch aus Slowenier — Marburg, Cilli, Pettau, Laibach, Gottschee u. a. — was hoffen läßt, daß endlich eine feste Gemeinschaft zwischen allen Deutschen im südslawischen Staatsverbande gefunden werden wird. Wieder einmal haben sich die Deutschen in Südslawien selbst, aber auch allen anderen, die es angeht, zugerufen: „Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden!"

*

Der Kroatischen Bauernpartei ist ein schwerer Schlag versetzt worden. Fast alle Beschlüsse und Verordnungen, die die Agramer Kreisvertretung geschaffen hat, sind „wegen Ueberschreitung des gesetzlichen Wirkungskreises" aufgehoben worden. Die kroatischen Blätter zetern über Verletzung der „Autonomie", damit selbst das Geheimnis verratend, um das es sich handelt. Es bestand offenkundig die Absicht, ein kleines kroatisches Parlament zu schaffen, einen Ersatz für den so schmerzlich vermißten eigenen Landtag, allein die Belgrader Machthaber haben einen dicken Strich durch diese kroatische Rechnung gezogen. So lange die Kroaten, ihre Kräfte in utopistischen Zänkereien versplitternd, nicht zu einheitlichem politischem Wollen und Handeln sich aufraffen, wird ihre Berufung auf ihre „höhere Kultur" von Belgrad aus mit immer neuen Machtsprüchen beantwortet werden.

*

Die südslawenfeindlichen Kundgebungen, deren Schauplatz kürzlich Triest war, sind hier sehr beachtet worden. Die neueste Losung der Faszisten: Dalmazia o morte! (Dalmatien oder der Tod!), die dem Könige in Triest zugerufen wurde, ist natürlich in einigen dalmatinischen Orten mit Gegenkundgebungen beantwortet worden, aber die Behörden haben es zu keinen Ausschreitungen kommen lassen. Man muß überhaupt anerkennen, daß die national so leicht erregbaren Südslawen in diesen kritischen Tagen sehr viel Selbstzucht bekunden. Man weiß, daß Außenminister Voja Marinkovitsch in der Schlichtung des Zwistes mit Italien aus guten Gründen nicht behindert sein will, und man fügt sich. Aber überall, in Stadt und Land, bei Hoch und Niedrig, kann man hören, daß Italien viel, viel schlimmer sei als der niedergerungene österreichische „Erbfeind", und in allen Augen leuchtet die Entschlossenheit, die Stunde abzuwarten und dann mit dem Aufgebote der äußersten Lebensenergien abzurechnen. Der Faszismus wird, wenn er auf dem Balkan das Aeußerste wagt, auch äußerste Ueberraschungen erleben.

*

Die in Durazzo erfolgte Verhaftung des südslawischen Dragomans Djuraskovitsch kann den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Tirana zur Folge haben. Der südslawische Geschäftsträger ist angewiesen worden, seine Pässe einzufordern, wenn der Dragoman nicht auf freien Fuß gesetzt wird. Das Belgrader Außenministerium läßt zwar erklären, daß diesem Schritte keinerlei Bedeutung zukomme, die über die Beziehungen zwischen Südslawien und Albanien hinausreichen, aber die Grenzen sind doch schwer abzustecken, und man wird sich darauf gefaßt machen müssen, daß der Fall auch in den „direkten Besprechungen", die nun endlich doch zwischen Rom und Belgrad beginnen sollen, eine Rolle spielen wird.

*

Der deutsche Soldatenfriedhof in Skoplje (Uesküb) ist durch einen betriebsamen Gemütsmenschen, namens Jankovitsch, zerstört und in ein Maisfeld verwandelt worden. Man darf den amtlichen Stellen, die sofort die Bestrafung des Schuldigen eingeleitet haben, aufs Wort glauben, daß sie diese Roheit beklagen und verurteilen. Aber erstaunlich bleibt doch die Tatsache, daß erst Reisende aus dem fernen Deutschen Reiche, die ihre gefallenen Kameraden besuchen wollten und an der ihnen wohlbekannten Stelle statt eines Gottesackers ein Maisfeld fanden, diesen Frevel entdeckten. Jankovitsch hat die ganze Umfassungsmauer abgebrochen und nicht nur über 10 000 Ziegel, sondern auch zahlreiche Grabsteine für Privatbauten verwendet, ohne daß die Lokalbehörden auch nur eine Ahnung davon hatten. Er sitzt jetzt allerdings hinter Schloß und Riegel, aber die serbische Verwaltung ist wieder einmal, vor den Augen der ganzen Welt, bis auf die Knochen bloßgestellt. Man kann wirklich nur wünschen, daß Ministerpräsident Vukitschewitsch nicht nur mit den Wahlen, sondern auch mit dem angekündigten großen Reinemachen in der Verwaltung einen durchschlagenden Erfolg habe!

Kolonialtagung in Königsberg.

O. **Königsberg**, 11. Juni. Zu der in der Zeit vom 10. bis 13. Juni in Königsberg stattfindenden Kolonialtagung richten die hervorragenden Persönlichkeiten Ostpreußens einen Aufruf an alle deutschen Männer und Frauen, in dem u. a. ausgeführt wird, daß die Tagung eine machtvolle Kundgebung für den deutschen Gedanken in der ganzen Welt werden müsse. Deutschland dürfe nicht aus den Reihen der Kolonien besitzenden Länder ausgeschlossen werden. Bei den einstigen Gegnern hätte sich mehr und mehr die Erkenntnis durchgesetzt, daß Deutschlands Kolonialpolitik Hervorragendes geleistet hätte und daß die Deutschen zu den besten und tüchtigsten Kolonisatoren gehörten. Die Kolonialtagung solle aber auch den Blick wieder in jene vergangenen Tage lenken, als der deutsche Kaufmann als Vorkämpfer der deutschen Flagge im Uebersee Fuß gefaßt habe. Besonders sei dabei jener Helden zu gedenken, die ihr Leben für die deutsche Mission in die Schanze geschlagen hätten. Die Kolonialtagung solle in der ganzen deutschen Bevölkerung Widerhall finden und sie unter dem gemeinsamen Gedanken zusammenschließen, daß Deutschland den Blick wieder über See lenken müsse, wenn es nicht im Wettkampf der Nationen um den Lebensraum zurückbleiben wolle.

Die Kolonialtagung wurde durch einen im großen Saal der Stadthalle stattfindenden Begrüßungsabend eingeleitet. Nach der Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer sprach Reichskanzler a. D. Dr. Luther über „Aufgaben und Leistungen des deutschen Volkes in Südamerika". Am heutigen Samstag finden den ganzen Tag über Sitzungen der verschiedenen kolonialen Organisationen statt, der Deutschen Kolonialgesellschaft, des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft, des Deutschen Kolonialkriegerbundes, des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See, des Kolonialkriegerdankes und des Bundes der Asienkämpfer. Am Sonntag vormittag werden nach einem Festgottesdienst und daran anschließenden öffentlichen Versammlungen Dr. Rohrbach-Berlin und Frhr. v. Gayl über die „Ostfrage" sprechen. Die öffentliche Festsitzung der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft wird mittags mit einem Vortrag von Prof. Dr. Rothfels über „Grundzüge Bismarckscher Kolonialpolitik" eröffnet werden.

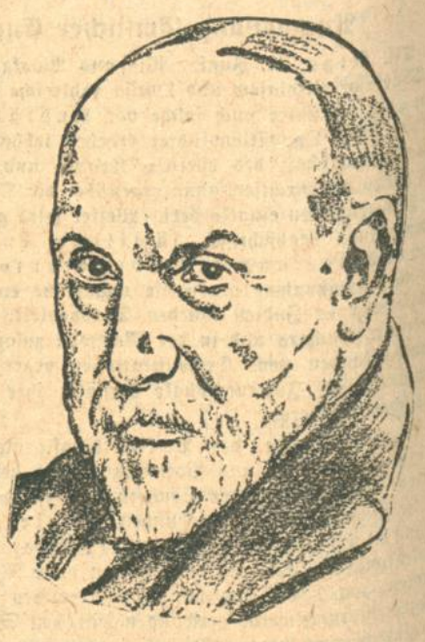
Der Erbauer der „Miß Columbia".

Ing. Bellanca,
der Konstrukteur des Transozean-Flugzeuges „Miß Columbia", mit dem Chamberlin von Newyork nach Berlin flog.

Friedrich von Payer 80 Jahre alt.

Friedrich von Payer,
der in Tübingen geborene bekannte deutsche Politiker begeht am 12. Juni die Feier seines 80. Geburtstages.

Pirandelo – Nobelpreisträger für Literatur?



Luigi Pirandello
ist nach Ansicht wohlunterrichteter Kreise einer der ernstesten Kandidaten für den nächsten Literaturpreis der Nobel-Stiftung.

Revolutionierung der Zahnheilkunde.

Kein frühzeitiger Zahnausfall mehr. — Aufsehenerregende Mitteilungen auf dem Zahnärztekongreß in Graz.

Auf dem Zahnärztekongreß, der am 4. und 5. d. M. in Graz tagte, sprach ein junger Wiener Zahnarzt, Assistent Doktor Josef Weinmann, über seine Forschungsergebnisse auf dem Gebiet des frühzeitigen Zahnausfalls. Seine Mitteilungen nahmen kaum zehn Minuten in Anspruch, machten aber auf die versammelten Fachgenossen den tiefsten Eindruck und wurden wegen ihrer enormen Bedeutung mit stärkstem Interesse aufgenommen. Wenn der Weg, den Dr. Weinmann zeigt, beschritten wird, ist damit eine neue Spezialmaterie, die Biologie der Zahnheilkunde, ins Leben gerufen, die bezüglich des Zahnschutzes und der Zahnerhaltung viel zu geben verspricht.

Dr. Weinmann war von der Idee ausgegangen, daß Drüsen, die der sogenannten inneren Sekretion dienen, mit dem frühzeitigem Zahnausfall in Zusammenhang zu bringen sind. Insbesondere schrieb er diese Zahnerkrankung einer Arbeitshemmung der Hypophyse (Hirnanhang) zu. Es war nämlich von ihm nicht unbemerkt geblieben, daß in der Literatur bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen, die auf Atrophie der Hypophyse zurückzuführen sind, im Krankheitsbild stets auch Zahnausfall beschrieben ist. Und so stellte er seine Untersuchungen auf diese Annahme ein. Bei Patienten, die an frühzeitigem Zahnausfall litten, zeigte sich nun fast in allen Fällen, die Dr. Weinmann untersuchte, daß eine herabgesetzte Tätigkeit der Hypophyse festzustellen war, wodurch seine wissenschaftliche Voraussetzung ihre volle Bestätigung fand.

Die Entdeckung des jungen Wiener Gelehrten hat aber nicht nur als eine neue Erkenntnis große theoretische Bedeutung, sie führt direkt auf das Gebiet ihrer praktischen Auswertung. Die Behandlung der Hypophysenträgheit wird nämlich in der Medizin schon lange mit Erfolg durchgeführt, wenn die verringerte Sekretion Stoffwechselerkrankungen im Gefolge hat. Auf elektrischem Wege (Diathermie) kann die Hypophyse zur stärkeren Tätigkeit angeregt werden, worauf die Erscheinungen, die auf die verminderte Sekretion der Hypophyse zurückzuführen sind, verschwinden. Auch ist es möglich, den Entfall des Sekrets aus dem Hirnanhang durch Verabreichung entsprechender Medikamente künstlich zu ersetzen. Bei Verdacht auf frühzeitigen Zahnausfall wird also in Hinkunft, falls eine Untersuchung die Annahme einer Herabsetzung der Hypophysentätigkeit bestätigt, an elektrische oder medikamentöse Behandlung mit Erfolg geschritten werden können. Dr. Weinmann hat bereits damit begonnen, seine wissenschaftliche Entdeckung am Operationsstuhl der praktischen Verwertung zuzuführen.

Noch vor wenigen Jahrzehnten hat die Zahnheilkunde fast nur die Zange gekannt und sich darauf beschränkt, den leidenden Patienten operativ von seinen Schmerzen zu befreien. In der Erkenntnis aber, wie überaus wichtig die Erhaltung des Gebisses für Verdauung, Stoffwechsel und Allgemeinbefinden ist, schritt man bald zur konservativen Methode und machte erkrankte Zähne durch Ausbohrung und Einführung von Plomben widerstands- und gebrauchsfähig. Obwohl die jetzige Generation durch die Praxis der Frühdiagnose und Frühbehandlung nicht mehr so stark an natürlichem oder künstlichem Zahnverlust leidet als frühere, so konnten bisher dem frühzeitigem Zahnausfall doch keine verläßlichen Schranken gezogen werden. Dem jungen Gelehrten Dr. Weinmann war es vorbehalten, bei frühzeitigem Zahnausfall durch die Diagnose und Therapie einer Hypophysenerkrankung in der konservativen Zahnheilmethode einen gewaltigen Schritt vorwärts zu tun. Es ist interessant, daß die Vorgänge, die sich in den Geweben bei frühzeitigem Zahnausfall zeigen, auch durch einen Wiener Gelehrten, den Dozenten Dr. Gottlieb, auf mikroskopischem Wegpe festgestellt wurden, und daß die Ursachen dieser Erscheinungen nun durch seinen Schüler, Assistenten Dr. Weinmann, erforscht worden sind.

Es wird nach dieser neuesten Entdeckung in Zukunft nicht mehr nötig sein, an die Lehre vom Zahnersatz soviel Energie und Aufmerksamkeit zu verschwenden als bisher, denn falsche Gebisse und Brücken werden in Hinkunft, wenn auch nicht verschwinden, so doch keinen so breiten Raum mehr in den Laboratorien der Zahnärzte einnehmen. Wird man doch in sehr vielen Fällen rechtzeitig Einfluß darauf ausüben können, daß der Patient seine eigenen Zähne in den Kiefern behält.

Der Schlachtkreuzer „Moltke" gehoben.

TU. **London**, 11. Juni. Der bei Scapa Flow gesunkene 23 000 Tonnen große deutsche Schlachtkreuzer „Moltke" konnte gestern nach achtstündger Arbeit gehoben und in eine solche Lage gebracht werden, daß er nach dem Abbruchsort gebracht werden kann. Die mit den Hebungsarbeiten betraute Firma erklärt, daß die „Moltke" das größte Schiff ist, das jemals gehoben werden konnte.

Großfeuer auf dem Breslauer Güterbahnhof.

TU. **Berlin**, 10. Juni. Wie die Blätter aus Breslau melden, vernichtete ein Großfeuer auf dem Güterbahnhof Ost einen Schuppen, der rund 700 Zentner Getreide, Futtermittel und Stroh enthielt. Ein beachbartes Kohlenlager wurde zum größten Teil vernichtet.

Vier Kinder von ihrem Vater erschlagen.

TU. **Paris**, 11. Juni. In Vincennes spielte sich heute ein entsetzliches Familiendrama ab. Ein Spanier, der in einem kleinen Hotel mit seinen vier Kindern im Alter von 8 bis 17 Jahren abgestiegen war, erschlug in der Nacht alle vier Kinder mit einem Hammer und stürzte sich dann aus dem Fenster, nachdem er sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen hatte.

Besuch des Reichspräsidenten in Anhalt.

* **Berlin**, 10. Juni. (Funkspruch.) Der Reichspräsident wird am Dienstag, den 14. Juni auf Einladung der anhaltischen Regierung sich zum Besuch des Landes Anhalt und der Stadt Dessau nach Dessau begeben. Er wird vormittags in Dessau eintreffen und zunächst der Regierung, dann der Stadtverwaltung seinen Besuch abstatten. Anschließend wird der Reichspräsident den Ehrenfriedhof besuchen, wo er am Ehrenmal des Fliegerhauptmanns Boelcke und am Ehrenmal der im Weltkriege Gefallenen Kränze niederlegen wird. Am späten Vormittag wird er die Gemäldegalerie und die staatlichen Sammlungen sowie das Palais Reina besuchen und im Anschluß daran an einem von der Regierung gegebenen Frühstück teilnehmen. Am Nachmittag wird dann der Reichspräsident einen Ausflug nach Schloß und Park Wörlitz und Schloß Oranienburg unternehmen. Für den Abend ist ein größerer Empfang in den Galerie-Räumen des Palais Reina vorgesehen, an dem die Spitzen der Reichs- und Landesbehörden sowie die führenden Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und Geisteslebens des Landes Anhalt teilnehmen werden. Im Laufe der Nacht wird sich der Reichspräsident dann wieder nach Berlin zurückbegeben.

Rumänische Franzosen.

N. **Wien**, 9. Juni.

Auf Grund eines Patentes der Kaiserin Maria Theresia vom Jahre 1763 sind im Banat verschiedene Kolonistendörfer mit Einwanderern aus dem Deutschen Reich errichtet worden. In der Gemeinde Triebswetter sind Lothringer angesiedelt worden, meistens französischer Abstammung und mit französischen Namen, die aber im Laufe der Jahrzehnte mitten unter den deutschen Kolonisten des Banats ihre französische Eigenart verloren und vollkommen eingedeutscht wurden. Der letzte Lothringer von Triebswetter, der noch französisch gesprochen hat, ist mitte des vorigen Jahrhunderts verstorben. Trotz ihren französisch klingenden Namen fühlen sie sich wie die anderen „Schwaben" als gute deutsche Bauern. Auf Grund der Friedensverträge sind sie von Ungarn in rumänische Oberhoheit gekommen. Vor wenigen Wochen ist in Rumänien eine allgemeine Volkszählung abgehalten worden, deren Hauptzweck war, die seit der letzten Volkszählung eingewanderten „unerwünschten Elemente" festzustellen, die nach und nach ausgewiesen werden sollen. Während man die „Schwaben" mit den Magyaren sozusagen in einen Topf warf und als „Andersprachige" bezeichnete, um sie nicht als Deutsche und Magyaren aufführen zu müssen, hat man es bei den Lothringern von Triebswetter anders gemacht. Obwohl diese guten Leute keine andere Sprache mehr kennen als die deutsche, hat die rumänische Volkszählungskommission in ihrer Liebedienerei gegenüber Frankreich diese eingedeutschten Lothringer wegen ihren französischen Namen in die Volkszählungslisten als — Franzosen eingetragen.

Vom Bergwerksjungen zum Millionär.

‡ **London**, 10. Juni.

In Aegypten ist dieser Tage der Engländer Henry Folland in jungen Jahren gestorben. Der Tod dieses Mannes erinnert an dessen seltsame Laufbahn, die in England wiederholt Anlaß zu längeren Betrachtungen gab. Follands Karriere beweist, daß Energie, Intelligenz und Fleiß, gepaart mit Glück, auch in der alten Welt zu „amerikanischen" Erfolgen führen, denn Folland begann als armer Bergwerksjunge und brachte es zum Großindustriellen, der jetzt ein Vermögen hinterlassen hat, das auf eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt wird.

Henry Folland wurde in Wales geboren. Er war eines von den vier Kindern eines armen Bergarbeiters, bekam ein wenig Elementarunterricht und mußte schon als schwacher, schlecht genährter Knabe ins Bergwerk hinuntersteigen, um mit zu verdienen. Zehn Jahre war er alt, als er zum erstenmal „in die Arbeit ging". Als er 14 Jahre alt war, wurde er von einem Eisenbahnzug überfahren. Er erhielt am linken Arme so schwere Verletzungen, daß dieser amputiert werden mußte. Das bedeutete einen Wendepunkt in Follands Leben. Sein früherer Lehrer hatte Mitleid mit dem jugendlichen Krüppel, nahm sich seiner an und unterstützte ihn durch Unterricht und Geldspenden. Auch einige seiner Freunde halfen Folland, der jetzt erst ordentlich lesen, schreiben und rechnen lernte. In den Elementargegenständen gut ausgebildet, durfte er es wagen, sich als Bureauangestellter zu versuchen. Zuerst war er einige Zeit in der Verwaltung einer Zeitung tätig, dann kam er in das Bureau einer Blechfabrik. Dort eignete er sich mit Eifer alle Kenntnisse an, die man in einem Bureau erwerben kann, begnügte sich aber nicht damit, sondern saß abends nach getaner Arbeit in seiner ärmlichen Kammer, um allerlei Wissenschaften zu studieren und insbesondere in die Geheimnisse der Chemie einzudringen, die ihn am meisten interessierte.

Mit 24 Jahren war Folland bereits Buchhalter der Blechfabrik von Raven in Glanawman. Nun ging es rasch vorwärts. Im Alter von 26 Jahren wurde er Direktor der Fabrik und als solcher legte er solch außerordentliches Talent in der Leitung des Betriebes und als Chemiker an den Tag, daß die Gesellschaft, der die Fabrik gehörte, ihn in den Verwaltungsrat berief. Später gründete er den Folland-Fabrikkonzern, der nach einiger Zeit sich mit der Firma Richard Thomas & Co. in Swansea und Llanelly fusionierte, zwei Kombinationen, die gegenwärtig die größten Blechfabriken Europas sind. Henry Folland wurde nur 47 Jahre alt. Sein großes Vermögen erwarb er also in dem knappen Zeitraum von neunzehn Jahren.

Großfeuer in einer Glasfabrik.

j. **Prag**, 11. Juni. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Eine der größten Glasfabriken der Tschechoslowakei, die Rudolfshütte in Teplitz-Schönau, wurde ein Raub der Flammen. Gegen Mittag brach im Strohmagazin Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auf sämtliche Magazine, in denen besondere Fertigwaren lagerten, ausdehnte. Die Magazine wurden vollkommen zerstört, auch das Fabrikgebäude selbst, das mit den modernsten Betriebsmitteln ausgestattet ist, brannte vollkommen nieder. Der Schaden beträgt über eine Million.

Der englische Verkehrsminister in Berlin.

Der englische Verkehrsminister, Ashley, und der Führer des englischen Industriellenverbandes, P. E. Hannon, weilen gegenwärtig in Berlin als Gäste von Direktor Oskar Wassermann (Deutsche Bank). Unser Bild zeigt Lord Ashley und Dir. O. Wassermann.

Der Empfang der Ozeanflieger beim Reichskanzler.

Die beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine haben Mittwoch nachmittag an einem Empfang in der Reichskanzlei teilgenommen, den der Reichskanzler und Frau Dr. Marx ihnen zu Ehren veranstaltet haben. — Unser Bild zeigt von links nach rechts: Schurman, Levine, Dr. Marx, Chamberlin, Dr. Stresemann.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

O. **Koblenz**, 11. Juni. Vor einigen Tagen hat die Rheinlandkommission über das Singen des Deutschlandliedes neue Anordnungen erlassen, über deren Inhalt nachstehendes bekannt wird:

1. Außerhalb der Garnisonstädte ist die Deutschlandhymne gestattet, ohne irgendwelche Einschränkung (auch in den Städten, in denen sich Gendarmeriebrigade befinden) und auch in Gegenwart der Gendarmen, wenn diese nicht unmittelbar durch eine herausfordernde Haltung ins Auge gefaßt sind.

2. In den Garnisonstädten ist die Nationalhymne bei allen amtlichen Feiern gestattet, an denen die Behörden teilnehmen, sowie bei Umzügen, Zusammenkünften, Versammlungen, seien sie privater Natur oder als öffentliche Veranstaltung unter den in den Verordnungen vorgesehenen Bedingungen genehmigt. Bei allen vorstehend erwähnten Anlässen kann das Absingen der Hymne nicht gestattet werden, wenn es einen ausgesprochenen, herausfordernden Charakter annimmt, z. B. wenn sie besonders angestimmt wird, aus Anlaß der Anwesenheit alliierter Militärpersonen in der Versammlung oder des Vorübergehens dieser Militärpersonen auf der Straße oder wenn sie unter den Fenstern der Besatzungsbehörden gesungen oder gespielt wird.

3. In den öffentlichen Orten, die von den Alliierten gemeinsam mit den Deutschen besucht werden wie Theater, Kaffees, Lichtspieltheater besteht Anlaß, sich der Nationalhymne allgemein zu enthalten, nicht nur wegen ihres herausfordernden Charakters, den sie dabei annehmen „kann", sondern auch wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die durch sie hervorgerufen werden „können". Wenn ausnahmsweise und wegen besonderer Umstände der Wunsch zum Spielen der Hymne in den vorbezeichneten öffentlichen Orten bestehen sollte, so müßte hierzu die Genehmigung der örtlichen Militärbehörde eingeholt werden.

Es wird niemand behaupten können oder wollen, daß durch diese „neuen" Bestimmungen etwas an dem bisherigen Zustand verändert oder gebessert worden ist. Wundern muß man sich nur immer wieder, darüber, daß etwas so Selbstverständliches wie das Singen der deutschen Nationalhymne auf deutschem Boden, im Rheinland, verboten oder mit so viel Fußangeln und Fallstricken umgeben ist, daß zwischen Verbot und Erlaubnis nur ein scheinbarer Unterschied besteht.

Haben Sie eine gute Zunge?

Dann werden Sie wissen, daß es auch in Mineralwassern große geschmackliche Unterschiede gibt. Lieben Sie ein Wasser von erquickend kristallklarem Aroma, so bestellen Sie ausdrücklich

GÖPPINGER SPRUDEL
ODER SAUERBRUNN-BEIDES DEUTSCHE EDELWASSER
VON ERFRISCHEND REINEM GESCHMACK
Niederlage: Kranich, Gustav, Karlsruhe, Marienstr. 48.

Erstes Pforzheimer Besteck-Spezial-Haus
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
TAFEL-BESTECKEN
in Echt Silber 800/000 und Ia. Alpacca 90 Gramm Silber-Auflage
Verkauf direkt an Privat
gegen bequeme Zahlungsbedingungen!
Prima Referenzen stehen z. Verfügung.
Vorhandene Bestecke werden ergänzt! Alte Bestecke wieder versilbert!
Verlangen Sie bitte sofort kostenlose Zusendung von Kataloge!
Friedrich Wenz
BESTECK-SPEZIAL-HAUS
Telefon 2343, PFORZHEIM, Schulberg 17, a. Bahnhof

Köstlich mit Wohlgeschmack
der in seiner Eigenart Ihren Geschmack befriedigt, wird von Ihnen immer gewünscht, aber selten finden Sie das Richtige. Sie wollen feinschmeckenden Käse mit schönem Aroma — versuchen Sie es einmal mit dem köstlichsten Käse, dem „Adler-Emmentaler" ohne Rinde. Sie werden sich freuen, endlich das Richtige gefunden zu haben!
Adler-Emmentaler ohne Rinde
köstlich und bekömmlich
— Zu haben in allen Feinkosthandlungen. —
Vertreter: A340
Franz Schwenger, Karlsruhe,
Rintheimerstr. 16 Telefon 3522

Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe
Selve-Automobile
9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen
Vorrätig beim Vertreter:
KARL DENNER
Kaiserstraße 5. 14902
Automobile, Motor- und Fahrräder auf bequeme Teilzahlung.

Modern eingerichtete
Maschinenbauanstalt
übernimmt noch Arbeiten
für Dreherei, Fräs-, Bohr-, Hobel- und Schraubstockarbeiten, sowie Reparaturen jeder Art. Anfertigung kpl. Apparate. Bei billigster Berechnung nur Qualitätsarbeit. Angebote unter Nr. 13098 an die Badische Presse.

Friseuse
sucht Abonnenten, Südwest- od. Mittelstadt. Gefl. Angeb. u. K7459 an die Badische Presse.

Welche kinderliebe Familie wäre bereit einem armen Mädel, 7 J. alt, evgl., dessen Mutter tot, unentgeltlich ein dauerndes
Heim
zu bieten? (Adoption). Angebote u. Nr. M7667 an die Badische Presse.

Holstein. Marschhengst „HEINZ"
Die Reit- und Fahrschule zu Elmshorn liefert Holstein.
Wagen- u. Reitpferde
Geschäfts- u. Ackerpferde
zu festen Preisen direkt v. Züchter bezogen. A15
— Ausbildung junger Leute im Reiten, Fahren etc. — Prospekte gratis. — Adr.
Verband der Züchter des Holsteiner Pferdes.

Ein frischer Transport belgischer Pferde
sind eingetroffen u. können ab morgen Sonntag besichtigt werden. Kauf- und Tauschliebhaber lade ich höflichst ein
Pferdehandlung Schwarz
Gottesauer Kaserne Stall I.
frühere Stallung Marx Marx.
Telefon 7034. 13317

Kleine Anzeigen
haben in der
Badischen Presse
größten Erfolg!

Tiermarkt

Wachsamer Hofhund
(Deutsche Dogge), billig zu verkaufen. Zu erfrag. Stefanienstr. 74, 2. St. (B579)

Jg. Foxterrier
gew. am 15. Mai, zu verkauf. Allerbeste Abstammung. Anzusehen ab Montag, den 13. ds. M., jeweils abends von 6 Uhr ab bei Oberforstwart Krauß in Rüppurr, Gartenstadt, Asternweg Nr. 57. (13217)

Zylinder-Ausschleifen
von Motorrädern, Personen- und Lastwagen, Kurbelwellen-Schleifen
Anfertigung von Kolben mit Ringen und Bolzen
Preise konkurrenzlos! Händler Rabatt! 13428
Julius Ehlgötz, Motorradbau, Karlsruhe
Humboldtstraße 19 Telefon 3765

Diwans
Großer Sonder-Verkauf tol. Vorrat
neue feine Ausführung, prima Ware, für nur 100 Mk. (sonst 120 Mk.), e eg. mod. Diwans für nur 115 und 125 Mk. (sonst 135 u. 145 Mk.) im altbek. Polstermöbelhaus
R. Köhler, Schützenstr. 23 Telefon 4419

Schlafzimmer
komplett, hell eichen, mit weißem Marmor, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Anzusehen Albsiedlung, Darlanderstraße 139. (B545)

Diejenige schlanke, blonde
Dame,
die Pfingstsonntag, 4½ bis 6½ Uhr in größerer Gesellschaft im Café
„Odeon"
war, wird von Herrn (mit Brille) am benachbarten Fenstertisch dringend um Lebenszeichen gebeten unter Nr. 2897a an die Badische Presse.

Kapitalien

Tücht. Kaufm.
möglichst im Autofach bewandert, mit einigen Tausend Mark Einlage sofort als Teilhaber gesucht. Angeb. u. D7629 an die Badische Presse.

Darlehen
gibt Selbstgeber an Beamte u. Angestellte nachweisbar reell u. diskret evtl. innerhalb 3 Tagen. Lebens- od. Kinderversicherung erwünscht. Keine Vorspesen. Angebote u. Nr. N7663 an die Badische Presse.

Auf neuwertiges Fabrikgrundstück an 2., aber sicherer Stelle ausgestellter Grundschuldbrief über
Mk. 30 000
geg. Bargeld abzugeben gesucht. Evtl. Eintrag 2. Hypothek. Angebote u. Nr. 2895a an die Badische Presse.

600 Mark
von Selbstgeber gegen guten Zins und Sicherheit für sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 2867a an die Badische Presse.

Vervielfältigungs-Apparate
(Greif-, Opalo- und Hektograph., Typendruck.)
Schreibmaschinen
(versch. Systeme, groß und klein), neu, neuwertige und gebrauchte, billig zu verkauf. Sumus Lahr (Baden), Postfach 125. (A1154)

Aeußerst 13219
günstige Gelegenheitskäufe!
5 Serien Herren-Anzüge
in sehr guter Verarbeitung
Mark: 29.—, 34.—, 42.—, 46.—, 48.—
1 Posten Sommer-Ulster Mk. 32.-
1 Post. Handtücher 38, 52, 65 Pfg.
ferner
Pullovers, Strickjacken, Hauskleider
etc. außergewöhnlich billig.
Spezial-Geschäft für Gelegenheits-Käufe
C. HEIN, Kaiserpassage 3

Umschau.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

Mit der Erhöhung des Reichsbankdiskonts von fünf auf sechs Prozent, die der Zentralausschuß der Reichsbank am Freitag beschlossen hat, ist ein weiterer und hoffentlich einstweilen der letzte Schritt auf dem Wege zum Ausgleich zwischen Reichsbankstatus und Wirtschaftslage getan worden. Der erste Schritt war die seinerzeit von den Großbanken vorgenommene Kreditdestriktion auf Veranlassung der Reichsbankleitung. Es folgte eine etwas erfreulichere Maßnahme, die Aussicht auf Befreiung der produktiven Auslandsanleihen von der Kapitalertragssteuer, und den Abschluß bildet, also nun die Heraufsetzung der offiziellen Bankrate. Der letzte Schritt ist der Wirtschaft wohl kaum überraschend gekommen, da man schon an dem letzten Ausweis der Reichsbank die ungewöhnlich scharfe Anspannung erkennen konnte, der das Zentralnoteninstitut trotz der vorhergegangenen Maßnahmen ausgesetzt war. In der Woche, die seither verstrichen ist, hat sich nun gezeigt, daß der Rückfluß der zum Ultimo abgeforderten Gelder sich außerordentlich schleppend gestaltete. Dennoch ist wohl der breiteren Oeffentlichkeit das Ausmaß der Erhöhung, das in der Tat, an der Vorkriegszeit gemessen, ungewöhnlich ist, überraschend. Zur Erklärung kann vielleicht die Tatsache dienen, daß man in Deutschland vielfach auf eine Senkung der englischen Bankrate gerechnet hatte, die aber nicht eingetreten ist. Infolgedessen hat offenbar die Reichsbankleitung geglaubt, dem Auslandskapital für die Anlage in Deutschland einen besonderen Anreiz durch eine verhältnismäßig große Erhöhung des Diskontsatzes geben zu müssen. Rückschauend darf man sagen, daß alle erwähnten Maßnahmen zur Stützung und Besserung des deutschen Kapitalmarktes einzeln gesehen unbedingt richtig waren, trotz der Angriffe, denen namentlich die Krediteinschränkung begegnet ist. Es fragt sich allerdings, ob sie in der richtigen Weise und in der richtigen Reihenfolge zur Anwendung gelangten. Vor verhältnismäßig kurzer Zeit hat Dr. Schacht die Kreditdestriktionspolitik damit verteidigt, daß er meinte, eine Heraufsetzung der Bankrate sei volkswirtschaftlich unerwünscht, da sie die Produktion verteure. An sich ist das richtig, die Entwicklung ist aber über den guten Willen des Reichsbankpräsidenten hinweggegangen. Es zeigt sich nun, daß, wie wir schon seinerseit prophezeiten, die Heraufsetzung des Reichsbankdiskonts unvermeidlich war. Hätte man sich zu ihr eher entschlossen, dann wäre sie vielleicht ein Warnungssignal gewesen, das genügt hätte, die Spekulation zur Einschränkung und zum Abbau ihrer Engagements zu veranlassen. Ohne Zweifel wären dann so rigorose Maßnahmen, wie sie an den Liquidationsterminen des Mai vorgenommen werden mußten, nicht nötig gewesen. Wir wollen Herrn Dr. Schacht deshalb keine erneuten Vorwürfe machen, hoffen aber, daß er für die Zukunft aus den Vorgängen der letzten vier Wochen lernt und einsieht, daß eine zur rechten Zeit vorgenommene Diskonterhöhung besser ist, als Gewaltmaßnahmen, die, auch wenn sie nicht gegen die produktive Wirtschaft gerichtet sind, diese doch empfindlich treffen können.

Moskauer Sturmzeichen.

Die Hinrichtung von 20 zum Teil sehr angesehenen Persönlichkeiten aus Kreisen des Adels und der Sozialrevolutionäre durch die Moskauer G.P.U. hat in der ganzen Welt aufhorchen lassen. Nicht nur, daß die bisher stets in aller Heimlichkeit arbeitende Nachfolgerin der berüchtigten Moskauer Tscheka plötzlich mit einer Veröffentlichung über ihre Blutjustiz hervortritt, deren Absicht, eine außenpolitische Wirkung zu erzielen, kaum verborgen werden kann. Nicht nur, daß die G.P.U. es für notwendig hält, die ohne vorherigen Prozeß auf einfache Anschuldigungen hin erfolgten Verurteilungen und Erschießungen von Personen, die größtenteils seit langem in den Gefängnissen lagen und eine Bedrohung des Sowjetregimes überhaupt nicht mehr darstellten, mit den „außergewöhnlichen Umständen" zu begründen, die einen Staat um seiner Sicherheit willen zu einer so schnellen Justiz berechtigten. Die Moskauer Machthaber hätten sich darüber klar sein müssen, daß sie durch diese Maßnahme ihr Prestige bei den übrigen Kulturstaaten, um das sie sich in den letzten Jahren so sehr bemühten, zum großen Teil verloren haben, erinnert doch die Blutjustiz an nicht weniger als 20 Personen an die schlimmsten Zeiten des bolschewistischen Schreckensregiments. Wenn also irgend etwas eine solche Maßnahme verständlich machen könnte, so ist es die Besorgnis der bolschewistischen Herrscher, daß ihre Macht im Innern ernstlich bedroht ist und daß sie nur durch ein Terrorregiment und durch Einschüchterung der Opposition gesichert werden kann. Die Verbindung dieser innerpolitischen Aktion mit dem außenpolitischen Zweck, England die Schuld daran zuzuweisen — die meisten der Verurteilten sind der Spionage im Auftrage Englands beschuldigt — ist zwar im Sinne der sowjetrussischen Antienglandpropaganda sehr erwünscht. Der außenpolitische Zweck aber kann nicht allein maßgebend gewesen sein, denn er verkehrt sich durch das Echo, das die Massenhinrichtungen in der ganzen Welt gefunden haben und noch finden werden, in sein Gegenteil. Es bleibt also bis auf weiteres nur die Annahme übrig, daß das Sowjetregime im Innern tatsächlich „bedroht" ist. Die Blutjustiz, von der Moskau in der letzten Zeit mehr und mehr Abstand genommen hatte, um ihre Ziele durch die Mittel der Propaganda zu erreichen, bedeutet ein Eingeständnis der Schwäche. Wie man hört, richtet sich der Terror Moskaus nicht nur gegen Monarchisten, sondern auch gegen Menschewiken, Sozialrevolutionäre, Sozialdemokraten, überhaupt jeden, der nicht auf den Buchstaben des orthodox-kommunistischen Glaubensbekenntnisses schwört. Es scheint sich herauszustellen, daß die Kaltstellung der Führer der Opposition, Trotzki und Sinowjew, allein nicht genügt, und daß die oppositionelle Stimmung im Lande größer ist, als man bisher annahm. Auch die in der jüngsten Zeit erfolgten Attentate in Leningrad und in Minsk können in diesem Sinne als Sturmzeichen gewertet werden. Wenn man auch nicht zu der Annahme berechtigt ist, daß Rußland vor neuen revolutionären Ereignissen steht, so deuten doch diese Anzeichen darauf hin, daß Sowjetrußland mit innerpolitischen Schwierigkeiten zu tun hat und in seiner Außenpolitik in der nächsten Zeit, vielleicht sogar entscheidend, gehemmt werden kann. Ganz ähnlich wie in London erweist sich also auch in Moskau die Innenpolitik als die treibende Kraft. Wie in London die Haussuchung bei der Arcos auf innenpolitische Beweggründe zurückging, so erklärt sich auch die Veröffentlichung der schweren Anschuldigungen der Sowjets gegen den englischen Geheimdienst nur aus der Innenpolitik heraus, die auch einzig und allein die Veranlassung zu dem neuen Massenmord der G.P.U. gegeben hat. Denn darüber wird man sich auch in Moskau nicht im Unklaren sein, daß eine derartige Terrorjustiz nur Wasser auf die Mühlen derjenigen bedeutet, die die Schaffung einer Einheitsfront gegen den Bolschewismus zu predigen nicht müde werden. War man bislang geneigt, den Russen gewisse Sympathien zuzuwenden, und den Ueberfall auf die russische Botschaft in Peking sowie die Haussuchung bei der Arcos als nicht eben faire Manöver anzusehen, so zerstören die jetzigen Terrormaßnahmen der Sowjetregierung das nicht allzu große moralische Prestige, das sich die Sowjets nach dem Aufhören der Terrorherrschaft der ersten Jahre in letzter Zeit zu erwerben vermochten. Wenn heute der amerikanische Botschafter Herrick noch einmal jene Rede halten würde, die er gelegentlich der Feier des „Memorial Day" in Paris gehalten hat, und in der er die Machthaber in Moskau mit tollwütigen Hunden verglich, die man einsperren müßte, um sie zu heilen, so würde er zweifellos weitaus mehr Beifall und Anklang mit dieser Rede finden, als es damals der Fall war. Die jetzigen Maßnahmen der Sowjets können jedenfalls nur dazu beitragen, die Reihen der Gegner des bolschewistischen Regimes zu schließen und die Antisowjetfront zu stärken.

Der undurchführbare Dawesplan.

Unerwünschte Naturallieferungen

F.H. Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Aufnahme der Naturallieferungen in Frankreich begegnet seit Monaten bereits den größten Schwierigkeiten, weil die französische Industrie alle Anstrengungen unternimmt, um die Einfuhr deutscher Waren nach Frankreich zu verhindern. Die Angelegenheit erregt die größte Aufmerksamkeit im französischen Finanz- und Handelsministerium, weil, wenn die Widerstände der französischen Industrie nicht baldigst beseitigt werden können, das ganze System des Dawesplans in Gefahr geriete.

Einen sehr bezeichnenden Fall schildert heute das „Echo de Paris". Es sollten Lieferungen für den Bau der Eisenbahn von Betsileos nach Madagasgar vergeben werden. Die französische Schwerindustrie wandte sich dagegen, daß Eisenbahnmaterial in Deutschland gekauft werde, weil dies bei den Eingeborenen den Eindruck erwecken könnte, als ob das deutsche Material besser sei als das französische. Dieses Argument wirkte. Man wollte Eisenbahnschienen als Naturallieferungen für diese Bahn beziehen, aber die Schwerindustrie wandte sich auch dagegen, weil sie erklärt, daß gedäß dem Schienenkartell, das im Juni 1926 geschlossen worden war, die Industrien der einzelnen Staaten sich das Recht vorbehalten hat, innerhalb ihrer Staaten die Lieferungen vorzunehmen, sodaß also Deutschland auf den inneren französischen Märkten keinen Absatz finden kann. Das „Echo de Paris" erklärt, daß dieser Zwischenfall zu höchst ungelegener Zeit eintrete, denn Frankreich müsse gemäß dem Schienenkartell, das im Juni 1926 geschlossen worden war, lungen bis zum 31. August 40—50 Millionen Goldmarkt noch aufbrauchen. Wenn dies nicht geschehen sollte, so würde man dadurch für die Revision des Dawesplanes arbeiten. Das Blatt hofft, daß das Schienenkartell sich erweichen lassen wird und für die Naturallieferungen Ausnahmen gestattet. In der Zwischenzeit sind aber weitere Projekte in Gefahr. Vor allem, das für die Lieferung von Eisenbahnmaterial für die Bahn von Utschida nach Fez.

Poincaré interessiert sich für die Sache außerordentlich lebhaft. Er bestimmte, daß bei den Naturallieferungen für die Kolonien ein Zins von etwa 4.5 Prozent gezahlt werden müsse und daß der Betrag für die Lieferungen innerhalb 25 Jahren an den französischen Staat zurückgezahlt werden solle. Eventuell könnten die einzelnen Kolonien Anleihen aufnehmen, wodurch der Staat sofort die für die Naturallieferungen ausgelegten Beträge zurückbezahlt erhielte.

F.H. Paris, 11. Juni. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Gestern wurde der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Pierre Semard verhaftet. Er war vor einigen Tagen aus Rußland zurückgekehrt. Die Polizei hatte dies in Erfahrung gebracht und Semard, der seit längerer Zeit zu achtmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, wurde verhaftet, um diese sofort zu verbüßen.

führt dem Körper in idealer Zusammensetzung die wichtigsten Aufbaustoffe zu.
HARTWIG & VOGEL A.-G. DRESDEN

Drei Familien.

Von

Hans Siemsen.

Wechselnde Landschaften unter wechselndem Himmel — immer einer der größten Reize, eines der schönsten Wunder des Reisens. Nebel im Elbetal, Sonne am Rhein, Schnee auf dem Gotthard, Sommer am Mittelmeer — herrliche Reise.

Nicht gerade immer schöner, interessanter als alle Landschaften aber sind mir die Menschen unterwegs.

★

In den Speisewagen zwischen Genua und Ventimiglia kommt eine englische Familie. Eine stattliche Familie: Vater, Mutter und fünf Söhne. — Die Mutter sieht so aus, wie eben eine Mutter von fünf Söhnen aussieht. Eine stattliche, würdige, liebe, alte Dame. „Alte" Dame? „Aeltere" Dame, sagt man in diesem Fall, wenn man ausdrücken will, daß sie noch nicht so arg alt ist. — Der Vater ist noch etwas jünger, trotz seiner grauen Haare und der fünf Söhne. Es ist beinah, als ob er zu den Jungens gehörte und als ob die Mutter sechs Söhne hätte.

Die fünf sind etwa vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn und achtzehn Jahre alt. Es ist aber auch möglich, daß Zwillinge darunter sind. Hübsche, gesunde Jungens. Wohlerzogen — aber nicht zu wohl. Richtige Jungens. Nur der älteste ist schon beinahe ein junger Herr. Er könnte schon eine Freundin haben. Und er wird auch wohl. Denn er ist eine Schönheit. Die andern vier sehen weniger nach Freundinnen als nach Freunden aus. Wie sich das für Jungens gehört. Sie sind nicht eigentlich schön — aber niedlich. Und obwohl sie alle eine gewisse Familienähnlichkeit haben, sehen sie doch alle ganz verschieden aus. Der Jüngling hat hellblonde Locken und eine Stupsnase. Dann kommen zwei, die vielleicht Zwillinge sind — braunes Haar, braune Augen und das ganze Gesicht voll Sommersprossen. Es sind die beiden „Bengels" der Familie, zu allerlei Streichen aufgelegt, mit nicht ganz sauber gewaschenen Händen die wilden Haare in der Stirn und in Gesellschaft ein bißchen verlegen. Bis sie ihr Glas Wein getrunken haben — dann werden sie lustig und flüstern sich faule Witze ins Ohr, über die sie bersten wollen vor Lachen. Der Siebzehnjährige ist schon beinahe und der Aelteste ist ganz erwachsen. Der eine ist blond, der andere brünett. Der eine hat schöne dunkle, der andere noch schönere hellgraue Augen, die in seinem braunen Gesicht noch heller aussehen, als sie in Wirklichkeit sind. Man sieht durch sie hindurch wie durch zwei helle Edelsteine.

Das offizielle Mittagessen ist vorüber. Die sieben bekommen gesondert serviert. Und nun kriegt jeder etwas zu tun. Vater gibt die Suppe auf. Der Aelteste das Fleisch, der Zweite das Gemüse. Und so teilt jeder jedem etwas aus und jeder nimmt sein Amt sehr wichtig. Nur Mutter hat nichts zu tun. Sie sitzt dabei und läßt sich bedienen und sagt jedesmal: „Danke schön!" — und freut sich über ihre Kinder.

Und es würde mich auch freuen, fünf so große, wohlgewachsene Söhne zu haben. Fünf! — da lohnt es sich erst richtig, Vater zu sein.

★

In Ospedaletti, in dem kleinen Café, hoch überm blauen Frühlingsmeer, gibt es auch eine Familie. — Dieser Familie geht es wohl nicht ganz so gut und sorgenlos wie der im Speisewagen. Sie macht Musik.

Hier sind nicht fünf, sondern nur drei Söhne. Vierzehn — der spielt Geige, sechzehn: Banjo, achtzehn sitzt am Schlagzeug, manchmal auch am Cello. Die Stelle der Mutter muß die Tochter vertreten. Sie ist die Aelteste und sitzt am Klavier. Vater hat eine silberne Flöte. Aber er spielt sie nur selten. — Er sitzt im Hintergrund und hört zu. Er ist der begeisterste Zuhörer im ganzen Café. Sein Liebling ist der Kleine, der Vierzehnjährige, der die Geige spielt, das Wunderkind.

So arg weit her ist es wohl nicht mit dem Wunder. Er kämpft sich so schlecht und recht durch sein Notenblatt, der Kleine, mit seinen ungelenkigen Fingern. In seiner kurzen Schülerhose, mit zerschundenen Knien, sieht er mehr aus wie ein kleiner Junge, der lieber Fußball als Geige spielt. Nur seine schwarzen Augen sehen schon etwas reichlich ernst und wissend aus für seine vierzehn Jahre.

Manchmal, wenn er ein neues Notenblatt bekommt, mit einem neuen schwierigen Foxtrott oder Charleston, dann fällt ihm wohl ein bißchen das Herz in seine kurzen Schülerhosen, und hilfesuchend sieht er sich nach Vater um. Aber der nickt ihm freundlich und aufmunternd zu. Und so geht es denn nun los. Und es geht auch wirklich ganz gut. Denn die großen Geschwister nehmen ein bißchen Rücksicht auf den Kleinen, und mit ihrer Hilfe und Begleitung kommt er ganz gut über die schwierigen Stellen hinweg. Vater aber ist ganz begeistert. Und da niemand sonst applaudiert in dem kleinen Café, klatscht er selber seinem kleinen Liebling Beifall. Und der nimmt sein Notenblatt, dreht sich um, legt die Hand mit dem Notenblatt aufs Herz und macht seinem Vater eine ernsthafte kleine Verbeugung. — Und da müssen sie nun alle herzhaft lachen — und der Alte lacht am meisten.

★

Noch eine Familie gibt es in Ospedaletti. Sie besteht aber nur aus Mutter und Kind.

Die Mutter ist klein und grau. Und das Kind ist noch kleiner und noch grauer. Es ist ein Eselsfohlen. Geduldig steht es im Schatten der Mutter. Denn es ist schon recht heiß in den Mittagsstunden, und die Sonne sticht vom wolkenlosen Himmel. Seine kleinen schwarzen Hufe stehen so bescheiden und dicht beieinander, daß sie wohl beinahe Platz auf einem großen Teller hätten. Sein Fell ist vom feinsten Grau, das man sich denken kann. Und sein großer, viel zu großer, schwerer Kopf sieht nachdenklich vor sich hin auf die Erde.

„Dies ist also nun das Leben?" würde es denken, wenn es das dächte, was wir uns denken, wenn wir es sehen.

Die Mutter kaut an einer Distel und sieht ebenso still vor sich hin, wie das Kleine. Sie ist vor einen winzigen Kutschwagen gespannt. Und ihr Herr wartet auf Eltern, die ihre Kinder spazierenfahren lassen wollen.

Und nun kommt eine feine Dame — blond und rosa — und will ihren kleinen Jungen — blond und blau — spazierenfahren lassen. Der Junge ist noch sehr klein und fürchtet sich, allein zu fahren. Er hält die Hand seiner Mutter fest. Und die rosa Mama muß nun nebenher laufen, als das kleine Fuhrwerk sich in Bewegung setzt, und muß ihren Jungen an der Hand halten.

Und das kleine Eselsfohlen setzt sich auch in Trab und läuft dicht neben seiner Mutter her. Und die hält immer von Zeit zu Zeit an und sieht sich nach ihm um und legt ihren großen, guten Eselskopf sanft auf den Rücken des Kleinen. Und das hält ganz still und sieht vor sich hin auf die Erde.

Uraufführung im Nationaltheater Mannheim. Die sechs Bilder der szenischen Ballade, „Mörder für uns" von dem Rheinländer Willi Schäferdiek, der in der vierten Veranstaltung der „Jungen Bühne" des Nationaltheaters zu Worte kam, verraten bei aller geistigen und künstlerischen Unausgereiftheit doch eine vielversprechende Ursprünglichkeit. Es steht eine bedeutende Kraft des Erlebens hinter ihnen. Und die Primitivität der Gestaltung ist nicht vorgetäuscht, sondern Mangel im Artistischen. Schäferdiek ringt noch mit dem Wort und ringt um das Wort; er tastet nach Ausdruck für Erfülltes; er tut es reichlich ungelenk, aber ohne Anleihe beim Jargon der Literaten. Und wenn er auch zuweilen in die Phrase entgleitet, hinter der Phrase steht die Wahrheit. Steht die Ehrlichkeit eines großen und schmerzhaften Gefühls. Und ganz aus diesem Gefühl brechen die Szenen heraus, ungestüm, ungefüg, ohne die ordnende und leitende Macht des Intellektes, ohne Formung zu finden, die bewußte Gestaltung wäre. Ausgangspunkt ist das Eisenbahnattentat von Leiferde. Man erinnert sich noch, daß aus dem Geständnis der Täter die stumme Anklage gegen Staat und Gesellschaft aufstieg, die junge willige Leute zwinge, ihre Kraft auf den Landstraßen, im Kampf mit Hunger und Arbeitslosigkeit zu vergeuden, bis sie die Verzweiflung irreführt. Das ist auch für Schäferdiek der Ausgangspunkt. Diesen vagierenden hungernden, heimatsüchtigen Menschen, denen Deutschland etwas Heiliges ist, hassen den Staat, als eine Kulisse, vor der die Herzen seelenlos verdorren, hinter der die Profitler sich mästen. Ihr Lebenszweck ist, diese tote Kulisse zu beseitigen. Aber sie sind keine Revolutionäre der Gewalttat, sie suchen einen anderen Weg. Aber immer wieder verstoßen und verlacht, ohne dumpf resignieren zu können, entringt sich dem halbirren Hirn der Hungernden der Plan einer Verzweiflungstat: sie wollen einen Eisenbahnzug zur Entgleisung bringen, um Staatsgelder zu idealem Zweck zu rauben. Der Anschlag gelingt — aber das Stöhnen der Sterbenden weckt ihr Gewissen; sie wurden unüberlegt Mörder. Gefängnis und Tod sind willig hingenommene Sühne. Reiner als die unausgetragene ethische Idee ist die Melodie von der Verlassenheit dieser Jugend zwischen den Zeitaltern. In der Aufführung ging es dem Regisseur H. D. Kenter mehr um Bekenntnishaftes, um anklägerischen Schrei. So kam die Melodie zu kurz, der Rhythmus wurde monoton, Steigerung blieb aus, alles war aufgetragen. Auch Karl Haubenreiser, ein begabter junger Darsteller, lief sich im Kampf fest und tot. Szenisch war manches sehr gut. Ein starker Beifall begrüßte den anwesenden Dichter.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Ein „Spiel zu Schimpf und Scherz" nennt Gerhart Hauptmann seine Komödie „Schluck und Jau", die am Dienstag, den 14. Juni, zur hiesigen Erstaufführung kommt. Der Dichter verwendet darin eines jener uralten Motive, das immer wieder zur poetischen Behandlung zu drängen scheint und, wie am frühesten wohl im Märchen, so in andern literarischen Formen, besonders auch im Drama oft genug gestaltet wurde. In der Tat gewährt es einen eigenartigen Reiz, zu beobachten, wie sich ein Mensch benimmt, der sich unvermutet, z. B. beim Erwachen aus tiefem Schlaf, in völlig veränderten Lebensumständen wiederfindet, sodaß er nicht mehr er selbst, sondern ein ganz anderer zu sein glaubt und sein eigentliches Ich nur als das Erinnerungsbild eines höchst lebhaften Traumes anzusehen gezwungen ist. — „Schluck und Jau" wird von Felix Baumbach inszeniert. Die Titelrollen werden von Fritz Herz und Paul Müller dargestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Neger protestieren in Harlem.

Von

Richard Huelsenbeck-Newyork.

In dem Dunst und Rauch weiß man nicht, was eigentlich geschieht. Die Musik, halb feierlich, halb komisch, erinnert an eine Feier der Heilsarmee. Ist es irgendeine der täglich neu entstehenden Sekten, die einen eben inthronisierten Krishnamurti umweihräuchert?

Mister Davis winkt mir schweigend, wir lassen uns an einem Tisch nieder und warten der großen Ereignisse.

Jetzt sehe ich durch die Wolken eine Bühne mit einem Vorhang und auf dem Vorhang läßt sich ein rosenroter Engel auf eine giftgrüne Wiese nieder. Und dann sehe ich eine Rednerkanzel und um die Rednerkanzel — ich merke, daß ich im Lande des erfolgreichen Kaugummis bin — paarweise gekreuzte, amerikanische Fahnen.

Ich blicke meinen Führer an und dann meinen Nachbar und dann einen weitern Nachbar und es fällt mir etwas auf, was ich zuerst in der Tiefe eines ängstlichen Gemütes verschließe.

Es fällt mir auf, daß außer mir und Herrn Davis alle Besucher dieser Karnevalsversammlung oder weiß Gott um was für eine Leichenbitter-Aufsichtsratssitzung es sich hier handelt — — daß sie alle so aussehen wie der Diener am Lift des Pennsylvania-Hotels.

Es ist eine Versammlung sehr dunkler Ehrenmänner, in der ich mich befinde.

In der Lincoln-Avenue in Harlem haben sich die Neger zu einem Protest zusammengefunden.

Das war die Ueberraschung meines Freundes Davis und ich gestehe ihm, daß sie gut gelungen ist.

Ich beobachtete einen Mann mit kleinen, krausen Haarkringeln und einer niedrigen, breiten Stirn, die aussieht wie ein berußtes Brettchen. Er saugt schweigend aus einem Strohhalm Eiscreme-Soda, er erinnert mich an einen Neger, den ich in einem Gefängnis in South-Carolina sah.

Dieser Neger in dem Gefängnis von South-Carolina war wegen Mordes an einem Landsmann zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers verurteilt worden und er hatte die Jahre der Erniedrigung, der Flüche, Schläge und des miserabelsten Essens auf seine stumme Wildenart ohne ein Wort der Klage überstanden und dann, als er fertig war und man ihn gehen lassen wollte, ging er nicht. Er blieb im Zuchthaus, erst als Diener, Kalfactor, Aufwäscher und Latrinenreiniger und dann rückte er ein wenig in seiner Stellung auf, er wurde Henker. Er wurde der Henker in dem Zuchthaus, in dem er selbst fünfzehn Jahre wegen Mordes Flüche, Hiebe und Zementsuppe überstanden hatte.

An diesen Henker in South-Carolina erinnerte mich der Neger, der mit einer Art tierischer Ruhe aus dem Strohhalm Eiscreme-Soda sog. Er hatte auch die ungeheuer muskulösen Oberarme wie sein Zuchthausbruder, man konnte durch das Jacket die prallen Muskelpakete sehen. Und dann lachte er genau so wie jener, etwas verlegen, aber doch sehr brutal. So, als wenn ein Bulle, mit dem man auf dem Felde steht, plötzlich die Lefzen hochziehen und lachen wollte.

Dabei ist der Mann sicher ein harmloser Pierarbeiter oder er hat einen kleinen Bananenladen in der Hundertundsiebenunddreißigsten Straße oder er läuft den ganzen Tag mit dem Schuhputzkasten herum, und wenn man ihm einen Dime schenkt, bekommt man einen Freudenstep gratis.

Während ich, von einem Blitz aus den Goldplomben meines Eiscremesoda-Lutschers getroffen, südlichen Erinnerungen nachhänge, beginnt die Versammlung.

Ueberall, um und um tauchen die schwarzen Gesichter auf, eine Wand, eine Welt von Schwarzen richtet sich auf, die Stimmen schwillen an, Musik setzt ein.

An allen Tischen reden sie aufeinander ein, hacken aufeinander los, als wollten sie sich in ihre niedlichen Haarkringelchen verbeißen. Die Stimmung verliert an Freundlichkeit, der Protest wird deutlicher, unklar bleibt nur, weswegen man zusammenkam.

Und dann ein Tusch und jemand springt mit einem Sprung, der einem Parterreakrobaten höchste Ehre machen müßte auf die Bühne, umklammert die Rednerkanzel und stößt einige rauhe Laute in die Versammlung.

Es wird lauter und lauter und die Gentlemen in den Parkettreihen brüllen zu den Gentlemen auf den Galerien hinauf, daß die Pfosten krachen.

Und dann entdecke ich, daß die Musik, eine richtige Original-Negro-Jazzkapelle, unter einem Verschlag auf kleinen Fußbänken sitzt, und daß sie mehr schwitzt, als spielte sie zu einer Dorfhochzeit auf.

Aber es ist noch nicht aller Tage Abend, der Mann auf der Bühne hat jetzt den Faden gefunden, an dem er die Begeisterung seiner Zuhörer lang ziehen kann.

Ich höre immer „Three Cheers“ und „Damned“ abwechselnd und die Herren im Parkett, wenn er „Three Cheers“ ruft, brüllen zur Decke und wenn er „Damned“ sagt, spucken sie auf den Boden.

Ich bin eingekeilt zwischen zwei Kerle, die mit dem Teufel in manchem Clinch gewesen sein müssen, noch heute schmerzen mich meine Schultern, wenn ich daran denke.

Sie heben die Fäuste gegen die Deckenpfosten und sie spucken mir auf die Schuhe, daß es nur so schmatzt.

Der Fall wird immer schwieriger, der Protest eindringlicher, aber es ist unmöglich, in Erfahrung zu bringen, was diese schwarzen Menschen in solche Aufregung versetzt hat.

Ist es eine plötzliche Erinnerung an die Ochsenpeitschen von Onkel Toms Hütte? Ist die ganze Sache nicht doch vielleicht die Einweihung eines neuen Kultus, Glorifizierung einer braunen Astarte, wie sie täglich in hübschester Aufmachung in Harlem zu sehen sind?

Auch Davis kann mir darüber keine Auskunft geben. Er vermutet, daß wieder irgendwo im Jefferson-Park oder in der Pleasent-Avenue ein Weißer einem Neger auf den Fuß getreten hat, daß eine Keilerei entstand, und daß sie nun um ihr Menschenrecht schreien. Und dabei versteht Davis ihren Slang aus dem Effeff.

Als wir aufatmend in der Straße stehen und nach einem Taxicab suchen, ist ein Schatten hinter uns.

„Sehr mutig . . . Mister sehr mutig . . . Mister gehen in Negerversammlung . . . sehr mutig . . .“

Und der Schatten, mein Henker-Freund und lächelndes Gegenüber drückt uns einen Zeitungsfetzen in die Hand, weist mit seinen vom Kistentragen zerwalkten Fingern auf eine Stelle.

„Heute wurde in der Xten Straße die Leiche eines Negers gefunden . . . man nimmt an . . . Ku Klux Klan . . .“

Ich sehe Davis an, wir schütteln uns die Hände, ohne es zu wissen, hatten wir in großer Lebensgefahr geschwebt.

Von fern sah man die Gestalt eines Sicherheit versprechenden Schutzmannes.

BLUFF

Es ist schwer, für das Wort „Bluff“ einen passenden deutschen Ausdruck zu finden, und es ist bezeichnend, daß die wahre Heimat des Bluffs Amerika ist. Bluff braucht kein Schwindel zu sein, Bluff ist auch keineswegs immer unmoralisch, letzten Endes ist Bluff nichts als eine gewisse Technik. Es wird viel geblufft. Man blufft beim Kartenspiel, beim Film, beim Spiritismus —, überall, wo es gilt, einen Eindruck hervorzurufen, der dem wahren, nackten Sachverhalt nicht entspricht.

Spiritistischer Bluff.

Von

Dr. Richard Baerwald.

Man kann den „Bluff“ als diejenige Art suggestiver Urteilsbenebelung definieren, die nicht durch einschmeichelnde, unmerkliche, mild einflüsternde Lenkung, sondern durch gewaltsames, überwältigendes Niederschlagen das Urteil außer Kraft setzt. Der Bluff stellt also die für den Suggestor gefährlichste, am leichtesten auf Widerstand stoßende Form der Suggestion dar. Begreift man aber die psychische Verfassung der eingeschworenen Okkultisten, so erkennt man, daß er auf dem Gebiet spiritistischer Sitzungen so üppig blühen muß, wie auf keinem anderen, daß er sich hier fast ungehemmt austoben kann. Politischer Bluff veranlaßt kluge Abwehr, künstlerischer Bluff, von dem die neueste Kunst und Literatur in ihrer allzu großen Geschäftsklugheit so gern Gebrauch macht, weckt den Ekel dessen, dem Kunst eine heilige Sache ist. Das bluffende Schwindelmedium dagegen darf auf Zuhörer zählen, die nach Bestätigung ihres Glaubens lechzen, vor Aufregung den offenkundigen Schwindel nicht bemerken oder, wenn sie ihn ahnen, sich mit Fleiß blind machen, um in ihren Illusionen nicht gestört zu werden, oder wenn sie ihn sehen müssen, das Medium unterstützen und bei Entlarvungen durch entschuldigende Hilfshypothesen decken. Immer wieder erleben wir, daß selbst das Eingeständnis eines betrügerischen Mediums von den Okkultisten nicht geglaubt wird. Das Schwindelmedium Firman betätigte sich in seiner Jugend als Spaßvogel, indem er durch Heben des Tisches mit dem Kopf (natürlich in der Dunkelheit) „Levitationen“ produzierte oder den Tisch klopfen ließ, er, Firman, sei ein ausgezeichnetes Medium. Als dem Jungen die Sache langweilig wurde, gestand er, es sei alles nur Schabernack gewesen. Aber nun meinten die gefoppten Verwandten, er sage das unter dem Einfluß böser Spottgeister. Ganz ähnlich ging es dem ungarischen Schwindler Laszlo, dem man sein eigenes Geständnis nicht glauben wollte. In einem bisher kaum bekannten Maße helfen selbst Personen aus den höchsten Gesellschafts- und Bildungsschichten, die sich sonst makellosen Rufes erfreuen, beim okkultistischen Schwindel mit, schieben und stoßen absichtlich den Tisch, ahmen die Berührungen durch den anwesenden „Geist“ nach, lassen mit Fleiß die Hand des Mediums frei, das sie kontrollieren sollen, schleudern Gegenstände, die sie heimlich mitgebracht haben, in die Luft, sodaß sie als „Geisterapporte“ niederfallen. Die Mitteilungen des Grafen Perovsky im kommenden Juliheft der „Zeitschrift für kritischen Okkultismus“ werden bezeichnende Fälle dieser Art ans Licht bringen. Woher dieses unglaubliche Verhalten sonst integrer Personen? Entweder fallen solche Helfershelfer unter dem sinnverwirrenden Eindruck der Dunkelsitzung selbst in Trance und produzieren in ihrer hemmungslosen suggestiven Abhängigkeit von der wundersüchtigen Umgebung das, was diese sehen möchte, oder sie betrachten ihr Tun als pia frans (frommen Betrug) und glauben der guten, nach ihrer Ansicht unzweifelhaft wahren Sache zu nützen.

Man glaubt kaum, was auf diesem Gebiet möglich ist, und wer Sinn für unfreiwilligen Humor hat, kann beim Lesen von Medientrickleistungen seine herzliche Freude haben. Der oben erwähnte Laszlo leistete in dieser Hinsicht Hervorragendes. Wenn er körperlich untersucht wurde, so versteckte er zuweilen die im After mitgebrachten Paketchen, in denen seine „Materialsensationen“ zusammengewickelt waren, in den Taschen der Herren, die ihn untersuchten. Man denkt dabei an Frau Wolf im „Biberpelz“, die sich das gestohlene Gut ausgerechnet vom Polizeidiener in ihre Wohnung bringen läßt. Auch bei ihm pflegte die Materialisation bei Beleuchtung blitzartig zu verschwinden, was als sicherstes Zeichen der Echtheit gilt. Auch fand man bei der Nachuntersuchung nichts davon an seinem Körper oder im Kabinett. Wie vollzog sich das Wunder? Nun, er schleuderte seine Watte schnell in den dunkel gebliebenen Zuschauerraum, wo sie dann von einem seiner Helfer unbemerkt aufgehoben wurde. In einem Falle war die Voruntersuchung so genau wie meines Wissens noch nie bei einem anderen Medium. Eine Kommission zog L. aus, untersuchte alle Körperhöhlen, steckte ihn ins Bett, wo er andauernd durch eine Glaswand vom Korridor aus beobachtet wurde. Für den Fall, daß er doch etwas im Mastdarm verborgen und so tief hineingesteckt hatte, daß es nicht zu ertasten war, gab man ihm Ricinusöl, und wenn er den Abort aufsuchen mußte, begleiteten ihn zwei Wächter. Manche Medien können ihr einzuschmuggelndes Handwerkszeug verschlucken und durch hysterisches „Wiederkäuen“ zutage fördern, sobald sie es brauchen. Diese Möglichkeit unterband man bei Laszlo durch eine Magenspülung. Trotzdem erschien in der folgenden Sitzung eine umfangreiche Materialisation. Selbst der geschulteste Experimentator auf diesem Gebiete, dem L's leblose Materialisationen verdächtig vorkamen, hielt die geschilderte Kontrolle für so absolut lückenlos, daß er daraufhin doch an die Echtheit der L'schen Produktionen glaubte. Und nichtsdestoweniger war alles Schwindel. Wie hatte L. ihn nur möglich gemacht? Nun, höchst einfach: Wenn das Abführmittel wirkte, zog L. sein Röllchen aus dem Darm heraus und versteckte es im Bette, vermutlich zwischen Gestell und Matratze. Kehrte er zurück, so steckte er es wieder hinein. In dieser empörend simplen Weise dupiert man ein Gelehrtenkollegium.

Ein routiniertes, seiner Sache sicheres Medium arbeitet geradezu mit Frechheit und hat großen Vorteil davon. Uebt eine Kommission die Kontrolle zu genau oder äußert sie Zweifel, dann rächt sich das Medium durch negative Sitzungen, in denen stundenlang nichts passiert, und macht sie so gefügig. Als ein Skeptiker seine Hand von der Kette befreite und nach der schwebenden Guitarre greifen wollte, schlug das Medium Firman sie ihm derart über den Kopf, daß der Boden des Instrumentes zerbrach und der Kopf des Gezüchtigten darin eingeklemmt wurde. Was konnte Firman dabei geschehen? Die Geister kann man nicht verklagen, er selbst bedauerte den Unglücklichen und half ihm, und er durfte sicher sein, daß keine neue Unbotmäßigkeit ihm sein Tun erschweren würde. An ähnlichen Racheakten bei anderen Medien fehlt es nicht.

Das Medium muß aber ein guter Menschenkenner sein und sich die Personen auswählen, die es bluffen darf. Nach Firmans Aeußerungen, die sein Gehilfe Chapmann veröffentlicht hat, wagte er nicht, Journalisten dergleichen zu bieten. Vor dieser skeptischen Menschenklasse schützt er sich durch negative Sitzungen. Gelehrte und „Gentlemen“ dagegen fand er leicht zu foppen, erstere, weil sie nicht zerrissen sind und alles, was man ihnen zumutet, mit dem Pflästerchen einer Theorie zukleben, letztere, weil sie sich penibel an die verabredeten Regeln halten die jede echte Untersuchung unmöglich machen. Mit gekrönten Häuptern und „großen Tieren“ vollends wagte F. alles, denn diese bilden sich ein, an sie wage sich kein Betrug heran.

Artisten-Bluff.

Von

P. Scheldon.

Wir sitzen in einem berühmten Variététheater. Soeben haben die 12 Marions ihren glänzenden akrobatischen Akt beendet — da: Bang! Der Vorhang hebt sich, und auf der Bühne steht ein eleganter Herr, der allerlei sonderbare Experimente zeigt. „Ach, ein Zauberkünstler, solche Sachen sehe ich gern“ sagt eine neben mir sitzende junge Dame, und wirklich, was der Künstler uns da vormacht, ist verblüffend; ist so verblüffend, daß man darüber lachen muß. Ja, was diese Zauberkünstler da leisten, ist wirklich staunenswert, obgleich die „schwarze Kunst“ schon uralt ist (der erste dokumentarische Hinweis auf eine Zaubervorstellung stammt aus dem Jahre 3766 v. Chr.), dieses Gebiet doch sehr beackert wird, und außerdem auch die Möglichkeiten sehr gering sind. Gibt es doch nur ein Erscheinen, Verschwinden, Verwechseln und Verwandeln. Und auf diesem engumgrenzten Gebiete immer Neues zu schaffen, immer wieder neu zu verblüffen, das ist die Aufgabe des Zauberkünstlers. Und wahrlich, leicht wird ihm diese Aufgabe nicht gemacht. Kaum hat er einen neuen Trick herausgebracht, da zerbrechen sich auch schon Tausende den Kopf darüber, wie es gemacht wird. Und ist endlich das Geheimnis gelüftet, dann ist das Interesse des Publikums für die Sache erloschen. Dann ist der „Bluff“ tot, dann muß ein neuer „Bluff“ gefunden werden, aber — er wird gefunden.

Wer kennt nicht aus seiner Jugendzeit noch die „Geistererscheinungen?“ Gott, war das schön! Da konnte man doch wenigstens 'mal so richtig das Gruseln lernen. Als aber die Geistererscheinungen im Jahre 1794 von dem belgischen Optiker Robert (oder Robertson, wie er sich mit seinem „nom de guerre“ nannte) erstmalig und obendrein noch in der Kapelle eines Kapuzinerklosters gezeigt wurden, war die Wirkung eine so überwältigende, daß viele Zuschauer in Ohnmacht fielen, und Kavaliere ihre Degen zogen, um sich gegen die vermeintlichen Geister zu wehren. Bluff!

Als „Colonel“ Stodare im Jahre 1865 zum ersten Male in „Egyptian Hall“ (dem berühmten Zaubertheater) auftrat, sprach ganz London von ihm. Aber eine Sensation war es, als er den „lebenden und sprechenden Menschenkopf“ zeigte. Der Prinz von Wales war ein besonders begeisterter Anhänger seiner Kunst, und Königin Viktoria ließ den geheimnisvollen Kopf in ihrem Schlosse zu Windsor vorführen. Die Illusion war ein Bluff allerersten Ranges. Aber nur solange, als das Geheimnis gewahrt werden konnte. Als es gelüftet wurde, war der „Bluff“ erledigt. Aber nicht das Prinzip. Das war gut, und es in neuer Form anzuwenden, hatte sich wieder ein Zauberer zur Aufgabe gemacht, und eines Tages las man: „Die neueste und größte Sensation. Der Mensch ohne Kopf!“ Der neue „Bluff“ war da.

Im Jahre 1856 — während des Aufstandes — schickte die französische Regierung den Zauberkünstler Robert Houdin (einen der bedeutendsten seines Faches und berühmter Reformator der Zauberkunst) nach Algier, um durch seine Experimente den Einfluß der eingeborenen Zauberer zu brechen. Unter anderem ließ er von den mißtrauischen Wundermännern selbst ein Gewehr laden und feuerte es auf eine ihm bestimmte Stelle ab. Der Schuß krachte und hinterließ an der weißen Mauer einen großen Blutfleck. Es war ein „Bluff“. Aber die Mission war glänzend erfüllt, der Einfluß der eingeborenen Zauberer gebrochen.

Als das Publikum dahinter kam, daß die verblüffenden Experimente der „Hellseher“ auf einem geschickten Frage- und Antwortspiel beruhten, führte ein findiges Paar die gleichen Experimente ohne Fragestellung aus und hatte damit einen neuen „Bluff“ geschaffen

Viele von uns haben wohl in ihrer Kinderzeit einen Nürnberger Zauberkasten besessen. Darin befand sich auch der durch den Hut wandernde Würfel. Denselben Würfel benutzten viele Zauberkünstler für ein Bühnenexperiment, wobei ein Würfel aus einem Kasten verschwinden und in einem Hut wieder erscheinen soll. Das Publikum hatte die Lösung, dank des Zauberkastens aus Kindertagen, bald weg. Da erfand jemand — zufällig war ich es selbst — eine neue Methode. Und als nun das Publikum, in der Annahme, der Würfel befände sich bereits im Hut, diesen zu sehen verlangte, kam der Künstler diesem Wunsch bereitwilligst nach und zeigte den Hut — leer. Bluff!

In den achtziger Jahren bildeten die Vorführungen der Amerikanerin Miß Abbottgen, der kleine Magnet, das allgemeine Gesprächsthema. Aber nur solange, bis man erkannt hatte, daß die ganzen Experimente nur auf Verlegung des Gleichgewichts beruhten.

Viel Kopfzerbrechen bereitete vor einigen Jahren dem Publikum auch „Aga, die schwebende Jungfrau“. Als aber das Geheimnis populär wurde, war die Wirkung erloschen. Aber dann kam ein anderer Zauberkünstler, bedeckte eine Dame mit einem Tuche und ließ sie hoch durch die Luft schweben. „Ach“, sagte das Publikum, „die alte Geschichte“. Da aber riß der Zauberer plötzlich das Tuch fort — die Dame war verschwunden. Verdutzt sahen sich die Zuschauer an. „Ja, ist denn sowas möglich?“ Der neue „Bluff“ war da.

Ein Riesenbluff war auch — solange das Geheimnis nicht verraten war — das „schwarze Kabinett“, welches der heute noch lebende 88jährige Max Anzinger, genannt Ben Ali Bay, in meisterhafter Weise vorführte. Und erst in allerletzter Zeit wurde rücksichtslos der Schleier des Geheimnisses von einer Illusion gezogen, wodurch deren weitere Vorführung unmöglich gemacht und der Erfinder fast ruiniert wurde. Es war „das Zersägen einer Dame“, einer der größten Bluffs der Variétébühne.

„Bluff“ ist es auch, wenn sich noch heute ca. 50 umherreisende Künstler „Bellachini“ nennen, obgleich der eigentliche Träger dieses Namens, der berühmte Bellachini, schon im Jahre 1882 gestorben ist.

Und zum Schluß sei noch ein Künstler genannt, der es wie kein Zweiter verstand, „Bluffs“ in die Welt zu setzen, der vor wenigen Monaten verstorbene Harry Houdini. Er hatte das Talent, aus der kleinsten Sache einen Riesenbluff zu machen, und er bewies immer wieder, daß es nicht so sehr darauf ankommt, was man macht, sondern wie mans macht. Darin aber liegt das große Geheimnis des Erfolges. Es ist gar nicht so einfach, ein neues und gutes Zauberkunststück zu erfinden, aber am schwersten ist es, es zu dem zu machen, was es sein muß um zu wirken, um Sensation zu machen, kurz, zu einem „Bluff“.

Gegründet 1898

H. Schmalz & Co., Bingen a. Rhein

Fernruf 267 Weingroßhandlung Fernruf 267

248

Selbstgekeltert aus den Weinbaugebieten am Deutschen Rhein

Spezialität: Flaschenweine

Baden-Badener Brief.

Baden-Baden, 10. Juni.

Die Pfingstwoche ist immer der zweite Höhepunkt der Baden-Badener Jahressaison. Wie zu Ostern strömen dann von nah und fern die Pilgerscharen der Wanderer, die Züge der Weeckendlustigen und die kleinere Auslese jener Habitués hier zusammen, die die stilleren Wochen der Nachpfingsten als eine der innigsten Zeiten im Jahr schätzen. Streift man jetzt durch Tal und Wald, so erlebt man überall jenen unnennbar schönen Zusammenklang von Laub- und Nadelwaldmelodie, in dem das Blut der Landschaft mit voller Sattheit treibt. Schon frühmorgens durchziehen dann mit Sang und Klang frohe Menschen Wald und Flur, Ton und Farbe der Natur sind auf Festlichkeit gestimmt, und der eigentümlich starke Ozon der Schwarzwaldhöhen überkommt befreiend alle Kreatur.

Des Abends aber sammelt sich alles wieder im Tal, Rucksack und Smoking mischen sich auf eine Weile sonderbar zusammen, bis sich der Schwarm der Passanten verlaufen hat und, in neuer Zusammenstellung, sich im Kurgarten eine neugierig wimmelnde Menge zum Feuerwerk findet. Kopf an Kopf, von aufschießenden Raketen und Feuerkugeln phantastisch beleuchtet, eine einzige Menschenmauer, lückenlos und einträchtig, so sieht man sie vor dem imposanten Lichterspiel im Bann erwartungsvoller Schaulust. Gegenüber den Ueberraschungen der kunterbunten Farbensymphonie von sprühendem Blendwerk, gibt es keine Meinungsverschiedenheit. Die Menge ist dankbar und zufrieden, sie läßt sich im Vorgefühl der nahen Lust bis zum Aeußersten der Erwartung spannen und erträgt diese Gespanntheit ohne Murren in strammer Haltung und mit fast stoischer Ruhe, bis dann bei Eintritt der Dunkelheit der erste Kanonenschlag die Entladung kindlichen Entzückens auslöst.

Dann eilen die Meisten, die mit Kind und Kegel zu diesem Schauspiel herbeigekommen waren, zu den Zügen. Kaum haben sie noch Zeit, ein neues Wahrzeichen der Bäderstadt flüchtig zu betrachten. Am Eingang der Kaiserallee, im schönen Garten des „Badischen Hofs", der in alter Zeit ein stilles Kloster war und seine besondere Geschichte hat, qualmt weißer Dampf in die kühle Luft der Nacht. Dort sprudelt ein gemächlicher Springbrunnen die heißen Quellen der Tiefe herauf. Er steht auf privatem Boden, sein Dasein entspringt privater Initiative, keine Behörde hat ihn aufgestellt, aber er ist, am Eingang der berühmtesten Allee Deutschlands, das erste Wahrzeichen Baden-Badens, das den Fremden begrüßt. Er macht viele Ankündigungen und Wegweiser überflüssig, denn hier sehen auch die Vielen, die nicht zum Gebrauch heilender Bäder hierher kommen, daß Baden-Baden heiße Quellen von übersprudelndem Reichtum besitzt. Und, was vielleicht das merkwürdigste ist, er ist im vieltausendjährigen Bad Baden-Baden der erste und einzige, heiße Springbrunnen. Ein wahrhaftiges, lebendiges Wahrzeichen!

Eine Sensation, auch für die Unpolitischen, war die Zusammenkunft Stresemanns und Tschitscherins im lieblichen Oostal. Obwohl in früheren Zeiten die Staatsmänner zu offiziellen und geheimen Zusammenkünften oft hier sich trafen, man ist das seit langem nicht mehr gewöhnt. Nur wenige wissen noch von der Rolle, die Baden-Baden in der politischen Geschichte gespielt hat, nur wenige von den Ränkespielen und Intriguen, die im Laufe der Jahrhunderte unter dem Deckmantel gesellschaftlicher Arrangements gesponnen wurden. Die Napoleoniden sind mit der Geschichte Baden-Badens interessant verknüpft, Prinz Louis Napoleon wurde heimlich hier überwacht, als er zur damaligen Großherzogin Stephanie zu politischer Aussprache kam, 1860 tagt hier die Fürstenversammlung im Hotel „Stephanie" unter Napoleon III., Bismarck weilt oft hier, er verhandelt mit dem russischen Kanzler Gortschakow. Tausend Erinnerungen tauchen auf. Ganz wie einst verhandeln auch jetzt ein deutscher und ein russischer Staatsmann miteinander. Ebensowenig wie Stresemann ist Tschitscherin in Baden-Baden ein Fremder. Der russische Volkskommissar ist alten Baden-Badenern noch als Kind in Erinnerung, als er zur „Russenzeit" mit seinen Eltern hierherkam. Damals wohnten die Tschitscherins im Hotel „Holland", und der russische Außenminister ist dieser Tradition treu geblieben. Vielleicht wohnte er in denselben Zimmern wie einst als Drei- oder Vierjähriger mit seinen Eltern in den siebziger Jahren, als ihn seine Badener Spielgefährten noch schlechtweg Peter nannten und keiner von ihnen wohl ahnte, unter welch veränderten Zeitverhältnissen man sich wiederbegegnen werde. Ob „Peter" wohl Zeit gehabt hat, sich jener freundlicheren Zeit zu erinnern? Manchmal schien es so, wenn er, in einen dicken Mantel gehüllt, an der Seite seines asiatisch undurchdringlichen Begleiters in den Wagen stieg und ein flüchtiges Lächeln über sein Gesicht huschte, als er durch die frühlingsfrohe, warme Stadt fuhr.

Vor „Brenners Kurhof" staute sich eine Menge Neugieriger, als Stresemann nach der ziemlich langen Konferenz seinen russischen Gast zum Auto begleitete. Es photographierte und kurbelte nur so um die Beiden herum. Des Nachmittags konnte man unseren Außenminister oft im Kurgarten spazieren sehen, und wer weiß, wie viele ins Hotel nur gepilgert sind, um dem Lenker unserer auswärtigen Geschicke Aug in Aug zu begegnen. Aber auch ein kleines Heer von Presseleuten schwirrte in diesen Tagen geschäftig durch die Hallen und Räume des Hotels, um mehr oder weniger zutreffende Nachrichten zu erhaschen.

Mancher auch war des Abends zum Hausball im Hotel „Stephanie" erschienen, in der stillen Hoffnung, dort den Minister zu erblicken. Aber damit wurde es nichts. Zwar war an Prominenz, Namen und Reichtum mancherlei zu sehen. Schöne Frauen, Glanz der Toiletten, viel Schmuck, charmanter Tanz und betörende Musik. Es gibt zweifellos eine Menge Menschen noch, denen Luxus und Vergnügen trotz aller Selbstverständlichkeit wie gottgewollte Arbeit vorkommen. Schwerarbeit des Ueberflusses, auch das gibt es also. Wie nett, auch dabei einmal zuzusehen, wie andere sich mühen und abrackern, um den Status der Prominenz mit allen Künsten und Raffinements des juste milieu aufrecht zu erhalten. Und wie amüsant festzustellen, welche Beziehungen zwischen Luxus und Geltungsbedürfnis bestehen und wie schwer es ist, ein wirklicher Genießer zu sein, ohne in den Verdacht zu geraten, nur ein geplagtes Rennpferd im Wettlauf um den Nimbus zu sein. —ae.—

Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften.

In den fortgesetzten Beratungen des Verbandstages der unterbadischen Kreditgenossenschaften in Kehl verbreitete sich Rechtsanwalt Dr. Stein über das Thema „Deutsche Wirtschaft und Deutsche Genossenschaften" und gab dabei ein umfassendes Bild der derzeitigen Lage im Genossenschaftswesen. Direktor Händel erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Badischen Landesgewerbebank, die eine erfreuliche Entwicklung in Verbindung mit dem Genossenschaftswesen genommen habe. Nachdem der Bericht über die Sterbekasse entgegengenommen war, wurde die notwendige Ergänzung der Statuten gutgeheißen. Danach gilt der jeweilige Verbandsdirektor von Oberbaden als dessen Stellvertreter. Die Heraufsetzung der Altersgrenze von 50 auf 60 Jahre fand ebenfalls Zustimmung.

Als nächster Verbandstagungsort wurde Zell a. H. gewählt.

Im Laufe der Tagung wurde festgestellt, daß insgesamt 47 Genossenschaften mit gegen 200 Teilnehmern vertreten waren. Bei der Wahl des Verbandsdirektors wurde der bisherige (nach Wilsers Tod) stellvertretende Verbandsdirektor Günther-Rastatt mit großer Mehrheit zum Verbandsdirektor gewählt und zum stellvertretenden Direktor wurde Kitt-Karlsruhe bestimmt. Für den ausscheidenden Direktor Günther und den in den Ruhestand tretenden Direktor Kurz-Heidelberg wurden in den Verbandsausschuß die Herren Heft-Heidelberg mit 42 und Wallraff-Baden-Baden mit 37 von 47 abgegebenen Stimmen gewählt. Verbandsrevisor Kinkel-Mannheim wurde einstimmig wiedergewählt. — Am Schluß der Tagung wurde eine Dampferfahrt unternommen.

Im Schwetzinger Schloßgarten.

Bei verschiedenen Gelegenheiten haben wir auf die Schönheit des Schwetzinger Schloßgartens hingewiesen und haben dabei dargelegt, daß es unsere Pflicht ist, dieses Kleinod samt dem Schlosse mit seinem anerkannten kulturgeschichtlichen Wert unseren Nachkommen zu erhalten. Dieser Satz läßt sich sehr rasch und mühelos niederschreiben, ihn aber in die Tat umzusetzen, ist etwas schwieriger, denn dazu gehört in erster Linie Geld, und das mangelt dem Vater Staat, der dafür als rechtmäßiger Besitzer dieses Baudenkmals aufzukommen hätte, in reichlicher Fülle genau so, wie seinen bravsten Bürgern; er ist ja kein Rabenvater und zahlt überhaupt nichts, aber er drückt den Daumen auf den Geldbeutel mit einer geradezu unerbitterlichen Festigkeit und meint, ihm oblägen auch noch andere Verpflichtungen. Das stimmt. Und so heißt es eben, das wenige, das er gibt, in möglichst nutzbringender Weise anzulegen. Zum Glück fanden sich recht uneigennützige Helfer, die Jahr für Jahr ein großes Maß an aufreibender Arbeit ohne Entgelt aus reinem Idealismus leisteten. In erster Linie sind dies Forstmeister Gillardon, Bürgermeister Götz und Dr. Bassermann für den Verkehrsverein.

Krieg und Inflation haben am Schloß und im Schloßgarten ungeheuere Verwüstungen angerichtet. Es gab eine Zeit, in der der Ruf: „Der Schloßgarten ist in Gefahr!" berechtigt war. Diese Zeit ist aber überwunden; sie ist vorbei. Von einer „Gefahr" kann heute nicht mehr gesprochen werden, trotz ab und zu in Mannheimer Blättern ertönender Unkenrufe. Man lasse die oben genannten Herren in Ruhe arbeiten und störe ihre Kreise nicht, dann kommt der Schloßgarten nie in Gefahr. Am Donnerstag hatten wir Gelegenheit, einen kleinen Spaziergang durch den Garten zu machen und uns von den in den zwei letzten Jahren erzielten Fortschritten zu überzeugen. Sauber sind die Wege. Der gärtnerische Schmuck vermehrt sich. In jeder Hinsicht ist Vorsorge getroffen, den Garten in würdiger Form zu erhalten. Wenn mit den mehr als bescheidenen Mitteln weiter so verfahren wird wie bisher, wird dieses Ziel auch erreicht. Man bedenke, acht Mann und im Sommer noch ein paar Arbeiterinnen stehen Forstmeister Gillardon bei all der vielen Arbeit der Instandhaltung, der Ausbesserung, der Wiederherstellung zur Verfügung. Daß da nicht alles auf einmal gemacht werden kann, was gemacht werden soll, ist klar. Also muß man sich schön in Geduld üben und diese Arbeit nach Kräften unterstützen. Wiederholt war in der „Badischen Presse" zu lesen, daß am Mittelbau des Schlosses, der aus dem Mittelalter stammenden ehemaligen Wasserburg, der bekannte Zahn der Zeit so stark genagt hatte, daß man den Verfall dieses Gebäudes befürchten mußte. Soweit ließ man es aber nicht kommen, sondern der Staat ließ diesen Bau renovieren, die Löcher und Risse verputzen und ihm einen neuen Anstrich geben, eine Arbeit, die mehrere Wochen in Anspruch nahm; in einem tiefroten Weinrot, das die Konturen scharf hervortreten läßt, repräsentiert sich nun die Vorderseite des Baues. Die Wiederherstellung der beiden Flügelbauten, die bekanntlich aus dem 18. Jahrhundert, wie die Rückfront der Wasserburg, stammen, möge nun nicht mehr lange auf sich warten lassen; diese beiden Bauten werden ein Aussehen wie die Gartenfront der Wasserburg erhalten. In feiner Harmonie wird dann das Schloß auf die Besucher einen noblen Eindruck machen.

Eine große Anzahl badischer und pfälzischer Pressevertreter überzeugte sich am Donnerstag nachmittag von der Wiederaufbauarbeit, die im letzten Jahre geleistet wurde. Landeskommissar Hebting, die Landräte Dr. Gut-Bender von Mannheim und Kiefer von Heidelberg, der Oberbürgermeister der Nachbarstadt Speyer, Leiling, Oberfinanzrat Dr. Fetzer vom Finanzministerium, Landtagsabgeordneter Brixner und verschiedene andere bedeutende Personen waren gleichfalls anwesend. Forstmeister Gillardon entbot den Gästen im Ehrenhof herzlichen Willkommgruß. Der bekannte Geschichtsschreiber des Schlosses, der Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek Professor Dr. Sillib, schuf durch seinen interessanten Vortrag über die Wandlungen, die Schloß und Schloßgarten im Laufe der Zeiten erfuhren, eine angenehme Stimmung. Ministerialrat Dr. Hirsch, der unermüdliche Restaurator, verbreitete sich über die Wiederaufbauarbeit und Landeskommissar Hebting von Mannheim dankte im Namen der Gäste der Schloßgartenverwaltung, der Stadtverwaltung und dem Verkehrsverein für Einladung und Vorträge. Nach dem Essen im „Hirsch" kamen einige Tischreden. Dabei teilte Ministerialrat Dr. Hirsch mit, daß bei der Wiederherstellung des Ehrenhofes auch die Fliederbüsche verschwinden müßten, weil sie nicht zum Charakter des 18. Jahrhunderts paßten. Landtagsabgeordneter Brixner hob die Verdienste Dr. Hirsch's und Gillardons ins richtige Licht. Dr. Bassermann erwiderte im Namen des Verkehrsvereins, daß man auch in Zukunft Vertrauen zu den Leitern des Schloßgartens haben werde. Auch die Presse ließ durch einen Berufenen Dank sagen. Man saß dann noch eine Weile gemütlich im Kaffee Haßler beisammen.

Jene, die am nächsten Sonntag das Spargelfest in Schwetzingen besuchen, können sich davon überzeugen, daß im Schwetzinger Schloßgarten tüchtig gearbeitet wird und daß er in Zukunft noch gepflegter dastehen wird als in der Vorkriegszeit. Sehr erfreulich wäre es, wenn das Theater im Schlosse recht bald wiederhergestellt werden könnte; die badische Regierung hat bekanntlich, um die Mittel dafür aufbringen zu können, eine Lotterie genehmigt.

Die Wirtschaftslage in Mittelbaden.

Die Handelskammer für den Kreis Offenburg in Lahr hat eine bedeutsame Denkschrift herausgegeben, in der dargelegt wird, welche schweren nur zum kleineren Teil ersetzbaren Verluste das mittelbadische Wirtschaftsgebiet durch die Abtrennung

der linksrheinischen Lande, Elsaß-Lothringen und das Saargebiet erfahren hat. In der Denkschrift wird dargetan, daß es nur teilweise gelungen ist, Ersatz für den entrissenen Absatzmarkt zu gewinnen, und daß der Verlust zum Teil überhaupt nicht ausgeglichen werden könnte. Gefordert wird die baldige Einrichtung eines kleinen Grenzverkehrs.

△ **Durlach**, 11. Juni. **(Abgelehnte Bewerberliste.)** Bei der Pfarrwahl in Durlach-Aue beteiligten sich von 51 Stimmberechtigten 46 an der Wahl. Sämtliche Abstimmende legten in beiden Wahlgängen weiße bezw. leere Umschläge ein und lehnten damit die von der Kirchenregierung vorgelegte Bewerberliste einmütig ab aus Protest dagegen, daß Pfarrverwalter Burgstahler der Gemeinde nicht zur Wahl gestellt wurde.

r. **Oestringen**, 10. Juni. **(Schwerer Unfall.)** Der Landwirt Otto Hassis brachte seinen Arm in die elektrische Futterschneidmaschine. Dabei wurden ihm sämtliche Muskeln und Sehnen des rechten Vorderarmes durchschnitten. Nach Anlegung eines Notverbandes begab sich der Schwerverletzte sofort in die Klinik nach Heidelberg.

sch. **Hockenheim** (A. Schwetzingen), 10. Juni. **(Von einem Auto angefahren.)** Auf der Landstraße zwischen hier und Schwetzingen wurde ein Werkzeugmeister aus Ettlingen auf seinem Motorrad von einem Personenauto, das ihn überholen wollte, von hinten angefahren und zu Fall gebracht. Infolge der erlittenen Verletzungen an einem Arm, im Gesicht und einer Hand mußte er ins Schwetzinger Krankenhaus geschafft werden. Das Auto fuhr unbekümmert davon, doch ist die Nummer des Autos festgestellt.

= **Ostersheim** bei Schwetzingen, 10. Juni. **(Schwer verletzt.)** Am alten Friedhofweg wurde der neunjährige Sohn der Familie Gundel von dem Lieferwagen einer Butter- und Eiergroßhandlung aus Ludwigshafen angefahren und gegen den Randstein des Bürgersteiges geschleudert. Der Knabe trug an der Stirn eine schwere Verletzung davon.

= **Freiburg**, 8. Juni. **(Erwerbslosenziffer.)** Die Zahl der Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg ist gegenüber der Vorwoche von 1354 auf 1213 zurückgegangen. Es ist demnach eine Abnahme von 10 Prozent zu verzeichnen.

Ueberwachung eines Naturschutzgebietes.

Dem zum Naturschutzgebiet erklärten Isteiner Klotz läßt das Bezirksamt Lörrach besondere Sorgfalt angedeihen. Gegen das Abpflücken, Abschneiden oder Ausgraben von Blumen oder sonstigen Pflanzen wird ebenso eingeschritten wie gegen das Anbrennen von Feuern, gegen das Wegwerfen von glimmenden Zigarren, Zigaretten oder Verunreinigung durch Speisereste, Einwickelpapier und dergl.

Külsheim, 10. Juni. **(Besuch des Staatspräsidenten.)** Am Pfingstmontag stattete der badische Staatspräsident Trunk in Begleitung von Herrn Ministerialrat Frech und des Herrn Landtagsabgeordneten Sack dem hiesigen Städtchen einen Besuch ab. Dabei wurde die neu errichtete Jungviehweide im Amorbachtal besichtigt. Anläßlich einer gemütlichen Unterhaltung im Gasthaus zum Mohren wurden dem Staatspräsident verschiedene Wünsche, Besserung der Verkehrsverhältnisse im Hinterland betreffend, vorgetragen. Landrat Bechtold-Wertheim und Bürgermeister Pfrang dankten dem Staatspräsidenten für seinen Besuch. Herr Trunk selbst gab praktische Vorschläge zur Hebung des Landesteiles, insbesondere seiner Landwirtschaft.

— **Kleinlaufenburg**, 11. Juni. **(Große Schenkung.)** Die Ehrenbürgerin der Stadt, Frau Amory Artur Codmann hat der Stadtgemeinde ihr schön am Rhein gelegenes Landhaus „Mariagrün" zum Geschenk gemacht. Das Haus war von Frau Codmann schon vor einer Reihe von Jahren der Stadt zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung gestellt und darin die Kleinkinderschule untergebracht worden.

r. **Triberg**, 11. Juni. **(Tötlich verunglückt.)** An der Stadtkirche ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall auf dem Amtshausweg. Ein in seinen Personalien noch nicht näher festgestellter Fremder fuhr auf dem steilen Weg, der nur als Fußweg benutzt wird, mit dem Rad herunter und rannte in voller Fahrt gegen die Stirnmauer der Stadtkirche. Der Radfahrer erlitt schwere Schädel- und Gesichtsverletzungen. Er ist im Krankenhaus alsbald gestorben. Die näheren Ursachen des Unglücksfalles sind noch nicht aufgeklärt. Das Rad war mit Doppelbremsen ausgestatte. Der Tote stammt aus Bayern, wahrscheinlich aus München und stand in der Mitte der dreißiger Jahre.

ℓ **Leipferdingen** (Amt Engen), 10. Juni. **Brand.)** Gestern Nacht nach 2 Uhr brach in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Mühle, die an den Müller Johannes Müller verpachtet war, ein Brand aus, der die Familie im Schlafe überraschte. Aus unbekannter Ursache war vermutlich im Mühlraum der Brand ausgebrochen. An dem abseits stehenden Gebäude war beim Eintreffen der Feuerwehr nichts mehr zu retten, da das Feuer schon zu weit um sich gegriffen hatte. Mühle und Wohnung brannten in kurzer Zeit nieder. Die 4 Kinder der Familie mußten an Leintüchern auf die Straße herabgelassen werden. Die Feuerwehr rettete bei ihrem Eintreffen die Eltern. Die Leute konnten nur retten, was sie auf dem Leibe trugen. Da sie ohnedies in wirtschaftlich bedrängter Lage sich befinden, trifft sie das Unglück besonders hart. Alle Fahrnisse sind verbrannt.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		13	20	9	—	bewölkt
Königstuhl	757.7	14	18	12	—	Regen
Karlsruhe	757.8	15	24	13	—	Regen
Baden-Baden	757.8	14	23	12	—	bedeckt
Villingen	7:0.3	13	18	11	—	halbbed.
St. Blasien	-	12	15	8	—	Nebel
Feldberg	634.7*	8	11	7	—	wolkig
Badenweiler	7:8.3	17	22	12	—	

Allgemeine Witterungsübersicht. Tiefer Druck hat von Südbaden seinen Einfluß auf unser Land ausgedehnt und zunächst in Südbaden und später in Nordbaden zu Niederschlägen geführt. Da wir jetzt nicht mehr im unmittelbaren Bereiche des gestern erwähnten sich westlich erstreckenden Hochdruckrückens liegen, ist für morgen mit veränderlicher Witterung und weiteren Regenfällen bei unveränderten Temperaturen zu rechnen.

Wetteraussichten für Sonntag, den 12. Juni 1927: Nur zeitweise heiter. Strichweise Niederschläge, vereinzelt in Gewitterbegleitung. Temperatur unverändert.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 11. Juni. (Funkspruch.) Die Samstagsbörse eröffnete lustlos und abwartend. Das Geschäft war so unbedeutend, daß die Kursentwicklung nahezu stagnierte. Die Zurückhaltung des Publikums und der Tagesspekulation führte darauf zurück, daß sich eine einheitliche Beurteilung der Auswirkungen der Diskonterhöhung auf die Börse nicht erzielen ließ. Während man einerseits den jetzt erfolgten Schritt der Reichsbank besprach, wurde ferner auch die außenpolitische Situation wieder lebhaft erörtert. Auch die Versionen, die von einer scharfen Heraufsetzung des Reportgeldsatzes auf voraussichtlich 9.5 Prozent wissen wollten, verstärkten die Unsicherheit der Auffassungen über die Geldmarktlage. Die offizielle Festsetzung der Reportgeldsätze ist jedoch bisher nicht erfolgt. Am offenen Geldmarkt nannte man für Tagesgeld einen unveränderten Satz von 5—7 Prozent. Angebot lag reichlich zur Verfügung. Monatsgeld wurde dagegen mit 7.5—8.5 Prozent weiter gesucht. Für Warenwechsel, in denen keine größeren Umsätze stattgefunden haben sollen, hörte man wieder einen Satz von ca. 5.75 Prozent.

Im einzelnen konnten sich die letzten Kurse in Anbetracht der Interesselosigkeit gut behaupten, vorwiegend infolge einiger Deckungskäufe, zum Teil leicht befestigen. So gewannen von Montanaktien Ilse Bergbau 3 und Essener Steinkohlen 4.5. Einige Aufmerksamkeit bekundete die Spekulation für Freigabewerte, ohne daß man neue Gründe hierfür anführte. Chemische Heyden befestigten sich um etwa 5 Prozent, Orenstein um 4.5, Berliner Handelsanteile um 3.75 und von Schiffahrtswerten, unter Hinweis auf ihren Freigabecharakter, Nordd. Lloyd um 2.75, Hapag um 3.75, Hamburg-Süd um 3.5, Hansa um 2.5 Prozent. Auch für Hamburger und Bremer Rechnung gelangten Kauforders zur Ausführung. Vereinigte Elbe plus 4, Spritwerte freundlich und ca. 5 Prozent höher. Textilaktien leicht gebessert. Bauwerte wenig verändert. Maschinenfabriken zeigten eine günstige Veranlagung, da zuversichtliche Ansichten über den Geschäftsgang der Maschinenindustrie kursierten. J.-G. Farbenindustrie setzten mit 275 ein. Elektrowerte teilweise 3 Prozent höher, u. a. Ges. für elektr. Untern., Bergmann und Siemens. Von sonstigen Werten gewannen Eisenbahnverkehrsmittel 7.5, Sarotti 4, Deutsche Erdöl, Charl. Wasser, Deutsch-Atlantische Telegraphen und Dessauer Gas eher gesucht. Deutsche Staatsanleihen schwächten sich infolge der Diskontsteigerung ab. Neubesitzanleihe 17.75. Unter Auslandsrenten bevorzugte man Mexikaner.

Im weiteren Verlauf der Börse konnte sich der Effektenmarkt beleben, als sich herausstellte, daß seitens der Bankenkundschaft kein wesentliches Angebot herauskam. Ausgehend von einer Steigerung der Ostwerke und Schultheißaktien ging die Spekulation allgemein zu weiteren Anschaffungen in Terminwerten über. Besonders bevorzugt wurden dabei Schwartzkopff, die auf Gerüchte über neue Lokomotivaufträge um 5 Prozent anzogen; ferner J.-G. Farbenindustrie mit 277 und Elektrowerte. Die Anfangskurse konnten fast durchweg um 1—2 Prozent überschritten werden. Die Stimmung war später zuversichtlicher. Die ausländischen Orders hatten einen geringeren Umfang als am Vortag, doch wollte man beobachten, daß das Ausland weiter Interesse für schwere Werte zeigte. Die bessere Meinung für Freigabewerte begründete man damit, daß auf die Bevorschussung der deutschen Freigabeforderungen aus der angeblich kommenden Dollaranleihe des Reiches gerechnet werde.

Die freundliche Haltung dauerte bis zum Schluß der Börse und nach Beendigung des amtlichen Verkehrs an. An der Nachbörse nannte man schließlich höchste Tageskurse. Im Vordergrund standen neben Spritwerten noch Zellstoffaktien, Montan-, Elektro- und Kunstseidenwerte. Als weiteres anregendes Moment kam hinzu, daß sich die Geldrückflüsse bei den Banken im Laufe des heutigen Tages so verstärkten, daß von dieser Seite nach Privatdiskonten größerer Bedarf hervortrat, und eine Herabsetzung der erst gestern erhöhten Notiz um 1/8 Prozent für beide Sichten auf 5⅛ Prozent vorgenommen werden konnte. Günstig vermerkt wurde außerdem, daß der Reportgeldsatz nicht in der erwarteten Höhe, sondern nur um ½ Prozent über der letzten Liquidation mit 8.25—8.75 Prozent festgesetzt wurde.

Im nachbörslichen Spätverkehr stellten sich zuletzt Schultheiß auf 390, Ostwerke 348, Siemens 258, AEG. 176.5, Schwartzkopff 135.5, Dessauer Gas 198.75, Zellstoff Waldhof 278, Feldmühle 208, Ver. Glanzstoff 585, Essener Steinkohlen 164, Köln-Neuessen 174, Rhein. Stahl 195.25, Gelsenberg 173, Klöckner 159, Mannesmann 178.25, Phönix 128, Hapag 138.25, Hamburg-Süd 222, Hansa 210, Nordd. Lloyd 139.25, Danatbank 229.5, Neubesitzanleihe 18.12.

Berliner Devisennotierungen vom 11. Juni

	10. Juni Geld	10. Juni Brief	11. Juni Geld	11. Juni Brief		10. Juni Geld	10. Juni Brief	11. Juni Geld	11. Juni Brief
Amsterdam	168.90	169.24	168.87	169.21	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.788	1.792	1.788	1.794	Wien	59.32	59.44	59.30	59.42
Brüssel-Antw	58.575	58.695	58.575	58.695	Prag	12.49	12.51	12.489	12.509
Oslo	109.09	109.31	109.04	109.26	Jugoslaw.	7.411	7.425	7.413	7.427
Kopenhagen	112.7[illegible]	112.93	112.71	112.93	Budapest	73.47	73.61	73.47	73.61
Stockholm	112.85	113.08	112.86	113.08	Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.057
Helsingfors	10.61	10.63	10.61	10.63	Lissabon	20.67	20.71	20.67	20.71
Italien	23.28	23.32	23.27	23.31	Danzig	81.64	81.80	81.62	81.78
London	20.478	20.518	20.476	20.516	Konstantinop.	2.205	2.209	2.216	2.225
Newyork	4.215	4.224	4.2155	4.2235	Athen	5.664	5.676	5.674	5.686
Paris	16.51	16.55	16.505	16.545	Canada	4.215	4.22[illegible]	4.215	4.223
Schweiz	81.095	81.255	81.09	81.25	Uruguay	4.216	4.224	4.216	4.224
Spanien	73.09	73.23	73.03	73.17	Kairo	21.005	21.045	21.00	21.04
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962					

Frankfurter Devisennotierungen vom 11. Juni

	10. Juni Geld	10. Juni Brief	11. Juni Geld	11. Juni Brief		10. Juni Geld	10. Juni Brief	11. Juni Geld	11. Juni Brief
Amsterdam	168.88	168.8[illegible]	168.89	169.23	Rio de Jan.	0.4965	0.4985	0.4965	0.4985
Buenos-Aires	1.788	1.794	1.788	1.794	Wien	59.32	59.45	59.34	59.46
Brüssel-Antw	58.56	58.68	58.55	58.67	Prag	12.493	12.513	12.491	12.511
Oslo	109.04	109.26	112.89	113.11	Jugoslaw.	7.408	7.422	7.408	7.422
Kopenhagen	112.82	113.05	112.78	113.00	Budapest	73.47	73.61	73.47	73.61
Stockholm	112.70	112.92	109.09	109.31	Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Helsingfors	10.612	10.632	10.61	10.63	Lissabon	20.67	20.71	20.67	20.71
Italien	22.32	22.37	23.23	23.27	Danzig	81.64	81.88	81.62	81.78
London	20.479	20.519	20.478	20.518	Konstantinop.	2.210	2.219	2.216	2.225
Newyork	4.2160	4.2240	4.2156	4.2236	Athen	5.664	5.676	5.674	5.686
Paris	16.51	16.55	16.506	16.546	Canada	4.215	4.225	4.215	4.223
Schweiz	81.075	81.235	81.085	81.245	Uruguay	4.216	4.224	4.216	4.224
Spanien	73.10	73.24	73.06	73.20	Kairo	21.005	21.045	21.00	21.04
Japan	1.958	1.962	1.958	1.962					

Züricher Devisennotierungen vom 11. Juni

	10. 6.	11. 6.		10. 6.	11. 6.
Newyork	5.20	5.20	Deutschland	123.18	123.21
London	25.25 3/8	25.25 3/4	Wien	73.17	73.18
Paris	20.36 1/4	20.36 3/4	Budapest	90.65	90.65
Brüssel	72.22 1/2	72.23 1/2	Agram	9.13 1/2	9.13 1/2
Italien	28.68	28.70	Sofia	3.75	3.75
Madrid	90.03 3/4	90.15	Bukarest	3.06	3.07 1/2
Holland	208.23	208.25	Warschau	58.10	58.10
Stockholm	139.12	139.20	Helsingfors	13.07 1/2	13.07 1/2
Kristiania	134.52 1/2	134.50	Konstantinop.	2.71 1/2	2.71
Kopenhagen	138.97½	138.97½	Athen	6.97 1/2	7.00
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.20 1/2	2.20 1/2

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.		Juni	Juli	Aug.
A.E.G.	8	11	14	Dtsch.Lux.	7	11	15	Mannesm	9	14	19
Bochumer	7	11	15	Farbenind.	11	16	20	Nordd.Lloyd	6	9	12
Danatbank	8	11	14	Gelsenkirch.	7	11	15	Phönix	7	10	13
Deutsche Bk.	6	9	12	Hapag	6	9	12	Rheinstahl	9	14	19
Disconto	6	9	12	Handelsges.	9	13	17	S. & H.	9	15	21
Dresdner	7	10	13	Harpener	8	13	18				
Dt. Erdöl	8	12	16	Licht&Kraft	8	12	16				

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 11. Juni. Die heutige Börse nahm einen sehr ruhigen Verlauf. Auch zum Wochenschluß hielt die außerordentlich große Geschäftsstille dieser Woche an. Da keine wesentlichen Kaufordres vorlagen und auch kaum Abgaben vorgenommen wurden, war die Tendenz im allgemeinen behauptet, bei geringen Kursveränderungen. Auf dem Montanmarkt hielten sich die kleinen Kursgewinne und Verluste bis zu höchstens 1½ Prozent die Wage. Gut behauptet waren Elektrowerte, aber ohne nennenswerten Gewinn. Banken neigten eher zum Nachgeben. Die Geschäftslosigkeit verhinderte jedoch Kursrückgänge, die über 1 Prozent hinausgingen. Auf dem Chemiemarkt eröffneten J.-G. Farben eine Kleinigkeit schwächer. Schiffahrts- und Zellstoffwerte unverändert. Auf dem Rentenmarkt waren Deutsche Anleihen wieder etwas mehr angeboten. Ausländische ohne Gewinn. Auf dem Pfandbriefmarkt hatte vorübergehend etwas Umsatztätigkeit eingesetzt, die aber bald wieder nachließ. Die Kursveränderungen unterworfenen Liquidationspfandbriefe hatten jedoch weiter etwas Geschäft. Auch im weiteren Verlauf blieb die Stimmung ruhig. Da aber verschiedentlich Deckungen vorgenommen wurden, war die Tendenz eine Kleinigkeit fester. Besonders J.-G. Farben und Elektrowerte waren jetzt AEG. etwas begehrt. Zur Besserung der Stimmung trug wesentlich bei, daß nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" die Stempelvereinigung keine weiteren generellen Krediteinschränkungen beabsichtige, und es den einzelnen Banken überläßt, ihre Maßnahmen zu treffen. Am Geldmarkt ist Tagesgeld reichlich angeboten, Monatsgeld aber noch immer kaum zu beschaffen. Tägliches Geld 5 Prozent. — Am Devisenmarkt liegt Mark gegen Pfund 20.498, gegen Dollar 4.22, Spanien weiter erholt, 28.02, London gegen Paris 124.

Warenmarkt.

Berlin, 11. Juni. (Funkspruch.) Produktenbörse. Die Berliner Produktenbörse eröffnete für Weizen in Auswirkung des schwächeren Chicago, sowie Liverpool niedriger. Lieferung war 1—1.50 RM. schwächer. Die rückgängige Bewegung am Roggenmarkt hält an. Juli minus 2 RM., sonst etwa 1.50 RM. unter gestern. Die Umsätze blieben sowohl an diesen Märkten wie auch für Gerste und Hilfsfutterstoffe gering. Im Mehlhandel hat sich die unbefriedigende Absatztätigkeit keinesfalls gebessert.

Berlin, 11. Juni. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 305—308. Tendenz: schwächer. Roggen, märk. 280—282. Tendenz: schwächer. Sommer-, Winter- und Futtergerste 241—275. Tendenz: ruhig. Hafer, märk. 254—260. Tendenz: ruhig. Mais, loko Berlin 194—196. Tendenz: ruhig. Weizenmehl 37.50—39.50. Tendenz: ruhig. Roggenmehl 36—38. Tendenz: ruhig. Weizenkleie 15.50. Roggenkleie 18—18.25. Tendenz: ruhig. Viktoriaerbsen 42—55. Kl. Speiseerbsen 27—30. Futtererbsen 21—23. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 21—23. Wicken 22—24.50. Lupinen, blaue 14.75—15.75. Lupinen, gelbe 16—17.50. Rapskuchen 15.60—16.10. Leinkuchen 20.50—20.80. Sojaschrot 19.75—20.10 RM.

Terminprodukten: Weizen: Juli 302 u. Geld, Sept. 276.75, Okt. 276.50. Roggen: Juli 265.75—266, Sept. 237, Okt. 236.50—237. Hafer: Juli 240 Geld, Sept. 211 Geld, Okt. 211 Geld.

Magdeburg, 11. Juni. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. Tendenz: still. — Terminpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Juni bez. 15.60 Br. 15.40 G., Juli bez., 15.30 Br. 15.10 G., Aug. bez. 14.85 Br. 14.75 B., Sept. bez. 14.70 Br. 14.60 G., Okt. bez. 14.40 Br. 14.30 G., Nov. bez. 14.25 Br. 14.15 G., Dez. bez. 14.30 Br. 14.20 G., Okt.-Dez. bez. 14.35 Br. 14.20 G., Jan.-März bez. 14.45 Br. 14.30 G., Mai bez. 14.65 Br. 14.55 G. Tendenz: ruhig.

★ **Bremen**, 11. Juni. **Baumwolle. Schlußkurs:** American fully middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 18.41 Dollarcents.

Berlin, 11. Juni. (Funkspruch.) Metalle. Elektrolytkupfer 123 RM.

Berliner Börse

vom 11. Juni

Deutsche Staatspap.	10. 6.	11. 6.
Anl. Schuld I	306	305
„ II	306.5	305.9
Neubes.	18.10	17.9
5% Anl. 27	88.25	88.25
6% Dt. Wertb.	99.30	—
4 Schutzgeb.	9.25	9.5
Wertbest. Anleihen		
5 Bad. St. K.	12.99	—
5% Rh.-M. G.	80.7	80.8
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	—	24.37
4 Goldr.	27.75	27.5
4 Kronenr.	1.7	—
4 Türk. Adm.	14.1	13.25
4 T. Bagd. I	21.12	—
4 T. Bagd. II	18	18.12
4 T. Zoll.	13.8	—
Türk. Lose	27	27
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	25.62	25.7
4 U. Goldr.	26.7	—
4 Kronenr.	2	1.9
5 Mexikaner	41.75	42
4 Mexikaner	29	29.2
5 Tehuant.	24	24.5
4½ do.	22	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	100¼	100
Canada	70	70.25
Schantung	7.5	7.9
A.-G. f. Verk.	164	168¾
Allg. D. Eis.	84	86.5
7 Reichsb.	102.5	102⅝
Elektr. Hochb.	86	86.5
Schiffahrts-Werte		
Hapag	134	138¼
Hamb. Süd	218	222.5
Hansa	206	209
Neptun	153	154
N. Lloyd	134⅛	138¼
Ver. Elbe	74.75	78.2
Bank-Aktien		
Adca	146⅝	147
Bad. Bank	153¼	153.5
Bk. f. Brau	205	204⅞
Barm. B. V.	147.5	147
Bay. Hyp. B.	171	173.5
„ Vereinsb.	173.5	173⅛
Berl. Hdlsg.	234¾	236¼

	10. 6.	11. 6.
Commerzb.	171	170.5
Danz. Priv.	92	135.5
Darmst. Bk.	239¼	228¾
D. Asiat. Bk.	43	44
Dtsche. Bk.	165.5	165
D. Ueb. B.	111	112
Diskontog.	161	166
Dresdn. B.	163¼	163.5
Mein. Hyp.	145	146.5
Mitt. Bod. C.	175	178
Mitteld. Cb.	205	204.5
Ostbank	110	114
Oest. Credit	9.15	90.5
Pr. Boden	144	145
Reichsbk.	169⅞	169¼
Südd. Bkred.	—	—
Südd. Disk.	142.5	142.5
Wiener Bkv.	6.9	6.8
Industr.-Aktien		
Schultheiß	377	388
Accumulat.	164¾	165
Adl. u. Opp.	145	145
Adlerh. Gl.	127.5	127
Adlerw. Kl.	127.5	127.5
A. E. G.	173¾	175.5
Alsen Zem.	228¾	230
Ammend. P.	238.5	240.5
Anglo Ct. G.	95.75	95
Aschaffb. Z.	183¼	184.5
Augsb. NM.	—	141
Bamag. Mg.	47	50
Bamb. Kalik.	—	—
Bamb. Mälz	130.5	130.5
Barop. Walz.	144	144
Basalt	100⅞	102⅞
Bahr. Zell.	75	—
Baar. Mot.	200	205.5
Bahr. Spieg.	56.25	55.25
J. P. Bembg.	465	470
Berg Evekg.	85	85.75
Berger Tfb.	288¼	294
Bergm. EW.	172.5	173¾
Berl. Hotel	—	—
B. Karlsr. J.	106⅞	108⅞
Bl. Masch.	127	134¾
Berth. Mess.	116	116
Bingwke.	27.12	27
Brk. Brik.	184¾	183.5
Brschw. K.	315	315.5
Brem. Besigh.	70	70
Brem. Linol.	252¼	255.5
Brem. Vulk.	—	133
Brem. Wolle	195	191
Buderus E.	107	109

	10. 6.	11. 6.
Capito Kl.	22.12	22⅛
Charl. Wass.	151	153.5
Ch. Buckau	126	124
Ch. Heyden	123	126.5
Ch. Gelsenk.	95	95
Ch. Albert	136¼	140
Conc. Chem.	73.5	72.25
Conc. Spinn.	145	142.5
Ct. Caoutch.	124⅞	122
Daimler	111⅞	112⅛
Dess. Gas	195¼	196¾
Dt. Atl. Tel.	105	106
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Erdöl	143	—
Dt. Gußstahl	—	118
Dt. Jute	145	148
Dt. Kabel	104.5	103¼
Dt. Kali	138	138.5
Dt. Masch.	91.5	93.5
Dt. Post	50	51
Dt. Schachtb.	103	108
Dt. Spiegel	76.5	80
Dt. Steinzg.	219	2[illegible]7
Dt. Ton	164¾	165
Dt. Wolle	66.75	65.75
Dt. Eisenh.	89.37	90.12
Donnersm.	116.5	116¾
Dr. Schnellpr.	146	149
Dürkopp.	46	90
Düss. Weber	—	—
Düss. Masch.	64	69
Dyn. Nobel	136.5	136¾
Egest. Salz	122.5	125
Eintracht	177	177
Eisenb. Vrk.	130¼	130.5
Eisenw. Kr.	—	—
El. Liefer.	171	172
El. Licht Kr.	195	195
Elf. Bad. W.	33	33.75
Enzing.-U.	62	60.25
Erdmsd.	127	128
Erlang. Bw.	172	174¼
Eschw. Bg.	149¾	150
Ess. Steink.	159.5	163.5
Faber Blei	88	85.5
Fahlbg. List	139⅝	139¼
Falkenstein	118	117
Faradit	114	140
J. G. Farben	276	276¾
Feinjute	121	121
Feldm. Pap.	205	205
Felten Guill.	133⅞	134¾
Flend Brück.	6.5	6.12
Flöth. Masch.	104¾	104¾
Franconia	10.25	10.5
Freund Msch	108	110
Fried. Hall	157	160
Friedr. Hütte	165	165

	10. 6.	11. 6.
Frister	92	92
Gaggen. Eis.	65.5	66
Gels. Bw.	169	172
Genschow	74.5	73.5
Germ. P.	215	215¼
Ges. f. e. Unt.	224⅞	227
Girmes Co.	197¼	127
Gladb. Wolle	183	184.5
Glas Schalke	156	157
Glockenst.	48.25	58.25
Goldschm.	126	128
Görlitz Wg.	19	19
Gotha Wagg.		—
Gritzner	117.5	116¼
Hacketh. Dr.	98.87	97
Halle Masch.	174	174
Hamb. El.	163	163⅝
Hammersen	171	171.5
Hann. Masch.	118	118¾
Hansa Lld.	56.5	55
Harb Phönix	104¾	104⅞
„ Eisen	128	120
Harkort Bg.	—	
„ Brücke	102	100
Harpener	194	193¾
Hartm. M.	35.87	35
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	133	130¼
Held Franke	100¼	101¼
Hemm. Zem.	227	229.5
Hille Wke.	35	35
Hilpert M.	75	78
Hindr. Auff.	108	109
Hirsch Kpf.	125	124¼
Hirschb. Ld.	112.5	113.5
Hoesch	171	171.5
Hoffm. St.	90	93
Hohenlohe	21.7	21.75
Holzm. Ph.	184¼	128.5
Horchwke.	205	209
Hotelbetr.	40	40
Humb. Masch.	67	66
C. M. Hutsch.	140	142
Lor. Hutsch.	34.5	35.5
Hhd. Breslau		
Ilse Bergb.	258	263
Industrieb.	157	160
Jeserich	160	—
Jüdel	137	138
Junghans	113	114
Kahla Porz.	106¼	107
Kali Aschl.	166	167
Karlsr. Ma.	36	34.75
Karstadt	151	151
Klöcknerw.	155	159¾
Knorr C. H.	—	180¼
Köhlmann	—	—
Kolb & Sch.	—	—

	10. 6.	11. 6.
Köln Neuess.	167⅞	172
Kölner Gas	115	115
K. Nürnb. B.	165	160
Kört Gebr.	98.25	101
Kört El.	124	124
Krauß & Co.	71	71
Kunz Treibr.	132	134¼
Küppersb.	210	211
Lahmeyer	171.5	172
Laurahütte	72	72
Leopoldgr.	100.5	105
Lindes Eis	157	158¼
Lindenb. St.	64	54
Lindström	239.5	240
Linget Sch.	—	86
Lingnerw.	118	121.5
Linke Hofm.	71.75	72.5
Loewe	248.5	250
Lorenz Tel.	118⅞	121
Magirus	68	69.75
Mannesm. R.	176¾	178¼
Mansfeld	—	126⅝
M. W. Lind	299	302
„ Sorau	220	221
„ Zittau	138	138
Metallbank	145	146
Miag	141	142
Minimax	106¼	109¼
Mix & Gen.	148¼	145
Mot. Deutz	63.25	63.12
Mülh. Bg.	155	155
National Auto	111	113
Neckarwke.	141.5	145.5
N. S. U.	130	138.6
Nds. Kohle	188	186¼
Nordd. Eis	176	178.5
„ Steingut	190	190
Nordd. Trik.	86	81
„ Waggon	—	28.5
„ Wolle	194	192.5
Nag. Herkul.	81	81
Oberbed.	96	94.75
Ob. Koks	96¼	95.25
Orenstein	127	131.5
Ostwerke	337.5	351
Panzer	97	105
Pet. Union	113.5	112.5
Phönix Bg.	125⅝	127¼
Phönix Brk.	104	106
Pintsch	153	157.5
Pittler Wkz.	153.5	160
Poege el.	—	130
Presto	165¼	167.5
Preußengr.	105	106.5
Rasqu. Farb.	117	—
Ratg. Wg.	100	97.5
Reichelt M.	95.5	96
Reiß Pap	286	280

	10. 6.	11. 6.
Rh. Braunk.	247¾	248¾
„ Elektro	165	165
„ Stahlw.	194¼	195
R. W. E.	183.5	182
„ Westf. K.	156	156
RW. Spreng	106	105
Rhenania ch.	68	67
Richter Dav.	220	224
Riebeck Mt.	157	157
Riedel J. D.	64	65
Rockstroh	105.5	105.5
Roddergr.	550	550
Rosenth. P.	122	121
Rütgersw.	93	93.5
Sachsenw.	115⅞	116
Sächs. Guß	—	—
„ Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	198	199
„ Waggon	[illegible].75	83
„ Webstuhl	41	144.5
Sal. Salz		—
Salzdetfurth	[illegible]8¾	210
Sangerh. M.	[illegible]5.5	145.5
Sarotti	183	183.5
Scheidem.	2[illegible].12	27.25
Schering ch.	227	224
Schl. Berg. Z.	134	135¼
Schl. Text.	118	119
Schönw Porz		50.25
Schub. Salz	317¾	324¾
Schub. Gen.	265	260.5
Schuckert el.	171	174.5
Schelm Eis.	186	180
Sieg-Sol. G.	57.5	59
Siem. Gl.	168	170
Siem. Halske	255	257
Staßfurt ch.	65.25	62.12
Stett. Cham.	102¾	102¾
„ Vulkan	33	34
Stock & Co.	82.75	81
Stöhr Kg.	155¾	155
Stöwer Nm.	72.25	75.75
Stolb. Zink	214.5	219
Stralf. Sp.	285	285
Südd. Jmb.	95	98
Südd. Zuck.	136⅛	136.5
Tel. Berlin	83	84.75
Thörl Oel	106¼	10[illegible]¼
Tietz Köln	157	160
Transradio	136.5	137
Tuch Aach.	142	142¾
Tüll Flöha	113⅞	—
Gebr. Unger	127	128
Union chem.	80	80.25
Un. Diehl	95	—
„ Gießerei	51	52.5
Varz. Pap.	132	133
Ver. Charl.	165	165
„ ch. Zeitz	—	—
„ Dt. Nickel	167	167¾
„ Flansch.	—	—

	10. 6.	11. 6.
Ver. Glanzst.	570	584
„ Gothania	139	139
„ Jute B.	91	94.75
„ M. Hall	92.25	93.25
„ Pinsel	82.87	85.25
„ Bern. W.	75.5	76
„ Stahlw.	140¼	142
„ St. Zyp.	224.5	225
Vikt. Wke.	113	117.5
Vogel Tel.	103¾	104.5
Voigt Häff.	131⅛	132
Wanderer	240	244
Wegelin	121.5	124½
Wernsh. Kg.	25	23.87
Westereg.	171.5	170.5
Wicking	—	168.5
Wilh. Hütte	81.5	81
Witt. Tief.	163	164
Wolf Masch.	58.25	59
Zeitz Masch.	167	167
Zellst. V.	159	159¼
Z. Waldh.	265	268
Zimmerm.	6	6
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafr.	184.5	188
Neu-Guinea	975	966
Otavi	35.25	35

Termin-Notierungen

	10. 6.	11. 6.		10. 6.	11. 6.
Hapag	134¾	138	Hamb. El.	161	163¼
Hamb. Süd	218	222¼	Har. Berg	192	195
Hansa	207.5	2[illegible]9	Hösch	170¼	172.5
Lloyd	136.2	138¼	Holzm. Ph.	182	183¾
All. Dt. E. B.	85.25	85.5	Ilse Bergb.	249	267
7% Reichsb.	102⅝	102¼	Kali Aschsl.	167	170¼
Adca	147¼	147.5	Klöckner	156.5	158¼
Barm. Bankv.	147¼	156¾	Köln-Neuess.	168	173.5
Berl. Hdlsg.	232.5	233	Linke-Hofm.	72	73.25
Commerzb.	140.5	172¾	Ldw. Loewe	247.5	252
Darmst. Bk.	228⅝	229¼	Mannesm.	176¼	178
Dt. Bank	165¼	165¾	Mansfeld	125¼	129
Diskontog.	160.5	160⅝	Metallb. Frkf.	—	—
Dresdn. Bk.	164.5	163⅝	Nat. Auto	112¾	114¾
Mitteld. Crd.	203	205	Ob.-Bedarf	—	—
Schulth.-P.	374	389.5	„ Koks	95.5	95.25
A. E. G.	173¼	175	Orenstein	125.5	131¾
Bergm. E.	170	175	Ostwerke	335	347
Berl. Masch.	125	135	Phönix Bg.	126	127⅞
Buderus	104.5	109¼	Rh. Br. K.	246.5	253
Charl. Waff.	115.5	155	Rhein. El.	162	165
Ct. Caoutch	125	126	Rheinstahl	—	195
Daimler	111⅛	112¼	Riebeck Mt.	156¼	159
Dess. Gas	194.5	198	Rütgersw.	92	92
Dt. Erdöl	141.5	143	Salzdetf.	207¾	212
„ Masch.	91	93.5	Schl. El. B.	175	178¾
Dynamit	136.5	138.5	Schuckert el.	171	174½
Elekt. Licht	194.5	194.5	Siem. Halske	253.5	257
Elektr. Lief.	171¼	172	Leonh. Tietz	162¼	163¾
Essen Steink.	—	164	Transradio	135	133
J. G. Farben	274.5	278⅛	Ver. Glanzst	570	583
Felt. u. Guill	134⅝	136.5	V. Stahlw.	142	142¼
Gels. Bg.	171¼	172¼	Westeregeln	—	172.5
G. f. el. U.	214.5	228	Zellst. Waldh	—	276
Th Goldschm.	126¼	129	Otavi	[illegible]4.75	35

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleihen Pfandbriefe usw., Sachwert- und ausl. Anleihen

	10. 6.	11. 6.		10. 6.	11. 6.
Frkf. Hyp. B. Pf. 14	16.7	16.9	Pr. Hyp. Bk. 04/05 alt	15.12	15.12
dto. Pfdbf. 43	—	16.52	Rh. Hyp. Bk. Pfdbr. 5 66	—	13.5
Pf. Pfdb. 96	—	—			

	10. 6.	11. 6.
dto. Kom. O.	—	4.9
Westd. Bod.	13.2	13.2
Hess. L. Pfdbr.	10.25	—
dto. Komm. Obl. 1—16	—	—
6 Großkr. M.	13.9	13.9
4 Türkunif.	21.62	21.62
5 Rum. 1903	7.12	8
4 dto. ukv. 94	6.1	—
4½ Budap. St. 14 m. T.	—	63.62
4½ Budap. St. 14 abg.	60	60.2
4 Budapest. St. 96 i. K.	—	—
5 Sofia St.	—	18.62
4½ M. B. A.	37.25	37.25
4½ Anat. I	22	22.25
4 dto. II	19.6	19.75
4½ dto. III	18.25	18.62
Banken u. Industrie		
Süd. Eisenb.	—	—
Pr. Zentr. B.	173	173.5
Rh. Erdk.	130	130
Düren Met.	135	134
Dyckerh. u. W.	40	42
Emaill Ullr.	49	49
Frankf. Gas	173	176.5
Geiling	—	—
Grevenbr.	97.7	—
Grün u. Bilf.	178.5	175
Hageda	119	120
Inag	97.25	98.25
Kollm. Jrd.	81	82
Kont. Waff.	65	64
Kostheim Z.	61.25	60
Meyer Kffm.	96.5	96
Mez S. Frbg.	83.5	86
Nubbg. Sp.	83	85
Rheinf. Kr.	163	165
Schftg. Off.	—	—
Schuh Herz	74.5	75
Sinner A. G.	77	78
Ver. B. Fr. G.	100	99.5
„ Ultram.	144¾	150
Wiesl. Ton.	107	108
Versicherung.		
Mannh. V.	134	136
Nordst. A. V.	74	77
dto. Leb. V.	—	—
dto. Transp.	—	—

¹ exkl. Div.
² exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 11. Juni

Dt. Staatspapiere.	10. 6.	11. 6.
5% Reichsanl.	88.69	86.25
Anl. Schuld I	304.5	304
„ II	305	304.5
Abl. Schuld [illegible] Goldanl. 10—1000	18.25	18
Schatzanw.	99	—
K In. II 23	—	—
Schutzg. „ 14	8.9	9.55
Bad. Abl. R.	8.9	9.55
Württ. Freist. 26	1	1.1
Reichsp.	97	97
Hess.	97	97
Goldsch. I	—	96
Ausl. Staatspapiere		
Port.		
Tham Gold 13	—	—
Türken	—	18.62
Ung. Gold	13.75	—
	26.75	26.75
Dt. Stadtanleihen.		
Berl. 24	95.55	95.7
Darmst. 24	96.5	96.5

	10. 6.	11. 6.
7% Dresd. St. A. 26 I	94.20	94.5
6% Frankf. St. A. 26	94	93.5
8% Mainz G. A. 26	—	—
10% Mannh. G. A. 25	103.5	103.5
8% dto. St. A. 26	99.8	99.25
8% Nürnbg. St. A. 26	—	—
Pforzh. G. A.	100	99.5
Bankaktien.		
Adca	—	—
Bad. Bank	153	153
B. f. Brau	—	204
Barm. Bk.	146.5	146
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bayr Hyp. u. Wb.	—	172
Berl. Hdlsg.	—	
Danatbk.	228	230
Dt. Bank	165	165.5
Dt. Hyp. Bk.	142	—
Dt. Vereinsb.	105	105
Disk. Ges.	161	160.5

	10. 6.	11. 6.
Dresd. Bk.	164	164.5
Frankf. Bk.	138	138
Fr. Hyp. Bk.	—	—
Fr. Pfd. Br. B.	158	159
Metallbk.	144	143
Mitteld. Cr.	200	—
Nürnb. V. B.	180	190
Oest. Crdt.	9.05	9.05
Pfälz. Hyp. B.	210	210.5
Rh. Credit	131	130
Rh. Hyp.	—	—
Südd. Bd. Kr.	15	14.8
Südd. Disk.	142	142
Westb.	105	105
Wien. Bkv.	6.925	6.975
Wtb. Nbk.	140	140
Transportanstalten.		
7% Reichsb Vz	—	—
Bad. Lokalb.	—	—
Heidelberger Straßenb.	76	—
Hapag	133.5	138¾
Lloyd	133.5	135.5
3% Sal. Mon.	—	—
Industrieaktien.		
Eichbaum	271	271
Brau Pforzh.	—	—
„ Schwartz-Storchen	—	178
„ Werger	—	—
Adt Gebr.	64.25	62
Adler Op.	140	140

	10. 6.	11. 6.
Adl. Kleyer	128.5	128.5
A. E. G. St.	173¾	175¾
Aug. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	184⅞	186¾
Badenia		—
Bad. Elektr.	0.065	0.065
Bad. Masch.	137	137
Bad. Uhren	25.5	25.5
Bay. Spiegel	60	60
Bay. Cell.	75	75
Bergmann	174	175
Bingwerke	27.25	27.25
Brem. Besigh.	63	69.5
Bown Boveri	—	—
Bürst. Erlang	—	—
Cem. Heid.	146.5	147
Daimler	110	110¾
Dt. Eisenh.	8.6	—
Dt. Erdöl	141¼	144
„ G. S. Sch.	200	204¾
„ Verlag	215	214
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	147	143
Dürkopp	86	86
Dyckerhoff	42	41.1
E. W. Kaiss.	42	45.25
Elektr. Lief.	—	—
El. L. u. Kr.	195.5	—
Elf. B. Woll.	33	32.5
Emag	0.42	0.45
Emaill Ullrich	47.5	47
Enzinger	60	61

	10. 6.	11. 6.
Eßl. Masch.	—	76
Ettl. Spinn.	200	205
Fahr Gebr.	52	53
J. G. Farben	275	276
Felt. Guill.	—	133
Feinm. Jett	96	97
Frkf. Armat.	20	20
„ Gas	172	175
„ Hof	115	115¼
Frkf. Pok.	74	74
Fuchs Wag	—	—
Geiling	70	—
Germ. Lin.	264	267.1
Goldschm.	125	—
Gritzner	117.5	117.5
Grün u. Bilf	174	176.5
Hafenmühle Frankfurt	138	138
Haid u. Neu	42.75	43.1
Hammersen	—	—
Hanfw. Füss.	129.5	133
Hesser Masch.	—	204
Hirsch Kupf.	118	—
Hochtief	138¾	138¾
Holzmann	184	182.5
Holzverkohl.	73	73.5
Hydrom.	35	35
Inag	97	100¼
Jungh. Gebr.	113.5	114.3
Kg. Kaisers	192	192.5
Karlsr. M.	36.50	34.5

	10. 6.	11. 6.
Klein Schanz	—	135
Knorr	180	180
Kolb & Schüle	—	—
Kons. Braun	—	70
Krauß Co.	—	—
Lahmeyer	172.5	173.5
Lechwerk.	—	121
Led. Spich.	20	20
Ludw. Walz	—	125
Mainkr.	128½	—
Meguin	47	47
Metallg.	185.5	185
Met. Knodt	—	69.75
Mez Söhne	69	85.25
Miag	82	—
Moenus	79	80
Mot. Darmst.	—	—
Deutzmotor	—	—
Oberursel	—	—
N. S. U.	129⅞	130.5
Neckarw. Eßl.	—	—
Oest. Eisenb.	32.5	—
Peters Un.	114	112
Pf. Näh. K.	63.25	65
Rein. Gebb.	—	110
Rh. El. Mm	164	166
Rhenania	66	67
Rodb. Dmst.	9	8.75
Röder Gebr.	142	142

	10. 6.	11. 6.
Rütgersw.	92.12	90.5
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	103¾	104.5
Schrift Stempel	126.5	125
Schuckert N.	171.1	174¾
Schuh Bern.	74	74
Schuh Herz	75	71.25
Schulz Gr.	—	40.5
Seil. Wolff	87	8.5
Sichel Co.	1.6	1.6
Siem. Halske	253¼	256
Sinalco	131	131
Südd. Zucker	136¾	137
Trik. Besigh.	—	—
Thür. Lief.	118.5	119
Uhr. Furtw.	—	—
Ver. Chem. Frankf.	104	104
Ver. D. Oelf.	—	89
„ Cass. aß	80.5	80
Voigt. Haffn.	133.5	134
Volth. Kabel	70.5	70
Waß Freyt.	159¾	160
Wohlmuth	—	—
Wolff, W., Pforzh.	152.5	152.5
Württ. El.	128	—
Zellst. Waldh.	265.5	271.5
Zuck Rheingau	—	—

Bergwerksaktien	10. 6.	11. 6.
Buderus	106.5	108¾
Eschw. Berg	—	—
Gelsenkirch.	170	173.5
Harpener	191	194
Kali Aschersl	170	169
Kali Wester	170.5	173¼
Klöckner	—	157
Mannesm.	177¾	178
Mansfelder	127	128
Oberbed.	96	—
Phönix	127.5	127
Rheinstahl	193	194.5
Salz Heilbr.	—	—
Stinnes R.	155	159.5
Tellus Berg	114	116
V. Stahlw.	140.5	141.5
B. K. Laurah.	71	73
Versicherungen.		
Allianzwerke	258	255
Frankf. Allg.	151	152.5
Frkf. Rückv.	—	—
Frankona 100 R.Mk.	—	—
Frankona 60 R.Mk.	—	—
Mannh. Vers.	—	—
Oberrh. Vers.	160	160
Providentia	—	—

Sachwertanleihen	10. 6.	11. 6.
6% D. Wertb.	—	12
6½% Reichsp.	—	—
6 Bad Holz.	—	—
5 „ Kohle	—	—
Frkf. Pfandb. Gold II	—	101.5
Frkf. Pfandb. Gold III	—	99.75
Rhm. Kohle	—	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg.	—	—
5 Pr. Kali	6.2	—
5 Pr. Rogg.	8.8	8.8
5 Rhein Hyp.	—	—
8 Rh Hyp 24/25	99	99.25
5 Rh., M., D.	—	—
5 Sachsenk.	—	—
5 „ Rogg.	—	—
5 Süd. Festw.	—	—
8% Pfälzer	—	—
5% Pfälzer	—	—
Pfandbriefe.		
Frkf. Hyp. 12.21	16.60	16.55
Frkf. Pfd. B. Pf. 15.22	16.82	16.80
Rhein. Hyp. Bf. 33.39	13.6	13.5

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt Karten — Danksagung.

Für die uns von allen Seiten bewiesene Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes unseres guten Vaters und Großvaters 2875a

Michael Zimmer

Bürgermeister

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere Herrn Pfarrer Sauerbrunn herzlichen Dank für seine warmen, trostreichen Worte. Ebenso herzlichen Dank dem Vertreter des Bezirkamtes, den Kollegen, dem Gemeinde- u. Kirchengemeinderat, den Hobühner Mitbürgern, der Schule, sämtlichen beteiligten Vereinen und für die gesanglichen und musikalischen Darbietungen, sowie für die erhebenden Worte und Kranzniederlegungen; auch allen, die von Nah und Fern dem Verblichenen die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Maria Zimmer, geb. Dietrich
Familie Michael Zimmer
Familie Fritz Zimmer. 2875a

DURLACH.

Statt Karten – Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Fritz Mannherz

sagen wir allen herzlichen Dank.

Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Wolfhard für die trostreichen Worte, den Krankenschwestern des Städtischen Krankenhauses für ihre liebevolle Pflege, dem Gesangverein Nähmaschinenbauer und Männergesangverein Durlach für den erhebenden Grabgesang, dem Instrumental-Musikverein und Musikverein Lyra für die ergreifenden Choräle. Ferner danken wir allen Vereinen und Korporationen von Durlach und auswärts für die sinnreichen Worte und Kranzniederlegungen am Grabe. Besonderen Dank auch für die vielen Beileidskundgebungen von hier und auswärts. 1326a

DURLACH, den 10. Juni 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Mannherz.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters HANS-REINHARD zeigen an

Reinhard Nies und Frau Anna
geb. Reck, Lessingstraße 43 B5:4

Amtliche Anzeigen

Mahnung.

Die Beiträge für den abgelaufenen Monat waren vom 4. bis 10. d. M. an unserem Kassenschalter einzuzahlen. Die säumigen Schuldner haben letztmals Gelegenheit, bei der Vorzeigung der Rechnung durch den Kassenboten sofort Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die bei Zahlungsverzug vorgesehenen Maßnahmen durchgeführt werden müßten.

Vorstehende Mahnung findet keine Anwendung auf Arbeitgeber, welche die Beiträge nach jeder Lohnzahlung abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Juni 1927. (2536)

Allgemeine Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand:
W. Hof.

Nutzholz-Verkauf.

Das Badische Forstamt **St. Blasien** verkauft **freihändig** unter den in den badischen Staatswaldungen üblichen Bedingungen 4000 Festm. Nadellangholz in 26 Losen. In ganzen Prozenten der Landesgrundpreise auf die einzelnen Lose gestellten Angebote werden bis **Montag, den 20. Juni 1927, nachmittags 4 Uhr,** angenommen. Der Bieter bleibt fünf Tage an sein Gebot gebunden, das Forstamt gibt Auskunft und sendet Losverzeichnisse.

Zuchtvieh- und Zuchtfarrenmarkt in Bretten am Donnerstag, den 23. Juni 1927.

Die Fleckviehzuchtgenossenschaft Bretten hält **am Donnerstag, den 23. Juni 1927, vormittags 8 Uhr,** auf dem Viehmarktplatz in Bretten ihren

I. Zuchtvieh- und Zuchtfarrenmarkt

ab. In Verbindung damit findet mit Unterstützung des Kreises Karlsruhe eine **Prämiierung** von Jungfarren statt.

Zugelassen sind nur markierte, in das Zuchtbuch einer der Fleckviehzuchtgenossenschaften des Kreises Karlsruhe eingetragene und im Besitz von Mitgliedern dieser Genossenschaften befindliche Tiere mit Abstammungsnachweisen. Der Markt bietet günstige Gelegenheit zum Einkauf von Zuchtfarren und weiblichen Zuchttieren.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen. (2886a)

Bretten, den 10. Juni 1927.

Der Vorsitzende der Fleckviehzuchtgenossenschaft:
Dr. Pfister, Landrat.

Der Bürgermeister der Amtsstadt Bretten:
Schemenau.

Offene Stellen

Vertreter

zum Verkauf von Wein, Spirituosen und Likören gegen hohe Provision

gesucht.

Angebote unter F. 4. W. 4150 an **Rudolf Mosse, Worms.** (A1678)

Suche auf sofort tücht.

Friseuse

Damen- u. Herrenfriseur-Salon
Sig. Hegermann, Durlach,
Auerstr. 64 od. Allmendstraße 21. (13275)

Herren und Damen,

die Privatkundschaft besuchen, finden dauernden, lohnenden

Verdienst

durch leicht. Verkauf eines neuheitlichen, in jedem Haushalt unbedingt erforderlichen billigen Bedarfsartikels. Meldungen unter Nr. 2890a an die Badische Presse.

Suche ein solides, tücht.

Servierfräulein

Zeugnis u. Photographie einsenden. (2880a)

G. Stengel,
Bahnhotel
Mühlacker. (2880a)

Für dieses Jahr ist der Verkauf von

Strassers Rapid Sensenschärfer

für Mittelbaden noch zu vergeben. Wir bitten geeignete Herren sich zu melden. (2812a)

Gebr. Strasser
G. m. b. H.
Erfurt 351/52

Hohen Verdienst

auf leichte Weise sichern sich Damen und Herren mit größerem Bekannten- u. Freundeskreise durch den Verkauf eines in jed. Haushaltung fortlaufend benötigten Verbrauchsartikels. Anfragen erbeten unter Angabe des Berufes (bei Damen des Berufes des Ehegatten od. Vaters) an H. Maaß, Lahr i. Bd., Friedrichstraße 23. (X7573)

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Juli (Jahresstelle)

1 perfekte Büglerin
(Stärkewäsche)
1 Silberputzer
1 Hallendiener

welche schon in größeren Betrieben tätig waren. Angebote mit Bild und Zeugnisabschrift. an das Sanatorium in St. Blasien (Schwarzwald). (2889a)

Zuverlässiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das die Hausarbeiten u. etwas Gartenarbeit versteht, mit guten Zeugnissen, wird alsbald nach Bühl gesucht. Angebote unter Nr. 2891a an die Badische Presse.

Ehrliches, tüchtiges

Mädchen

auf sofort gesucht.
Weiherfeld, Enzstr. 15. (13259)

Suche auf 1. Juli ein ehrliches

Mädchen

welches in häuslich. Arbeiten u. Kochen erfahren ist. Nicht unter 20 Jahren. Zu erfragen u. Nr. O7664 in der Badischen Presse.

Tüchtiges

Mädchen

für bürgerl. Küche u. Haushalt, bei guter Bezahlung für sofort gesucht.

Vorzustellen: Montag vormittag bei **Walz,** Drogerie, Zollstr. 17. (15250)

Aelteres Ehepaar sucht für 15. Juni ein gediegenes, einfaches

Mädchen

mit etwas Koch- u. Nähkenntnisse. (13271)
Händelstraße 16, II.

Als

General-Vertreter

für Baden und bayer. Pfalz (ganz oder teilweise) in Buch- und Schreibwaren-Handl. eingeführte Herren zur Mitnahme des bedeut. deutschen Schülerkal. (Aufl. 100 000) gesucht. Angebote unter Nr. 2883a an die Badische Presse erbeten.

Gute Vertretung

mit horrendem Verdienst bezirksweise zu vergeben; da kein Kundenbesuch, auch im Nebenberuf auszuüben. (A1679)

H. Lindner, München, Baaderstraße 48.

Für bereits eingerichteten

Bierverlag

einer auswärtigen Großbrauerei mit anerkannten Qualitätsbieren wird zur Uebernahme Fachmann gesucht. Angebote unter Nr. D7604 an die Bad. Pr.

Erstklassige

Generalvertretung

im glänzend bewährten und begutachteten **pharmazeutischen Artikel** an nur kapitalkräftige Firma zu vergeben. Angebote unter **H. G. 998** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.**

Gesicherte Existenz

durch Licenzerwerb für den Bezirk **Karlsruhe** unseres in verschiedenen Städten bereits bestens eingeführten, konkurrenzlosen D. R. G. M. (Reklamezeitschrift). Erforderlich RM 2000.— Kaufsumme

Angebote erbeten unter **Z. 4616** an **Annoncenmayer Frankfurtmain.**

Wir suchen für unser Baubüro **einen möglichst selbständigen**

Baumeister oder Hochbautechniker

zu möglichst sofortigem Eintritt. Nur schriftliche Bewerbungen an (13309)

Gemeinnützige Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.
Damaschkestraße 6.

VERTRETER

die Materialwarengeschäfte besuchen, zur Mitnahme einer Strumpfkollektion verl. **Martin Friedmann, Berlin C 2, Kaiser-Wilhelmstraße 54.** (2881a)

Stellengesuche

Versicherungsfachmann firm in allen Sparten, sucht sich

zu verändern.

In Betracht kommt Oberbaden mit möglichst dem gesamten Inkasso-Bestand. Angebote unt. Nr. Z7475 an die Badische Presse.

Vertretung.

Tüchtiger Reisender, bestens eingeführt, sucht Vertretung in Ia. Bodenwachs, Metallputz rc., nur erste Firmen kommen in Betracht. Angebote unter Nr. O7440 an die Badische Presse.

Kaufmann,

26 Jahre alt, bewandert in Stenographie, Maschinenschreib., Buchhaltung, Kalkulation, Lohnwesen, sowie in allen vorkommenden Büro-Arbeiten, sucht passende Stelle für Büro od. Lager. Angebote u. Nr. G7357 an die Badische Presse.

Baumeister

(Hochbau), sucht Nebenarbeit in den Abendstunden, firm in sämtlichen Arbeiten. Angebote unt. Nr. D7654 an die Badische Presse.

Geschäftsführer

einer Landwirtschafts-Organisation in Süd- u. Mittelbaden in ungekündigter Stellung sucht verantwortungsvollen

Wirkungskreis

in Handel od. Industrie. Angebote u. Nr. T7594 an die Badische Presse.

Bäcker

27 J., verb., sucht Stellung, geht ev. auch auswärts. Ang. u. C7603 an die Badische Presse.

Gebild., unabhängige

Dame

in mittl. Jahren, in all. Teilen des guten Haushaltes erfahren, sucht p. sof. Stellung als Stütze in frauenl. Haushalt. Angebote u. Nr. F7681 an die Badische Presse.

Gärtner

25 Jahre, tüchtig u. erfahren, selbständ. Arbeiter, vertraut in allen Gebieten seines Berufes, sucht sofort oder später Stellung in Handels- od. Gutsbetrieb.

Zuschriften unter Nr. F7631 an die Badische Presse.

Tüchtiger

Mechaniker

perfekt im Automobilfach,

sucht Stelle

als Betriebsmonteur, bei größerer Firma. Führerschein für alle Klassen vorhand. Angeb. u. Nr. B7377 an die Bad. Pr.

Führung eines Haushaltes

sucht Witwe, alleinst., 48 J., a. s. gut. Familie, repräsent., bestempf., I. Kraft b. besch. Anspruch. Angebote u. Nr. X7673 an die Badische Presse.

Kinderliebend., besseres Fräulein sucht auf 15. Juni od. 1. Juli passd. **Wirkungskreis.** Familienanschluß erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter Nr. W7372 an die Badische Presse.

Alleinsteh., ält. **Fräulein** in allen Haus- u. Handarbeiten bewandert, sucht passende **Betätigung** gegen Kost u. Wohnung für die Sommermonate, hier oder ausw. Ang. u. X7648 an die Bad. Pr.

Vertrauensposten.

Berufstät. Witwe, geschäftstücht., sucht Vertr.-Posten, gleich welch. Art. Ia Referenzen. Kaution kann gestellt werd. Angebote u. Nr. Y7574 an die Badische Presse.

Mädchen

vom Lande, 24 J. ält. ev., sucht Stelle in Privatb., am liebst. z. Kindern. Sehe mehr auf Behandlung als hohen Lohn, od. als Haustochter z. alleinsteh. Ehepaar. Angebote u. Nr. C7578 an die Badische Presse.

Junger Elektro-Kaufmann

22½ Jahre alt, Sekundareife, mit allen vorkomm. Büroarb., Stenographie u. Schreibmasch. bestens vertraut, in ungekündigter Stellung in südd. Elektrogroßhandlung als Lagerist, Fakturist, Expedient, Ein- bzw. Verkäufer, sucht sich auf 1. oder 15. Juli zu verändern. Angebote unter Nr. O7488 an die Badische Presse erbeten.

Dame gef. Alt., kaufm. geb. u. erf. Hausfr., fleißig, frohsinn. u. kinderl., sucht f. sof. od. spät. i. frauenl. Haush. od. in Sanator. **Wirkungskr.** Ang. u. Nr. D7674 an die Bad. Pr.

TEINACHER Hirsch-Quelle

weltberühmt, rein natürlich ohne Kohlensäure-Zusatz

Goldene Staatsmedaille 1926

Dächleins Quelle

kieselsäurereichste der bek. Quellen; rein med. Heilwasser

Nur mit goldenen Medaillen preisgekrönt!

Bei Nieren-, Magen- und Darmerkrankungen. Von Aerzte-Autoritäten besonders als Heilmittel gegen **Influenza, Katarrhe** der oberen Luftwege, **Kehlkopftuberkulose, Lungenkrankheiten, Asthma** empfohlen. A1357

Verlangen Sie Prospekte und befragen Sie den Hausarzt.

Vertreter: **Bahm & Bassler,** Mineralwasser-Grosshdl., **Tel. 255. Zirkel 30**

Bess. Mädchen

vom Lande, sucht Anfangsstellung, am liebsten zu Kinder. Angebote unt. Nr. Y7649 an die Badische Presse.

Jg. Putz- und Waschfrau

sucht Stellung. Angeb. unter Nr. S7593 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch

Tausche 2 Zimmer-Wohnung, Rintheim, geg. 3 Z.-Wohng., Ost- od. Altstadt. Angeb. u. K7635 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.

Gesucht in Karlsruhe für sofort oder später von kinderlosem Beamten schöne, geräumige 5—6-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Bad und Zubehör in nur vornehmem Hause, möglichst Parterre od. I. St. Ruhige Weststadtlage bevorzugt.

Geboten in Freiburg: 4 Zimmerwohnung mit Mansarde in sehr guter Lage.

Angebote unter Nr. 15158 an die Badische Presse.

Wohnungstausch!

Geboten wird moderne herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung und sämtlich. Zubehör in bester Weststadtlage. **Gesucht wird geräumige 3—4 Zimmerwohnung** mit Zubehör. Angebote unter Nr. 13281 an die Bad. Presse.

Zu vermieten

Büro mit Einrichtung

auf der Kaiserstr., bester Lage, sofort zu vermiet. Angebote u. Nr. 15130 an die Badische Presse.

Zu vermieten:

4 Zimmer

Küche, Mansarde, in herrschaftl. Hause, Nähe Haydnplatz. Angeb. unt. K7610 an die Bad. Pr.

Beschlagnahmefreie

3 Z.-Wohnung

mit Bad und Zentralheizung, auf 1. Juli zu vermieten. Angebote unt. Nr. O7589 an die Badische Presse.

Zu vermieten auf sofort od. 1. Juli eine in Rüppurr, Tulpenstr. 41, (Villenviertel) gelegene, beschlagnahmefreie, schöne, mod. 3 Zimmerwohnung mit Balkon, Bad, Keller, Waschküche und anderen praktisch. Einrichtungen, wie Speisenische, el. L., elektr. Türöffner, autom. Treppenhausbeleuchtung, Gas usw. Preis monatl. 85 M. Zu erfragen unt. Nr. M7587 in der Badischen Presse.

2 bezw. 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und Badanschluß (Weiherfeld), a. 1. Juli zu vermieten. Angebote u. Nr. Z7575 an die Badische Presse.

Möbl. Wohng.

Weststadt, ein Zimmer u. Küche, auf 1. o. 15. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. T7644 an die Badische Presse.

Beschlagnahmefreie

2 sonn. Zimmer

mit Zentralheizg., große Terrasse, evtl. Notküche, Keller u. Speicher, zum 1. Juli oder früher in Villa **Bergwaldstraße 6, Durlach** (schönste u. ruh. Lage am Turmberg, dicht bei Straßenbahn), zu vermieten. (B577)

2 bis 3 möbl. Zimmer m. Küchenben. an Ehep. od. Herrn zu vermieten. Anzus. 10—4 U. (B334) Yorkstr. 37, 1. St., links.

Gut möbl. Zimmer, sep. gelegen, an solid. Fräulein ohne Bedien. auf 1. Juli zu vermiet. Näh. **Hirschstraße 61,** 2. Stock. (B328)

Schönes, ung. Zimmer zu vermieten. (B587) Hirschstraße 66, 2. Stock.

Schön. Zimmer

in gef., ruhig. Lage zu vermieten. Näh. Beichenstr. 48, I. (B586)

Möblieries Zimmer zu vermieten. (B576) Nebeniusstr. 41, part., l.

Gut möbl. Zimmer el. Licht, zu vermieten. Schützenstr. 74, pt. B564

Großes, sonniges

gut möbl. Zimmer

sofort zu verm. Durlach, Allee 47, II. (15244)

Kaiserstraße 167

sind die

Geschäftsräume

im II. Stock (Entresol) ca. 300 qm Bodenfläche mit 6 Schaufenster, ganz oder geteilt, per 1. Oktober **zu vermieten.**

Näheres bei 14738

M. Reutlinger & Co.
Kaiserstraße 167.

Schöne, helle, große Räume

im direkten Zentrum für Zeichen-, Ing.-Büro, Engrosgesch. mit Lager etc. ganz oder geteilt zu vermieten. Angebote unter Nr. E7555 an die Badische Presse erbeten.

Ca. 350 qm Lagerraum

hell und trocken, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 14076 an die Badische Presse erbeten.

Laden

beim neuen Marktplatz auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Kriegsstraße 74 2. Stock 13274

Sommer-Aufenthalt!

In schönem Schwarzwaldstädtchen, 860 m ü. d. Meer, ist volle Pension bei guter, reichlicher Verpflegung von 4.20 Mark an zu haben.

Pension Braun,
(2843a) **St. Georgen (Schwarzwald).**

Habe die Praxis des Herrn

Zahnarzt WEIGELE

Kriegsstraße Nr. 154, übernommen.

Dr. Erwin Caesar, Zahnarzt

Sprechstunden 9—12 u. 3—6 Uhr.

14716

Druckarbeiten fertigt Druckerei F. Thiergarten

Möbl., schön. Zimmer mit sep. Eing., an sol. Herrn per 15. Juni zu vermieten. (B592) Bürgerstraße 18, II.

In gutem Hause, Nähe Karlstor, hübsch möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** auf 1. Juli, evtl. später zu vermiet. Sep. Eing. Elektr. Licht. Angebote u. Nr. M7537 an die Badische Presse.

Möbliertes

Part.-Zimmer

mit elektr. Licht billig zu vermieten, per sofort. **Uhlandstraße 21, part.** (13279)

Große, leere Mansarde in bester Südweststadtlage, zur Möbelunterstellung etc., sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. Z7650 an die Bad. Pr.

Möbl. M.-Zimmer sof. zu vermiet.: Viktoriastr. Nr. 7, IV. (B597)

1 großes, schönes

Zimmer

mit elektr. Licht an Herrn od. Fräul. zu vermieten: Karlstr. 73, III., rechts. (B598)

Angenehmes Heim

findet alleinstehend. Herr od. Frau bei guter Familie. Angebote u. Nr. 2893a an die Bad. Presse erbeten.

Bad Liebenzell.

Erholungsbedürftige finden gute reichliche Privatpension in hübsch gelegenen Landhaus. Mäß. Preise. Gefl. Anfr. u. F7581 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer gegen den Fasanengarten evtl. auch an 2 Personen zu verm. Kornblumenstr. 1, II., r. Ecke Parkstr. (B607)

Mietgesuche

Laden

mit anschließend. Raum in verkehrsreicher Lage, evtl. auch Lager, mit mindestens 80 qm Bodenfläche zu mieten ges. Angebote u. Nr. 13221 an die Badische Presse.

Laden

in guter Lage für Friseurgeschäft geeignet, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. B5674 an die Badische Presse.

Laden

m. mindestens 3 Zimmer-Wohnung, in guter Lage zu mieten gesucht, ev. Kauf eines Zigarren- **oder Schuhgeschäftes.**

Angebote unter Nr. 87600 an die Badische Presse.

Werkstätte

60—80 qm, m. Einfahrt, elektr. Licht, zu mieten gesucht. Mai, Marienstraße 52. (B604)

6 Z.-Wohnung

mit 2 Kammern, Diele, Bad, neuzeitl., in guter West- o. Südweststadtl., auf sof. od. 1. Okt. zu mieten gesucht. Parterre ausgeschlossen. Angebote unter Nr. F7331 an die Badische Presse.

4 Zimmer-Wohnung

in einem Neubau der Weststadt per 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 15208 an die Badische Presse.

Gesucht

3 Zimmer-Wohnung

mit Mans., mögl. Südweststadt. Kann dagegen größere Wohnungen von 3, 4, 5, 6 u. 7 Zimmer sofort nachweisen. Angebote u. Nr. 10681 an die Badische Presse.

3 Z.-Wohnung

gesucht von kinderl. Ehepaar (Beamter), gute Lage, elektr. Licht, evtl. Bad, zum 1. Okt. Angeb. mit Preis u. Nr. O7614 an die Badische Presse.

Kinderl. Ehepaar (selbst. Kaufm.) sucht per 1. Okt. ds. Js. schöne, beschlagnahmefreie

3 Zimmer-Wohnung

(auch Weiherfeldg.). Angebote m. Preisangabe unter Nr. 15238 an die Badische Presse.

Kinderlos., junges Ehepaar, beide berufstätig, suchen ein geräumiges

Zimm. m. Küche.

Angebote u. Nr. Z7636 an die Badische Presse.

1 leeres Zimmer

mit Küche (abgeschlossen) od. Mansardenwohnung, v. Ehepaar ohne Kinder gesucht. Gefl. Ang. erb. u. S7618 a. d. Bad. Pr.

Suche Zimmer

mit Küche. Ang. u. Nr. E7630 an die Bad. Pr.

Alleinsteh. Witwe sucht Zimmer und Küche bei besserer Dame od. Herrn gegen Instandhaltung d. Wohnung. Angeb. unt. F7656 an die Bad. Pr.

Sol. Servierfrl. sucht f. sof. einf. möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. Angeb. nur mit Preis u. G7657 an die Badische Presse.

Gut möbl. Zimmer

m. separ. Eing., part. o. 1. Stock, Nähe Mühlburgertor od. Hauptpost sof. gesucht. Angeb. u. Nr. O7639 an die Bad. Pr.

Alleinst. Dame sucht

möbl. Zimmer

wo gleichzeitig Kind in **gute Pflege** genommen wird. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. G7682 an die Badische Presse.

Ladenlokal

mit ein oder zwei Schaufenstern, in der Kaiserstraße, von alteingesessener Firma gesucht. Angebote unter Nr. 13211 an die Badische Presse erbeten.

Laden in der Innenstadt

möglichst im Viereck Kaiserstraße—Karlsruhe Friedrichstr.—Erbprinzenstr.—Karlstr. gelegen, für bald od. später von bekannter, alteingesess. Firma, die jede Gewähr für Solidität bietet, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. J7659 an die Bad. Presse.

Einzimmerwohnung

von kinderl. ruhigem Ehepaar per sofort oder später gesucht. Mietevorauszahlung Angebote unter Nr. W7637 an die Badische Presse.

DAS KARLSRUHER SCHÜTZEN-FEST

VERANSTALTET VON DER SCHÜTZENGESELLSCHAFT KARLSRUHE AUS ANLASS DES KÖNIGSSCHIESSEN VOM 11. BIS 19 JUNI 1927

Das Karlsruher Schützenfest im Schützenhaus.

Wer wird Schützenkönig 1927?

Das diesjährige Königschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe findet wiederum im Rahmen einer Schützenwoche statt, die heute Samstag nachmittag mit einem Schnellfeuerwettschießen ihren Anfang nimmt und bis Sonntag den 19. Juni dauert. Im Mittelpunkt des Schützenfestes steht der Kampf um die Würde des Schützenkönigs, die sich im letzten Jahre Herr Georg Schmidt nach heißem Kampf erobert hat. Der bisherige Schützenkönig wird am Sonntag den 12. Juni, vormittags 8 Uhr, in feierlicher Weise mit Musik und Fahne an seiner Wohnung abgeholt. Der Zug bewegt sich durch die Kaiserstraße bis zum Kaiserplatz und von dort durch die Stefanienstraße zum Schützenhaus. Nach Eintreffen im Schützenhaus ist sofort Beginn des Königsschießens und des Gabenschießens. Abends 7 Uhr findet sodann im Festsaal des Schützenhauses die feierliche Einführung und Auszeichnung des neuen Schützenkönigs statt. Anschließend wird die Preisverteilung der bereits ausgetragenen Schießwettbewerbe vorgenommen, an die sich eine Abendunterhaltung mit Tanz anschließt.

Am Donnerstag (Fronleichnamstag), 16. Juni, findet aus Anlaß des Gautages des Schützengaues Mittelbaden das Schießen um die Badische Meisterschaft und das Schießen um die Meisterschaft des Schützengaues Mittelbaden statt. Alle übrigen Wettbewerbe sind aus dem anschließend gedruckten Schießplan zu ersehen.

Aus Anlaß des Königsschießens findet vom 11. Juni bis 19. Juni ein großzügiges Volksfest im Schützenhaus statt. Eine besondere Anziehungskraft wird der Schützenfestplatz sein, auf welchem täglich im Festzelt des Schützenwirtes Uhl erstklassige Stimmungskonzerte mit humoristischen Einlagen, ausgeführt von der Original-Oberlandler Trachten-Kapelle, unter persönlicher Leitung des von der letztjährigen Veranstaltung noch bekannten Kapellmeisters Karl Witt aus München, stattfinden werden. Auch die beliebte Schuhplattlertruppe Seppl Dreher aus Berchtesgaden wird ihr Bestes bieten und den humoristischen Watschentanz als originelle Neuheit zur Vorführung bringen. Der Vergnügungspark und auch die Tanzdiele wird nicht fehlen. Billige Fahrgelegenheiten ab Marktplatz, Moninger und Hans-Thomastraße (Mohren) werden geboten.

*

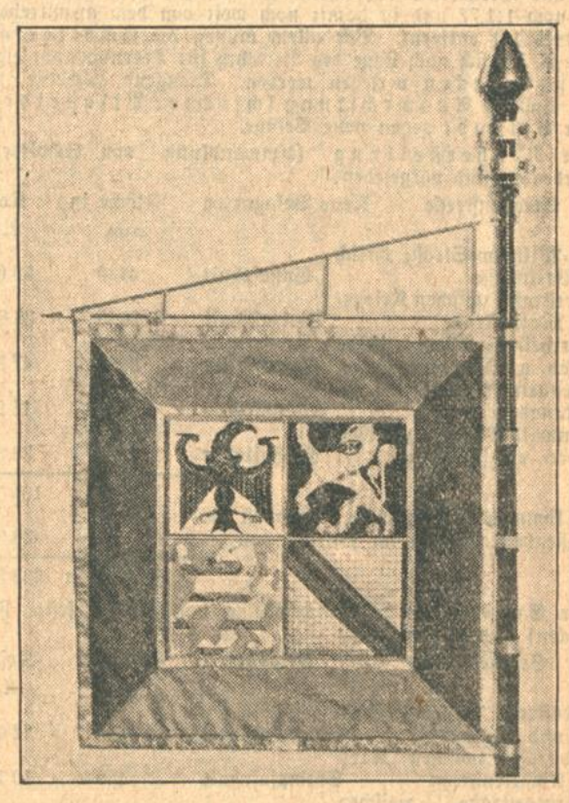
Die neue Standarte des Schützenverbandes Baden-Pfalz-Mittelrhein.

Auf den Zeitpunkt des Königschießens, das heute Samstag seinen Anfang nimmt, ist auch die neue Verbandsstandarte fertig geworden.

Der diagonal geteilte zweifarbige grüne Seidengrund enthält im Mittelfeld den schwarz gestickten Verbandswappen auf Goldbrokat.

Die Rückseite zeigt in einfacher, klarer Flächenaufteilung die vier Landeswappen der Verbandsvereine Baden-Pfalz-Hessen-Preußen (Frankfurt).

Die formal und farbig wirkungsvollen heraldischen Motive, die glückliche Verbindung von Seide-Brokat und den chrisobrasfarbenen Schmucksteinen der Stange geben dem neuen Vereinszeichen ein festliches Gepräge.



Der Entwurf der Standarte stammt von Prof. Schmitt-Spahn, die textile Ausführung übernahm die Werkstätte der Textil-Abteilung der Landeskunstschule (Fachlehrerin Frl. Koberski), die Metallarbeiten Herr Wilh. Weiß, die Drechslerarbeit Herr Konrad Fink, hier.

Moninger Bier KARLSRUHE

Ein feines Erzeugnis — unübertrefflich, wohlbekömmlich.

Auf dem Festplatz zu haben.

Reise- und Sporthaus
EDUARD MÜLLER
Karlsruhe i. B., Waldstr. 45
führt sämtliche
Jagd-Artikel
in erstklassiger Qualität.
Meine Spezialität ist der unentbehrliche
Qualitäts-Boden-Mantel!

Flobert- u. Randfeuer-Patronen
Marke „Bombe"
Metallpatronen
mit Blei- und Mantelgeschossen
Pistolenpatronen
Messinghülsen
Zündhütchen
aller Art liefern in erstklassiger Ausführung
Berlin-Karlsruher Industrie-Werke Akt.-Ges.
(früher Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken)
Karlsruhe in Baden
Verkauf nur durch Büchsenmacher u. Waffenhändler

Karl Timeus
Kunstfärberei und chem. Reinigung
Marienstrasse 19/21 Kaiserstrasse 66
Durlach: Hauptstrasse 45 u. 28
Reinigen, Färben, Dekatieren, Imprägnieren
Billige Preise / Tadellose Arbeit / Schnelle Bedienung

GROSSH. MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE A.-G.
OFFIZIELLE VERKAUFSSTELLE:
VILLINGER, KIRNER u. Co.
KAISERSTR. 120

MÖBEL MARX
Während des Umbaues
Sonder-Möbel-Verkauf
MARKTPLATZ

Albert Maeyer
Malermeister
Telefon 1589 Hirschstrasse 45
Ausführung
sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten
Reklameschilder

LUDWIG BERTSCH
JUWELIER
Silberne und versilberte Vereinspreise
Verkaufsstelle der Württembg. Metallwaren-Fabrik Geislingen-St.
EIGENE WERKSTATT
Telefon 1478 Kaiserstraße 165

Wilhelm Weiß
Steinstr. 14
Fernsprecher Nr. 4121
Kunstgewerbliche Metallarbeiten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juni.

Neuherstellung und Erneuerung von Straßen

Im Voranschlag der Stadt Karlsruhe sind für die Straßenunterhaltung, für die Neuherstellung und Erneuerung von Straßen wieder ganz erhebliche Mittel vorgesehen. Der infolge der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetretene wachsende Zerfall der Fahrbahnen ist namentlich mit Hilfe umfangreicher Oberflächenteerungen im allgemeinen aufgehalten und ein Zustand geschaffen worden, der den Zeitverhältnissen entsprechend und unter Berücksichtigung der gegenüber der Vorkriegszeit gesteigerten Ansprüchen des Verkehrs im allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden kann. Freilich beträgt selbst bei Einrechnung der Teer-Makadamflächen unter die festen Decken das Verhältnis der festen Beläge zu den Schotterflächen immer noch 1:1,77 und ist damit noch weit von dem anzustrebenden Verhältnis 1:1 entfernt. Vor allem müssen die Schotterfahrbahnen, die sich nach Lage des Verkehrs für Teerung nicht eignen, mit festen Decken versehen werden. Dringend erscheint insbesondere auch die Auswechslung schlechter Pflasterdecken in der Altstadt gegen neue Belage.

Zur Neuherstellung (Umwandlung von Schotter- in Pflasterdecken) sind vorgesehen:

Straßenstrecke	Neue Belagarten	Fläche in qm	Kosten ℳ
1. Karl-Wilhelm-Straße östlich der Packstraße	Gußasphalt	4140	58 000
2. Ritterstraße zwischen Kriegs- und Mathystraße	Walzasphalt	3340	36 800
3. Beiertheimer Allee zwischen Mathy- u. Bahnhofstraße	Kleinpflaster	2480	47 200
4. Linkenheimer Allee bis Gemarkungsgrenze	Kleinpflaster	800	15 200
5. Bannwald-Allee zwischen Keßler- und Heustraße	Großpflaster	1530	38 300
		12290	195 500
Hierzu kommen noch weitere Ausgaben für Straßenherstellungen im Betrage von			38 000
		Zusammen	233 500

Zur Erneuerung (Auswechslung vorhandener fester Fahrbahndecken) sind vorgesehen:

Straßenstrecke	Belagart	Fläche in qm	Kosten ℳ
1. Sofienstraße zwischen Karls-Tor und Waldstraße	Stampfasphalt	1075	22 600
2. Waldstraße zwischen Karl- und Amalienstraße	Stampfasphalt	480	10 100
3. Zähringerstraße zwischen Marktplatz u. Ritterstraße	Stampfasphalt	1150	24 200
4. Ritterstraße zwischen Kriegs- und Gartenstraße	Walzasphalt	1130	14 300
5. Kreuzstraße zwischen Markgrafen- u. Kriegsstraße	Gußasphalt	1225	16 000
6. Lammstraße zwischen Kaiser- und Zähringerstraße	Gußasphalt	330	4 700
	Zusammen	5390	91 900

Unter den Straßenstrecken, die zur Erneuerung vorgeesehen sind, vermißt man leider auch diesmal wieder die Kaiserstraße. Die Umwandlung der Kaiserstraße von einer Pflasterstraße in eine Asphaltstraße kann aber auf die Dauer nicht mehr verzögert werden. Die Kaiserstraße, die doch die Hauptverkehrsstraße zwischen Osten und Westen ist, befindet sich zur Zeit in einem Zustand, der sich zu einem Schrecken für Kraftfahrer ausgewachsen hat. Es dauert nicht mehr lange und die Kaiserstraße ist so holperig, daß die Kraftwagen Gefahr laufen, bei der Durchfahrt beschädigt zu werden. Dringend notwendig wäre die Asphaltierung aber auch im Interesse der Anwohner, denn durch die schweren Kraftfahrzeuge entstehen Erschütterungen, die schon zu ernsten Beschädigungen von Häusern in der Kaiserstraße geführt haben. Es wäre zu wünschen, wenn der Bürgerausschuß bei der Voranschlagsberatung noch einmal genau prüfen würde, ob es nicht möglich wäre, Mittel für die Asphaltierung der Kaiserstraße in den Voranschlag einzustellen.

Ausstellung der Reichsverbände akad. gebildeter Zeichenlehrer.

Am Samstag, den 11. Juni, vormittags ½11 Uhr, wurde die Ausstellung von Schülerarbeiten aus deutschen und österreichischen Höheren Lehranstalten offiziell eröffnet. Der Vorsitzende des Badischen Landesverbandes brachte der Ausstellungsleitung den Dank des Reichsverbandes zum Ausdruck und erklärte mit dem Wunsch, daß eine weitere Wirkung in das Reich zur Förderung der Erziehungsaufgaben der produktiven Kräfte unserer Jugend damit verbunden sein möge, die Ausstellung für eröffnet. Der erste Vorsitzende des Reichsverbandes brachte den vertretenen Behörden, besonders dem Ministerium des Kultus und Unterrichts den Dank des Reichsverbandes für das bewiesene eingehende Interesse zum Ausdruck. Die angegliederte Lehrmittelschau zeige, in welch enger Fühlungnahme mit der zugehörigen Industrie der moderne Kunstunterricht steht. Zum näheren Verständnis der Ausstellung verweisen wir auf die Referate über die bei der Hauptversammlung gehaltenen Vorträge. Ein weiterer Bericht über die Ausstellung wird folgen.

Die Milchpreise der deutschen Großstädte.

Ueber die Milchpreise in 18 deutschen Großstädten gibt eine Uebersicht des Statistischen Amtes der Stadt Karlsruhe Aufschluß. Es handelt sich um den Preis für 1 Liter Vollmilch ab Laden bezw. bei vorwiegendem Straßenverkauf, frei Haus, der in den an der Teuerungsstatistik des Statistischen Reichsamts beteiligten Großstädten zu zahlen ist. Die Uebersicht gibt für die Jahre 1924 bis einschl. Mai 1927 den jeweils niedrigsten und höchsten Preis an und ferner den Jahresdurchschnittspreis, der aus den an den Erhebungstagen geltenden Preisen errechnet worden ist.

In Karlsruhe kostete die Milch in den Jahre 1924, 1925, 1926 und im Januar bis einschl. Mai 1927 durchschnittlich 35,27, 35,66, 32,94 und 32 Pfg. Es ist also in den Jahren 1926 und 1927 ein erhebliches Heruntergehen des Preises festzustellen. Der Rückgang war noch größer in den Städten, die früher noch höhere Preise als Karlsruhe hatten. Trotz der erheblichen Preisermäßigung steht aber Karlsruhe im Jahre 1927 mit dem Durchschnittspreis von 32 Pfg. je Liter mit Mannheim und Chemnitz immer noch an der Spitze der 18 Städte. Im Jahre 1926 hatte es mit 32,94 Pfg. als Jahresdurchschnittspreis die teuerste Milch; die nächstteuersten Städte waren Mannheim mit 32,41 Pfg. und Chemnitz mit 32 Pfg.

Im Jahre 1925 stand Karlsruhe mit 35,66 Pfg. an dritter höchster Stelle, Stuttgart mit 35,89 Pfg. an 2. und Mannheim mit 36 Pfg. an 1. Stelle. Im Jahre 1924 kostete in Karlsruhe die Milch 35,27 Pfg. Höher im Preis stand sie damals in Stuttgart (mit 36,45 Pfg.), Mannheim (mit 36,91 Pfg.) und Frankfurt (mit 37,27 Pfennig).

Hervorzuheben ist noch, daß im Durchschnitt des Jahres 1927 in den beiden größten deutschen Städten, in Berlin und Hamburg, die Milch nur 28,40 bezw. 29,20 Pfg. kostete und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, nämlich in Essen und Dortmund, nur 28,40 bezw. 26,40 Pfg. Teuer sind die süddeutschen Städte München, Augsburg und Stuttgart, deren Durchschnittspreise im Jahre 1927 30,40 Pfg., 30 Pfg. und 30,60 Pfg. sind. Am billigsten war in all den Jahren die Milch in Breslau und Königsberg; dort kostet sie 1927 nur 25,40 bezw. 22 Pfg.

Der Badische Jugendbund in Karlsruhe

Die Begrüßungsfeier.

Alle zwei Jahre pflegt der Bad. Jugendbund (Landesverband evangelischer Jugendvereine) eine Landestagung abzuhalten. Vor zwei Jahren tagte er im schönen Freiburg; nun wollte er einmal in die Landeshauptstadt kommen. Aus allen badischen Gauen strömen jugendliche Scharen hierher; bis zum Sonntag morgen dürfte die Zahl der Bündler, die am Feste teilnehmen, die Zahl 2000 erreichen. Die evangelische Kirchengemeinde übt eine großzügige Gastfreundschaft; im Bahnhofsgebäude ist ein Bleibenamt eingerichtet, wo jeder Gruppenführer die Quartierzettel bekommt; es brauchte kein Massenquartier eingerichtet zu werden. Ein Ortsausschuß hat die Tagung in sehr geschickter Weise vorbereitet; er hat ein ganz vortreffliches Festbuch herausgegeben, das auch im Buchhandel zu haben ist. Veranstaltung reiht sich an Veranstaltung, bis am Sonntagabend das Bundesfeuer erlischt und die Scharen sich zum Heimwandern rüsten.

Die Bundesleitung wollte zuerst, ehe der Bund in die Oeffentlichkeit tritt, den staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden Grüß Gott sagen und sich vorstellen. Am Freitag, nachmittags 4 Uhr, geschah diese Begrüßung im Kleinen Rathaussaal. Als Vertreter des Staates hatten sich eingefunden die Herren Oberregierungsrat Broßmer, Regierungsrat Bauer und Jugendrichter Amtsgerichtsrat Krall, als Vertreter der Stadt Bürgermeister Kleinschmidt und Schulinspektor Baschang, als Vertreter des Ev. Oberkirchenrats die Herren, Prälat D. Kühlewein, Oberkirchenrat D. Rapp und Dr. Friedrich, als Vertreter landeskirchlicher Pfarrämter die Herren, Pfarrer Werner (Landeswohlfahrtsamt), Wolfinger (Landesjugendamt) und Hindenlang (Presseamt), als Vertreter der Ortskirchengemeinde die Herren Präsident Dr. Dölter, Kirchenrat Fischer, Pfarrer Herrmann und Kappes (Karlsruher Jugend- und Wohlfahrtsdienst; der Landesausschuß für Leibesübungen war durch seinen Vorsitzenden Polizeioberleutnant Brenner und der Karlsruher Verkehrsverein durch Herrn Götz vertreten.

Der Bundesleiter Pfarrer Zier-Pforzheim begrüßte die Erschienenen und dankte ihnen für alle Förderung des Bundes durch die Behörden. Dann schilderte der Ehrenvorsitzende und frühere Bundesleiter Pfarrer Wilh. Schulz von hier die Geschichte des Jugendbundes, der im Jahre 1908 von einem Kreis evangelisch-sozial gerichteter Pfarrer geschaffen wurde und sich dann dem Bund Deutscher Jugendvereine (B.D.J.) anschloß. Er gab ein anschauliches Bild von dem Werden und Wollen des Bundes in seiner Eigenart und im Unterschied zu anderen Jugendorganisationen; sein Losungswort ist „Fromm, deutsch, weltoffen!“ Getreu dieser Losung sucht er den Zusammenhang mit Gott, mit der Natur, mit der deutschen Geisteskultur. Der Bund ist den jugendlichen Menschen eine Selbsterziehungsgemeinschaft, ihr Gewissen. Gauverbände und Ortsgruppen der Großstädte hat er im Laufe der Zeit gebildet; die Ortsgruppen Freiburg, Karlsruhe und Mannheim haben sich Ferienheime in Falkau, bei Herenalb (Aschenhütte) und in Strümpfelbrunn geschaffen, wo anregende Freizeiten gehalten werden. In seinem Schlußworte wies Pfarrer Zier auf die Werkschau im Hofgebäude des Jugendamtes (Erbprinzenstraße 5) hin; die meisten Herren begaben sich dorthin zur Besichtigung der sehr sehenswerten Ausstellung jugendlichen kunstgewerblichen Schaffens.

Abends zogen die jugendlichen Scharen in ihren farbigen Gewändern hinter ihren Wimpeln auf den Platz östlich vom Konzerthaus, der sich bald füllte. Ein jugendlicher Chor stimmte das Lied von Treue und Freundschaft „Der Mensch hat nichts so eigen“ an, bald brauste der Gesang über den Platz dahin. Dann richtete Kirchenrat Fischer vom Altan des Konzerthauses im Namen der Kirchengemeinde und des Kirchengemeinderates herzliche Grußworte an die feiernde Jugend: Die Kirche freut sich wie eine Mutter, die da hört, daß ihre Kinder den Weg der Wahrheit wandeln. Pfarrer Seufert rief namens des vorbereitenden Ortsausschusses der Jugend ein bündisches Heil! zu. Er sprach von Karlsruhe, der künstlich gewordenen Stadt, deren Fächerform einer fürstlichen Laune entsprang, mit der Zeit aber durch allerlei Lebensnotwendigkeiten durchkreuzt und zerstört wurde. Solches erlebt auch die Jugend in ihrem Werden; durch Lebensnotwendigkeiten werden ursprüngliche Pläne durchkreuzt; wohl der Jugend, die im Wirrwarr des Lebens einen festen Orientierungspunkt weiß, von dem die Kraftlinien ausgehen und in die Herzen einströmen! Vertiefung und Stärkung des Gemeinschaftsgefühls soll die Tagung bringen.

Bundesleiter Zier sprach noch ein herzliches Dankeswort für diese Grüße, für das vorbereitende Schaffen der Karlsruher Ortsgruppe; der Jugend rief er zu: Erlebt den Bund! Spürt seinen Pulsschlag! — Nun sang ein jugendlicher Chor das Abendlied von Matthias Claudius „Der Mond ist aufgegangen“; zuletzt, als es schon ganz dunkel war und die Straßenlaternen aufflammten, klang in die abendliche Stille hinein das gemeinsame Abendlied „Hört ihr Herr'n und läßt euch sagen“. Dann leerte sich bald der Platz, die Scharen zogen in ihre Quartiere.

Der Samstag wurde durch eine Morgenfeier in der Evang. Stadtkirche eröffnet, die bald überfüllt war. Die Feier war liturgisch reich ausgestaltet und stand unter dem Wort „Gott und wir“; ohne Gott ist alles Tun umsonst; mit Gott kann eine Jugend tatenfroh werden und Großes wirken. Den Gottesdienst hielt Vikar Hahn aus Mannheim.

Die Geographische Ausstellung in Karlsruhe

Es ist ein wertvoller Gedanke, den Teilnehmer der Deutschen Geographentage jeweils in einer Ausstellung Einblick in die Struktur des Gebietes zu geben, in dem sie tagen. Bekanntlich fand der 22. Deutsche Geographentag in diesem Jahr in Karlsruhe statt und zeichnete sich besonders durch den ersten offiziellen Bericht über die „Meteor“-Expedition, den Kapitän z. See Spies erstattete, aus. Es lag nahe, in der diesjährigen Ausstellung in Karlsruhe das ganze Gebiet des Oberrheins zu zeigen und vor allem die Bedeutung des Ausbaues des Rheines zur Darstellung zu bringen. Hier fällt besonders die Ausstellung der Badischen Wasser- und Straßenbaudirekion auf, die den Ausbau des Rheines auf der Strecke Basel—Konstanz in Plänen, Bildern und Modellen veranschaulicht. Im Anschluß daran wird die Rheinregulierung von Basel bis Bingen gezeigt. Dem Neckarkanal ist eine besondere Abteilung gewidmet. Im übrigen umfaßt die Ausstellung eine umfangreiche meteorologische Abteilung, behandelt die historische Geographie, die Landesvermessung, die Forstverwaltung und eine Spezialkartenschau der geologischen Landesanstalt. Das reichhaltige wissenschaftliche Material der Ausstellung fand bei den Teilnehmern des Geographentages größte Beachtung. Die Ausstellung wurde am 8. Juni auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

*

Der Fleischverbrauch in Karlsruhe. Nach den Berechnungen der Schlachtgebühren im städtischen Schlacht- und Viehhof wurden rund 11 900 000 Pfd. Fleisch im Schlachthof umgesetzt. Rechnet man hinzu noch die 1200 Hausschlachtungen, so wird man einen jährlichen Fleischverbrauch von 12 Millionen Pfund annehmen dürfen.

Verein Jugendhilfe E. V. Am Montag, den 13. Juni, abends 17,35 Uhr trifft vom Kindererholungsheim Heuberg ein Kindertransport und am Dienstag, den 14. Juni, abends 19,56 Uhr ein solcher vom Kindererholungsheim Schloß Friedenweiler auf dem Hauptbahnhof hier ein. Die Kinder waren vom Verein Jugendhilfe zu einer sechswöchentlichen Erholungskur dort untergebracht.

Falschmünzer. Der Polizei ist es gelungen, einem Falschmünzer sein unsauberes Handwerk zu legen. Es ist ein 22 Jahre alter Dentist aus Hannover. Dieser hatte hier falsche Dreimarkstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht. In Vorbereitung hatte er auch die Herstellung von Einmarkstücken.

Körperverletzungen. In der vergangenen Nacht wurde ein verw. 54 Jahre alter Maurer im Verlauf eines Wortwechsels von einem ledigen 55 Jahe alten Schreiner, die zusammen ein Zimmer bewohnten, durch einen Stich mit einem Taschenmesser in die linke Achselhöhle verletzt. Dem Verletzten wurde auf der Polizeiwache ein Notverband angelegt. — In der gleichen Nacht wurde in der Kleinen Spitalstraße ein lediger 40 Jahre alter Taglöhner von einem verheirateten 36 Jahre alten Taglöhner durch Schläge mit einem Axtstiel auf den Kopf derart verletzt, daß der Geschlagene bewußtlos liegen blieb und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Unfälle. Ein 11 Jahre alter Knabe wurde gestern nachmittag in der Hauptstraße in Durlach von einem Motorradfahrer angefahren und vom Rad geworfen. Er trug einen Unterschenkelbruch davon und wurde mit dem Krankenauto in das Städt. Krankenhaus Durlach verbracht. — Am 10. d. Mts. vormittags rutschte ein Ingenieur von Stuttgart beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen in Mühlburg aus, kam zu Fall und erlitt rechts einen Unterschenkelbruch. Er fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Festgenommen wurden: Ein 46 Jahre alter früherer Beamter wegen Urkundenfälschung im Amte im Zusammenhang mit Unterschlagung, ein 25 Jahre alter Schlosser aus Durlach wegen Diebstahls, verübt in St. Blasien, eine 38 Jahre alte Ehefrau aus Heilbronn wegen schwerer Kuppelei.

Karlsruher Filmschau.

= **Palast-Lichtspiele, Herrenstraße.** Der neue Spielplan bringt einen der stärksten deutschen Großfilme „Der Meister der Welt“ nach dem bekannten Roman von Werner Scheff „Die Meisterschaften des Walter Ilsing“. Die sehr gut gelungenen und spannenden Sportaufnahmen wurden unter Leitung von Richard Nan im Stadion zu Berlin aufgenommen und dürfte dieser Großfilm besonders auch in Sportkreisen berechtigtes Aufsehen erregen. Xenia Desni und Olga Tschechowa spielen die Hauptrollen. Olga Tschechowa verkörpert eine Abenteuerin, deren Absicht, den Verlobten einer anderen Frau zu umgarnen, zunichte wird, um bei ihr selbst Gefühle zu wecken, die ihr schließlich zum Verhängnis werden. Ihr meisterhaftes Spiel, sowie das der übrigen Darsteller gestalten diesen Großfilm zu einem besonderen Ereignis. Das Beiprogramm enthält noch ein Lustspiel mit Harold Lloyd in der Hauptrolle, ferner die neue Ufa-Wochenschau und eine sehr interessante Sportaufnahme.

Geschäftliche Mitteilungen.

Am 1. Juni hat die Firma Alfred Teves, Frankfurt, in seinen bekannten A. T. Kolbenringen der Firma A. Nempp in Karlsruhe ein Fabriklager errichtet. Es werden ca. 10 000 Kolbenringe unterhalten. Es ist also jetzt wieder jedem Verbraucher Gelegenheit geboten, die Kolbenringe direkt ab Karlsruhe zu beziehen.

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Uebertragung des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft

am kommenden Sonntag durch den Südd. Rundfunk.

Am kommenden Sonntag, den 12. Juni, überträgt der Südd. Rundfunk das im Deutschen Stadion Berlin-Grunewald stattfindende Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha BSC. und 1. FC. Nürnberg. Das mit größter Spannung erwartete Entscheidungstreffen wird direkt vom Stadion auf den Sender übertragen, so daß die Hörer den Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft in allen seinen Phasen miterleben können. Durch diese Uebertragung erfährt die Sendefolge des Süddeutschen Rundfunks am kommenden Sonntag einige Aenderungen. Anstelle der vorgesehenen Sendefolge wickelt sich nun das Programm wie folgt ab: 15 Uhr Märchenstunde von Georg Ott; 15.45 Uhr Uebertragung aus Berlin: Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft; 18 Uhr Sportfunkdienst; 18.15 Uhr Vortrag von Lic. H. Waldenmaier; 18.45 Uhr Dichterstunde Eduard Stucken; 19.15 Uhr Sportfunkdienst; 19.30 Uhr Unterhaltungskonzert unter Leitung von Carl Struve; 20.30 Uhr Uebertragung aus Mannheim: Fränkisch-Pfälzischer Mundart-Abend; 22.30 Uhr Sportfunkdienst, anschließend Uebertragung aus Frankfurt a. M.: Tanzmusik.

Schwimmklubkampf VfvS. München gegen ABTS. Bremen.

Bei einem am Donnerstag abend in München ausgetragenen gut besuchten Schwimm-Klubkampf schlug der Verein für volkstümliches Schwimmen München den ABTS. Bremen mit 6:4 Punkten. Die wichtigsten Ergebnisse lauteten: 8 mal 50 Meter Lagenstaffel: 1. München 4:37 Min; 2. Bremen 4:41 Min. — Freistil-Schwellstaffel (50, 100, 200, 150 Meter): 1. München 6:09,11 Min.; 2. Bremen 6:29,4 Min. — 4 mal 100 Meter Bruststaffel: 1. Bremen 5:37,2 Min.; 2. München 5:40 Min. — 4 mal 100 Meter beliebig-Staffel: 1. München 4:43,2 Min.; 2. Bremen 4:59 Min. — Im Wasserballschlug Bremen die Bayern mit 5:2 (Halbzeit 4:0) Toren.

Davispokalspiel Deutschland — Südafrika.

Südafrika führt 2:0. — Dr. Landmann und Froitzheim geschlagen.

Programmäßig wurde am Freitag nachmittag das Davispokalspiel der 3. Runde zwischen Deutschland und Südafrika auf den Blau-Weiß-Plätzen im Berliner Grunewald mit der Begegnung Dr. Landmann — Raymond eingeleitet. Wieder einmal war Dr. Landmann mäßig disponiert und unterlag dem routinierten Südafrikaner 5:7, 6:8, 2:6. Der Deutsche hatte Aufschlag und gewann das erste Spiel, mußte aber dann Raymond den Vortritt lassen, der durch stark geschnittene Bälle auf 4:2 kam. Durch Fehler des Südafrikaners konnte Landmann noch einmal 5:4 führen, dann aber riß sich Raymond zusammen und gewann die nächsten drei Spiele und den Satz 7:5. Im 2. Satz steigerte sich das Tempo. Der Deutsche wurde besser und erfolgreicher, weil er sich auf das Linkshänderspiel Raymonds mehr einstellte. Bei 4:1 für Landmann wechselte Raymond seine Taktik, ging ans Netz vor und gewann schnell 8:6. Im letzten Satz zeigte sich dann deutlich, daß Landmanns Nerven zermürbt sind. Erst bei 3:0 holte er ein Spiel, bei 4:1 ein weiteres, um dann Raymond mit 6:2 den Endsieg zu überlassen, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, da Raymond tatsächlich der Bessere war.

Einen von Anfang bis Ende spannenden Kampf lieferten sich anschließend Froitzheim und Spence. Zuerst war Froitzheim mit seinen lobs und scharfen Passierbällen in Front und gewann 6:2. Dafür holte sich Spence, ein vorzüglicher und schneller Netzspieler, den 2. Satz mit 6:4 und den dritten durch fabelhafte Flugbälle aus jeder Lage glatt 6:3. Nach der Pause zeigte Froitzheim eine konzentrierte Entschlossenheit, führte 1:0, 2:0, 2:1, 3:1 und hatte, nachdem Spence ausgeglichen hatte, bei 5:4 den Satzball, der auch gelang. Im 5. und entscheidenden Satz aber verließ ihn das Glück. Gegen den äußerst sicheren Südafrikaner mißlangen ihm bei 5:4 zwei Matchbälle, so daß Spence wieder ausgleichen und schließlich den Satz und damit das Spiel gewinnen konnte. Das Endergebnis stellte sich 2:6, 6:4, 6:3, 4:6, 7:5 für Spence. Da die Südafrikaner am ersten Spieltage bereits mit 2:0 Siegen führen, kann das Endergebnis nicht mehr zweifelhaft sein.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 9. Juni: Anna Treber, 58 Jahre alt, Witwe von Emil Treber, Oberzollinspektor. 10. Juni: Emma Timens, 76 Jahre alt, Witwe von Karl Timens, Privatmann.

Wasserstand des Rheins:

Waldshut, 11. Juni, morgens 6 Uhr: 398 Ztm., gefallen 2 Ztm.
Schusterinsel, 11. Juni, morgens 6 Uhr: 292 Ztm., gefallen 6 Ztm.
Kehl, 11. Juni, morgens 6 Uhr: 402 Ztm.
Maxau, 11. Juni, morgens 6 Uhr: 583 Ztm., gestiegen 8 Ztm.
Mannheim, 11. Juni, morgens 6 Uhr: 493 Ztm., gestiegen 12 Ztm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sie schloß die Augen.

—

John Selner —

Die Räder ratterten.

Sonja fühlte eine bleierne Müdigkeit, aber sie wußte, daß sie nicht schlafen konnte. Sie hatte seit drei Tagen nicht mehr geschlafen.

Sie hatte Hunger.

Vor ihr standen die Gesichter der anderen. Sie hätte ihnen gern ins Gesicht geschrien: ich habe Hunger! . . . Hunger! . . . wißt ihr überhaupt, was das ist? . . .

Sie krallte die Nägel in die Hand. Das tut gut und gab Ablenkung. Man sah dann die Dinge mehr von der nüchternen Seite und konnte nicht umhin, auch die Komik ihrer Konsequenzen zu erkennen. —

John Selner —

Sirus stand plötzlich vor ihren Gedanken, — Sirus, der kleine lebhafte Rechtsanwalt. Ganz blaß war er damals gewesen, ganz blaß mit nassen Tropfen auf der Stirn. Sogar die peinlich gepflegten, wenigen Haare waren in Unordnung geraten. Sie entsann sich genau, daß sie es damals trotz ihrer Verzweiflung bemerkt hatte.

„Fräulein Balt —“ hatte ihr Rechtsanwalt gesagt, — „Fräulein Balt — — ach, Fräulein Sonja . . . Sonja — — ich habe Sie ja so genannt, seit Sie ein kleines Kind waren — — Sonja — — wie soll ich es Ihnen sagen? . . . es ist — es ist nichts mehr da — — gar nichts! . . .“

Sie hatte wohl nicht geantwortet, denn er redete lebhaft weiter:

„Selner ist schuld — Selner ist ein Moloch — Sonja, kleines Mädchen, seien Sie nicht traurig . . . es wird sich alles wieder einrenken — — Ihr Vater hat es ja viel zu schwer genommen — — aber Gott, er war ein alter Mann — — — wenn man so alt ist, erträgt man es nicht mehr, ein Lebenswerk zusammenbrechen zu sehen . . . aber Sie sind jung — Sie sind schön — sehr schön —“

‚— zu schön — —‘, dachte Sonja bitter.

Sie entsann sich noch, daß sein Gesicht plötzlich ganz spitz und entsetzt wurde. Daß er aufschrie:

„Sonja!“

Dann war es dunkel. —

Später hatte sie alles viel ruhiger genommen.

Man machte eine Bilanz des Lebens.

Das Geld war fort. Gott, wieviele Menschen verlieren ihr Geld. Ein paar Tausend Mark hatte er ja immerhin für sie gerettet — — ein paar Tausend Mark, die für andere vielleicht ein Vermögen waren . . . Pech, daß man an so etwas nicht gewöhnt war — daß man das nicht kannte, nicht wußte — — ein dummes Pech überhaupt, dieses ganze Leben . . . .

Ein paar Geldscheine also — — „väterlich verwalten —“, sprach Sirus, der Kluge, Besorgte.

Und —

Und irgendwo in der Ferne ein kleines Stückchen Land. In der Heimat der Mutter, die sie nie gekannt hatte. Irgendwo im Osten.

Zwei fremde Worte für Sonja: — Mutter — Osten — — zwei Dinge, zwei Begriffe, unter denen sie sich nichts vorstellen konnte —

„— werden sehen, es zu verkaufen —“, sprach Sirus, als rede er von den Ländereien eines Fürsten. Und dabei war es doch nur ein winziges, vereinsamtes, unbekanntes Stückchen Erde, das sie nie gesehen hatte, das niemand kannte, für das sich niemand interessierte

— —

Und das war nun alles.

Der Vater tot.

Einmal muß es ja passieren. Jedem einzigen.

Wie lange war es nun her? . . . schrecklich lange — — ein Jahr fast — oder noch länger? — eine Ewigkeit? . . .

Sonja öffnete die Augen.

Die Zeitung war herabgeglitten.

Der Herr von gegenüber bückte sich höflich und hob sie auf.

Sonja fühlte plötzlich, daß der Blick des Mannes an ihrem Knie hängen blieb und nicht weiter wanderte.

Sie erfaßte nicht sofort, was das bedeutete.

Dann stieg ihr jähe Röte in die Schläfen.

Mit einer heftigen Bewegung zog sie den Mantel ganz fest zusammen. —

Der Herr hob ganz langsam den Kopf. Sein Blick tastete an ihr hoch . . . er schien auf einmal mißtrauisch geworden zu sein.

Sonja sah starr zum Fenster hinaus. Ihre Zähne standen spitz und schmerzhaft in der Unterlippe.

„Im nächsten Moment falle ich um!“ dachte sie, „und dann ist alles aus!“

Sie hörte ihr Herz bis in die Schläfen klopfen.

— — — — — — — — — — — —

Sonja Balt trug einen Pelzmantel, den sie nicht abgelegt hatte.

Und unter diesem Pelzmantel —

Unter diesem Pelzmantel trug sie ein Combination. Ein hauchzartes, dünnes Gewebe aus rosa Seide mit schwarzen Spitzen.

Sonst nichts.

— — — — — — — — — — — —

Der Herr hatte die Zeitung auf das Fenstertischchen gelegt, lehnte sich in seine Ecke zurück und paßte mit doppelter Energie.

Er dachte nach.

Aber er kam zu keinem Resultat. —

Sonja schloß die Augen. Sie tat, als ob sie schliefe. Die Räder hämmerten in bitterem Gleichmaß in ihr Hirn.

Ihre Hand krallte sich fester in Cäsars dichtes, braunes Fell.

Das war ein Tier. Und das war lieb. —

Ihre Gedanken waren im Kreise gelaufen. Es ging nicht weiter.

Bahnfahrt.

*

Zimmer 312.

— — — — — — — — — — — —

Nach einer Weile fuhr sie aus dem Halbschlaf auf. Vor den Fenstern lag gelber Sand, und hinter dünnen Baumwipfeln sah sie weites, blinkendes Wasser.

Der Zug verlangsamte seine Fahrt. Die ersten Gebäude des Bahnhofs zogen vorüber. —

Der Herr von gegenüber war verschwunden. Vielleicht war er auf der letzten Station ausgestiegen. —

Sonja raffte ihren Mantel sorgfältig zusammen, griff nach der kleinen, halbleeren Handtasche und ging zum Ausgang des Wagens. Cäsar schob sich mit gesenktem Kopf hinter ihr her.

Die Sonne lag prall über dem Kies.

Sonja sah hastende und frohe Menschen, sah Begrüßungen und neugierige Gesichter. Sie fühlte sich entsetzlich allein. Verschiedene Blicke streiften sie interessiert, aber sie war zu apathisch, um darauf zu achten. —

Hinter dem Bahnhofsgebäude lag die sonnendurchglühte Straße. Autos warteten. Und Hoteldiener.

Sonja ging an das nächste Auto heran und stieg ein. Erst als sie den fragenden Blick des Chauffeurs sah, begriff sie, daß sie ja irgendeine Adresse angeben mußte.

Sie suchte nach einem Wort.

„— bitte — — ein Hotel . . .“

Der Chauffeur dachte angestrengt nach. Die Frau sagte nichts weiter.

„Grand Hotel Am Strande“, schlug er vor.

Sonja nickte ohne Interesse.

Dann fuhren sie. —

Der Chauffeur bekam natürlich von dem Hotel Prozente.

— — — — — — — — — — — —

Der nächste, der in Sonjas Leben trat, war Valner. Er stand ruhig und zuvorkommend in der Hotelhalle und überschaute die Gäste, die seit kurzem das Hotel füllten.

Es ging aufwärts mit dem Grand-Hotel Am Strande. Die Saison begann spät, aber reichlich. Und Jussuf Bey hatte Nachfolger bekommen. —

Sonja erwachte vor dem kühlen, höflichen Blick ein wenig aus der Trance der letzten Stunden. Die kritische Musterung im Blick Valners kam ihr zum Bewußtsein. Das gab ihr einen frischen Strom des Lebens.

„— ein Zimmer, bitte . . .“, sagte sie.

Valner war vollendete Höflichkeit.

„Wir haben noch Einiges in der ersten Etage frei, vorn heraus —“

Sonja sah an ihm vorbei.

„Ein billiges Zimmer, bitte.“

Valner blieb unbeweglich. Eine kleine Geste winkte den Pagen heran, der nach der Handtasche griff. Der andere brachte die Schlüssel.

„Dreihundertzwölf —“, sagte Valner. „Fünfzehn Mark per Tag. Und — — darf das Gepäck abgeholt werden?“

Sonja überlegte einen Moment. Sie gewann ein leises Lächeln zurück.

„Das Gepäck kommt nach —“

Valner quittierte mit stummer Verbeugung.

Sonja folgte dem Pagen.

Das Zimmer 312 lag in der dritten Etage nach hinter heraus. Sie sah vom Fenster aus grüne Bäume über sandigem Boden. Sonst nichts. Es war ein sehr kleines Zimmer.

(Fortsetzung folgt am Samstag, den 18. Juni 1927.)

Das Roman Blatt

SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE

4. Jahrgang. Karlsruhe, 11. Juni 1927. Nummer 24.

Sommergäste im Grand-Hotel.

Menschenschicksale einer Saison.

Roman von Curt J. Braun.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(Nachdruck verboten.)

Jussuf Bey.

„— drei — fünf — acht — neunundzierzigtausend —“ summierte Stern und rückte den ständig schiefen Kneifer höher, „Es muß mehr hinaus —“

Oetten saß ihm lang und grau gegenüber und polierte mit Andacht seine Fingernägel.

„Es muß mehr hinaus!“ wiederholte Stern mit heftiger Geste.

Oetten hob den schmalen Kopf.

„Nimm die Telephonbücher.“

„Schon durchgesehen.“

„Die Adreßbücher.“

„Zwecklos“.

Er fuhr mit rascher Bewegung zu dem Fräulein an der Schreibmaschine herum:

„Fräulein — — wieviel Adressen hat das Büro geliefert?“

Das blasse Fräulein fuhr aus tiefen Gedanken auf:

„Zwanzigtausend — — alle schon beliefert.“

„Gibt es noch Zeitungen, denen die Prospekte nicht beigelegen haben?“

„Nein.“

Stern stand vor Oetten und hatte beide Fäuste geballt.

„Also, was sollen wir tun?“

„Warten.“

„Wir warten seit sechs Wochen — — und wir werden noch sechs Monate warten!“

— — — — — — — — — — — —

Alle Himmel hingen grau über Land und Wasser.

Stern fühlte den Nebel dieses allen Regeln widersprechenden kalten Frühsommers in seinem Herzen, als er langsam durch die Räume des Grand Hotel Am Strande wanderte.

Die Wände, deren Farben in Rot und Gold spielten, standen feindlich um ihn.

Und still war es.

Zu still . . .

Jaques Stern sog angestrengt an seiner Zigarre. Auch die Henry Clay schmeckte ihm nicht mehr.

Plötzlich blieb er stehen, nahm die Hände aus den Hosentaschen und starrte wie gebannt auf eine Stelle des Fußbodens.

Da war — ja, kein Zweifel . . . da war jemand mit schmutzigen Füßen über den roten Belag gegangen . . . und es war nicht sofort gesäubert.

Jaques Stern klingelte Alarm.

Der Hausdiener und das Zimmermädchen der Etage erschienen. Er herrschte sie an, daß beide blasse Gesichter bekamen.

Dann ging er weiter.

Der kleine Ausbruch hatte ihm gut getan . . . er fühlte, daß er wenigstens ruhiger wurde.

Der Speisesaal öffnete sich vor ihm . . . weit, groß und leer.

Hundertzwanzig weißgedeckte Tiche standen in trostloser Einsamkeit, von Sesseln mathematisch genau umordnet. Hundertzwanzig Vasen mit zarten, kleinen Blumen leuchteten freundlich in einen undankbar teilnahmslosen Raum.

In der Ecke standen drei Kellner und unterhielten sich leise. Das Gespräch brach ab, als Stern eintrat.

Sie sahen ihn an und schwiegen.

Die anderen saßen wohl in der Küche.

Jaques Stern blieb einen Augenblick auf der Türschwelle stehen und atmete den ganzen Pessimismus des Bildes. Seine Zigarre hing melancholisch im Mundwinkel, und sein Kneifer saß schon seit Minuten schief, ohne daß er ihn zurechtgerückt hätte. —

Auf dem kleinen Podium in der Ecke saß die Jazzband. Sie stimmte die Instrumente.

Es war die „beste Jazzband des Kontinents“.

Sie stimmte von früh bis spät die Instrumente.

— — — — — — — — — — — —

Die Halle.

Marmor

Kleine Tische mit Glasplatten. Ringsherum Ledersessel und Ledersofas. Der Fuß sank in weichen, roten Belag.

Der Portier war nicht zu sehen. Er saß wahrscheinlich hinter seiner Schranke und schlief.

Jaques Stern überlegte flüchtig, ob er ihn wecken sollte. Sein Weltschmerz versprach sich davon Erleichterung. Sein Mitgefühl kämpfte dagegen.

Er entschloß sich für das Mitgefühl.

Der uniformierte Page mit der Mütze „Grand Hotel Am Strande“ hatte dienstbereit die Tür aufgerissen. Das junge Gesicht war eifrig und angstvoll.

Jaques Stern fühlte leise Teilnahme mit dem Jungen, der sich vor ihm fürchtete. Er klopfte im Vorbeigehen leise und freundlich auf die Schulter des Boy und nickte ihm zu.

Er hatte den Jungen damit glücklich gemacht.

— — — — —

Auf der Terrasse stand Oetten, groß, hager und ruhig wie immer.

Er wandte sich nicht um, als er Sterns Schritte hinter sich hörte.

Der blieb hinter ihm stehen.

„Setz dich“, sagte er, „ich habe mit dir zu reden!“

Oetten schob pflegmatisch die Schultern hoch und setzte sich.

Jaques Stern trat dicht neben ihn. Sein Gesicht belebte sich. Er holte tief Atem.

„So!“ sagte er.

Dann streckte er die Hand aus:

„Sieh!“

Oetten folgte der Richtung.

Dort lag die See. Unermeßlich, weit und grau. Die Terrasse des Hotels stand gerade über den Dünen. Schwarzblaue Kiefernäste schoben sich von unten her zwischen die grauglitzernde bewegungslose Eintönigkeit des Wassers. Fern standen ein paar kleine Silhouetten. Es waren Segel. Kutter der Fischer. Dazwischen ein weißer Schornstein, über dem eine kleine Rauchwolke hing. Er schien seine Lage nicht zu verändern.

Oetten sah eine ganze Weile hinüber.

Jaques Stern neben ihm ließ den ausgestreckten Arm plötzlich sinken.

„Ein Idyll!“ sagte er gebieterisch.

Oetten nickte.

„Ein Idyll!“ wiederholte Stern lebhaft, als habe ihm der andere widersprochen. „Die schönste Aussicht, die man sich denken kann. Man kann weinen, wenn man hier eine halbe Stunde sitzt und hinaussieht. — — und jetzt sieh . . .“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Der Arm flog nach der anderen Richtung.
Oetten nickte.
„Ich weiß —"
Stern zog langsam einen anderen Stuhl näher und ließ sich schwer hineinfallen. Eine Weile sog er noch umständlich an seiner Zigarre — dann fuhr er fort:
„Wir müssen Bilanz machen. Weißt du, was wir haben?"
Oetten nickte.
„Ja."
„Wir haben das schönste Hotel am Ort."
„Ja."
„Wir haben die schönste Aussicht — — ein Idyll, weißt du? . ."
„Ja."
„Wir sind eingerichtet wie kein anderes Hotel. Wir haben nicht nur den Komfort der Neuzeit . . . wir haben den Komfort der Zukunft!" — Jaques Stern war stolz auf diese Sentenz.
„Hm."
„Wir sind ein Luxushotel ohnegleichen."
„Hm."
„Wir haben das bestgeschulte Personal — wir haben Sangueiti, den besten Koch, — wir haben die beste Jazzband . . ."
„Hm."
„Warum sagst du Hm? Sage nicht Hm . . . sage nein, wenn ich nicht recht habe!"
„Du hast recht."
„Ich habe recht!" Jaques Stern lehnte sich breiter zurück und fuhr mit beiden Armen in die Luft. „Ich habe recht! . . . wir sind das Idealhotel an einem idealen Platze . . . was fehlt uns?"
„Ich weiß nicht."
Jaques Stern lachte nervös auf.
„Du weißt nicht! Du weißt nicht! . . . nein, aber ich weiß! Gäste fehlen uns!"
Oetten hob zum ersten Male den Kopf, rückte das Monokel zurecht und sah ihn aus tiefen Augen an.
„Große Neuigkeit!"
„Nein, keine Neuigkeit!" Jaques Stern sprang auf und wurde quecksilbern. „Aber ein Irrsinn! Eine Unmöglichkeit! Eine Gemeinheit des Schicksals . . . Man kann doch rechnen, nicht wahr? . . . Man kann Wahrscheinlichkeitsprüfungen machen! . . . Eins und eins sind zwei, stimmt das? . . . Ja, das stimmt überall — — nur bei uns stimmt es nicht! . . ."
Oetten hob gelangweilt die Schultern.
„Warum erzählst du mir das? — Soll ich noch einmal sagen: große Neuigkeit? . . ."
Jaques Stern hieb durch die Luft.
„Nichts sollst du sagen! — Gar nichts! — — Aber etwas tun sollst du! . . ."
Er beruhigte sich langsam und fuhr gemäßigter fort:
„Ein neues Hotel hat nicht sofort Zustrom. Weiß ich. Ich bin kein solcher Idiot, daß ich sofort mit Massenbesuch gerechnet habe. Aber wir haben Reklame gemacht. Wir haben überall und an jeden Prospekt verteilt. Seit sechs Wochen . . . nicht eine Anfrage! . . . Nicht ein fremder Mensch, der zu uns heraufkommt!"
„— gestern — — einer . . ."
Jaques Stern holte Luft.
„Gestern? — ja — — ein Geschäftsreisender mit Offerten!"
— — — — — — — — — — — — — — —
„Die Post!" sagte die schüchterne Stimme des Pagen.
Stern überflog sie.
Offerten — Zeitungen — Rechnungen . . . sonst nichts.
Er schob das ganze auf einen Haufen zusammen und vergrub sich hinter eine Zeitung.
Oetten tat auf der anderen Seite des Tisches das Gleiche. Das taten sie jedesmal.
Die Natur war still. Nur von fern unten sang das leise Rauschen der See hinauf. Niemand wollte es hören. Es war eine Ironie.
—
Nach einem Augenblick ließ Oetten sein Blatt sinken und sagte:
„Hör zu!"
Stern hob den Kopf.
Oetten putzte sein Einglas, nahm noch einmal die Zeitung auf und begann eintönig vorzulesen:
„— nach Abschluß der Sitzungen im Völkerbundsrat beabsichtigt Jussuf Bey noch einige Wochen in Europa zu bleiben. Man spricht davon, daß er in einen bekannten Kurort reisen werde."
Oetten schwieg.
Stern hob die Schultern hoch:
„Nun?"
„Nun?"
„Prospekt . . . glaubst du noch an etwas?"
Oetten lachte schmal und sarkastisch.
„Du hast deinen pessimistischen Tag. Man soll an alles glauben und auf alles hoffen."
Er winkte den Pagen heran.
„Fräulein Henning möchte hierher kommen."
Stern sah mit weiten Augen in den grauen Himmel.
„Es riecht nach Pleite —" sagte er.
Oetten antwortete nicht. — —
Fräulein Henning kam, still und dienstbereit.
„Setzen Sie sich —" sagte Oetten. „Brief und Prospekt an Jussuf Bey. Die Adresse werden Sie leicht herausfinden. Notieren Sie . . ."
Fräulein Henning öffnete Block und Bleistift.
In diesem Moment kam der Page heran:
„Ein Telegramm, bitte!"
Oetten stockte und sah auf Stern, der zusammengefahren war. Sie schwiegen beide.
Jaques Stern zog die Mundwinkel herab:
„Was kann's schon sein —"
Trotzdem zitterten seine Hände, als er die Verschlußmarke löste. Er las.
Sein Gesicht blieb unbeweglich.
Aber nach einem Augenblick hielt er das Telegramm geöffnet seinem Kompagnon hinüber.
Und Oetten las:
„Reservierte Zimmer stop eintreffe morgen stop wünsche inkognito zu bleiben Jussuff Bey."
Sie saßen schweigend.
Endlich machte Stern eine Handbewegung. Das blasse Fräulein Henning stand auf und ging.
Und nach einer ganzen Weile sagte er leise und andächtig:
„Man soll es nicht für möglich halten!"
„Wie schön —" sagte Jussuf Bey leise, als er eine Weile auf der Terrasse stand und unbeweglich auf das weite Wasser hinaussah. Die harten Augen in seinem brünetten Gesicht bekamen einen leichten Schleier. „Wie schön — — iich liebe das Wasser . . ."
Jaques Stern stand hinter ihm und schwieg. Er hatte das dunkle Gefühl, daß ein prominentes Regierungsmitglied anders aussehen müsse. Er entsann sich, daß er von jedem Beruf eine bestimmte Vorstellung hatte. Auch von dem eines Diplomaten.
Jedenfalls paßte die schmale, schlanke Gestalt und das dunkle, weiche Gesicht, das nur durch die Lippen und die Augenstellung den Orientalen verriet, nicht zu seiner Vorstellung. Es war ungesetzmäßig.
Aber Jaques Stern hatte trotz seines Realitätensinns einen Hang für Romantik. Deshalb gefiel ihm sein Gast.
Pierre, dessen junges, bartloses Gesicht stets den Eindruck einer entstehenden Frechheit machte, stand mit den Koffern unbeweglich im Hintergrunde.
Pierre war der Diener.
Jaques Stern wartete, bis Jussuf Bey den Blick von der See wandte. Dann räusperte er sich leicht:
„Wenn ich mir gestatten darf . . . die Zimmer haben eine ausgesucht schöne Lage —"
„Gern", sagte Jussuf Bey liebenswürdig.
Jaques Stern ließ sich nicht nehmen, den Gast persönlich hinaufzubegleiten.
Die leeren Korridore, durch die sie schritten, gaben ihm ein atembeklemmendes Gefühl. Er erwartete eine Frage des Gastes . . . es kam keine.
Schweigsam und diskret schritt Pierre hinterher.
Es folgten die beiden Pagen, die die kleineren Handtaschen trugen.
Auf der Schwelle wandte sich Jussuf Bey zu Jaques Stern um:
„Ich habe das Gefühl, daß es mir hier gefallen wird —"
„Ich hoffe es," murmelte Jaques Stern und fühlte, daß sich seine Stirn rötete.
Der Gast zögerte einen Augenblick. Dann fuhr er leiser fort:
„— und — was ich noch sagen wollte . . ." Seine Augen lächelten freundlich. „— Sie wissen . . . ich bin nicht Jussuf Bey . . ."
Jaques Stern verbeugte sich. — Man darf Launen haben, wenn man in hoher Stellung ist.
Oetten wartete im Büro und verbrachte seine Zeit damit, das Einglas unzählige Male zu putzen.
Das blasse Fräulein Henning saß neben ihm und hielt bewegungslos einen unbeschriebenen Stenogrammblock in den Händen. Oetten hatte noch kein Wort diktiert.
Die Tür flog auf.

Jaques Stern stürzte herein, flatternd und aufgeregt, den Kneifer in der Hand.
„Ein entzückender Mensch!" rief er.
Oetten verschob die Mundwinkel um eine Kleinigkeit:
„Lieber Jaques —"
„Ja, ja —"
„— du bist auch ein entzückender Mensch, aber du hast als Hoteldirektor genau so wenig Routine wie ich. Du hast dich benommen, als ob du noch in der Konfektion wärest und ihm eine Ware anbietest!"
Jaques Stern sah ihn vernichtet an. Das Fräulein Henning an der Schreibmaschine hatte den Blick auf die Fingernägel geheftet und hörte prinzipiell nichts.
Oetten schob tröstend das geöffnete Zigarettenetui hinüber:
„Bitte — nimm . . ."
Sie rauchten beide schweigend.
Endlich nahm Oetten wieder das Wort:
„— und er will wirklich inkognito bleiben?"
„Er sagt es."
„Was für ein Jammer! . . . Fräulein Henning — bitte schreiben Sie eine Notiz, die sofort hinausgeht: . . . Aus den Hotels. Wie wir erfahren, nahm Jussuf Bey inkognito im Grand-Hotel am Strande Wohnung. — Sie sorgen dafür, daß das noch heute abgeschickt wird!"
Oetten sah eine Weile schweigend dem Rauch seiner Zigarette nach. Dann sagte er:
„Eine Idee von Valner".
Und nach einer Weile:
„Welches Glück, daß wir Valner haben!"
Valner war ältlich, glatt rasiert und Gentleman vom Scheitel bis zu den Fingerspitzen. Er trug seine Anzüge mit der Diskretion des Mannes, der nicht Sklave, sondern Herr der Mode ist.
Valner stand oben in Zimmer 111 und erkundigte sich nach den Privatwünschen Jussuf Beys.
Er war ein Ideal.
Als sich Jaques Stern und Ralf Oetten vor Jahresfrist entschlossen, ein Hotel zu eröffnen, das alle anderen übertreffen sollte — da hatten sie als ersten Valner engagiert. Valner war im Excelsior Palace gewesen. Er hatte dort eine Gage wie ein Ministerpräsident.
Jaques Stern hatte mit ihm gesprochen.
Valner ging zum Grand Hotel Am Strande.
Und er bezog eine Gage wie drei Ministerpräsidenten.
Als Valner das Zimmer 111 verließ, war er zufrieden. Der Beruf eines Lebens hatte ihn gelehrt, Menschen zu erkennen. Valner trug sich in gedankentiefen Momenten mit der Idee, ein Buch über Menschen und Menschenkenntnis zu schreiben. Es hätte zweifellos neue und gute Gedanken gebracht — ihm fehlte nur die Ruhe zur Konzentration und zum Nachdenken. Er erhoffte sie von seinem Alter.
Valner urteilte über den ersten Gast: „Ein gut aussehender Mann mit Umgangsformen. Er wird mit der Bedienung zufrieden sein, die Bedienung wird es mit ihm sein, — und wir werden in ihm einen Stammgast gewinnen, soweit es seine Zeit erlaubt!"
— — — — — — — — — — — — — — —
Der „gut aussehende Mann mit Umgangsformen" saß in Zimmer 111 und sah zu, wie Pierre auf den Schemeln des Zimmer 112, zu dem die Portiere den Durchblick öffnete, die Koffer auspackte.
Jussuf Bey lag eine ganze Weile bewegungslos mit halbgesenktem Kopf.
Pierre entnahm den Koffern die Anzüge, glättete sie und hängte sie in den Schrank. Mit mechanischer Sicherheit — wie er es stets getan hatte. —
„Pierre!" sagte Jussuf Bey plötzlich.
„Ja?"
Pierre richtete sich auf und erschien in der Tür.
Jussuf Bey lächelte.
„Pierre — das Hotel ist leer!"
Pierre nickte zustimmend:
„Ja!"
„Pierre — es wird sich füllen!"
„Ja!"
Jussuf Bey lächelte immer noch.
„Pierre — den taubenblauen Anzug und die Platinknöpfe . . . und die Silberkrawatte . . ."
Pierre verbeugte sich knapp und ging zurück. Er holte den Anzug heraus, — die Krawatte — und alles andere.
Jussuf Bey richtete sich langsam auf und stieß die halbgerauchte Zigarette in den Aschbecher.
„Pierre — feine Wohnung für einen, der kein Geld hat!"
Pierre kam vergnüglich näher.
„Ja."
Jussuf Bey erhob sich und streckte die Arme aus, daß die Muskeln knackten. Er fühlte sich sehr wohl. Er war mit dem Bild, das ihm der Spiegel zurückwarf, und mit der Welt zufrieden.
— — — — — — — — — — — — — — —
Jussuf Bey hieß eigentlich gar nicht Jussuf Bey. Er hieß Gregorij Mniewski.
Seine Brieftasche war leer.
Sein Teint war gemalt.
Sein Bart war geklebt.
Kurzum: Jussuf Bey war ein Hochstapler.

*

Sonja, Caesar.

Der Zug ratterte durch eintönige Felder. Die Gegend war trostlos. In regelmäßigen Feldern hingen grüne und schwarzbraune Aecker aneinander. Bisweilen zog ein schmales Wassergerieisel hindurch. —
Sonja hatte den Kopf gegen das Fenster gepreßt und die Augen halb geschlossen. Vor ihrem verschleierten Blick verschob sich die Landschaft.
Da draußen liegen —, dachte sie — laufen — ganz weit laufen — sich hinwerfen — in den Himmel starren — an nichts denken — — einschlafen — nie wieder aufwachen — — an — nichts — denken — —
Wenn nur die Räder nicht in diesen regelmäßigen Intervallen gehämmert hätten! Diese Räder, durch die man verrückt werden kann!
— an — nichts — denken — —
—
Sonja saß in einem Abteil dritter Klasse. Ihr gegenüber saß ein rundlicher, älterer Herr, dessen blaue Augen schon seit Stunden durch Zigarrenrauch einen Weg zu den ihren zu finden suchten.
Neben ihm drüben zwei junge Mädchen, die sich ebensolange schon flüsternd und kichernd unterhielten.
Auf dieser Seite — neben ihr — eine ältere steife Dame und ein junger Mann, der schon seit endloser Zeit die gleiche Seite einer Zeitung las. —
Die beiden Mädchen kicherten und flüsterten.
Der dicke Herr rauchte und sah Sonja an. — —
Bremsen kreischten. Der Zug hielt. Rufe verhallten. Ein paar hastende Silhouetten vor den Fenstern. Ein Pfiff. Der Zug fuhr weiter. Eine Kleinstadt schob sich drüben hinter Bäumen hervor. —
Bahnfahrt.
—
„Kaffee — Kakao — Zigaretten — —", rief der vorbeieilende Uniformierte und bemühte sich, seinem mechanischen Tonfall freundlichere Färbung zu geben.
Sonja sah auf:
„Bitte!"
Er trat näher.
„Kaffee? Kakao? Zigaretten?"
Sonja zögerte einen Moment, ehe sie den Mut zur Frage fand:
„Wieviel kostet die Tasse Kaffee?"
„Fünfzig, — bitte —"
„Eine Tasse — und fünf Zigaretten — —"
Die beiden Mädchen verstummten und sahen herüber. Die Dame nebenan blieb unbeweglich. Der dicke Herr unterdrückte ein Lächeln.
Sonja fühlte sich plötzlich als Mittelpunkt des Interesses. Sie zahlte rasch, nippte an dem dünnen, dampfenden Kaffee und nahm sich eine Zigarette. Der Herr von gegenüber hielt ihr mit rascher, zuvorkommender Geste das Zündholz hin. Sie dankte mit einem flüchtigen Nicken und entfaltete die Zeitung, die sie schon dreimal gelesen hatte.
Immer wieder blieb sie an der Spalte „Bädernachrichten" hängen. Und immer wieder las sie die gleiche Notiz:
„Im Grand Hotel Am Strande nahmen Wohnung: John Selner, Berlin, Thomas Selner, Berlin, Paul Anet, London, Joy Anet, London."
Sonst nichts.
—
Caesar, der große, braunhaarige Hund neben ihr, knurrte leise. Die ältere Dame sah erschreckt auf. Sonja legte dem Tier rasch und beruhigend die Hand auf den mächtigen Schädel. Es duckte sich unter ihr und schloß die Augen.
Der dicke Herr gegenüber konstatierte den unerhörten Reiz dieser schlanken, weißen Hand auf dem zottigen Fell und lächelte. —
Sonja sah es.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Carolas Freier

Detektiv-Roman

von

E. von Kraatz

Copyright by Moewig & Höffner, Verlag, Dresden.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ihnen wird dieser Gang auch nicht leicht geworden sein", warf er in herzlichem Tone ein und spielte dabei mit einem Brieföffner, ohne sie anzusehen. „Für eine junge Dame ist manches unverständlich oder gar verletzend, was erfahrene Leute, wie zum Beispiel mich, gar nicht weiter wundert. Es gibt viele vom Leben verwöhnte und sehr selbstsichere Frauen, die sich in dem festen Bewußtsein, nie etwas Unrechtes zu tun, über konventionelle Regeln hinwegsetzen, sobald es ihnen beliebt. Darüber muß man nicht mit ihnen ins Gericht gehen, sondern es auffassen, wie es gemeint ist", schloß er heiter.

Carolas Augen waren immer größer geworden. Ihr zartes Gesicht nahm einen Ausdruck ungläubiger Verwunderung an, und sie bewegte die Lippen, ohne jedoch ein Wort hervorzubringen.

Der Detektiv schien es nicht zu bemerken, spielte immer noch mit dem Brieföffner und setzte hinzu: „Daß ich die Sache richtig beurteilte und Ihre Frau Tante sich bei jenem späten Besuch nichts Böses gedacht hatte, geht ja schon daraus hervor, daß Sie Ihnen nichts in den Weg legte, als Sie sagten, daß Sie mit Ihrer — Aussage zu mir gehen wollten."

Erst jetzt blickte er auf und sah mit Befriedigung, daß Carolas bisher so starres Gesicht sich merklich entspannt und erhellt hatte. Nur ein leiser, ängstlicher Zweifel sprach aus ihren schönen Augen, als sie sich erhob und mit fester Stimme sagte: „Ich freue mich, daß ich zu Ihnen gekommen bin, Herr Eickert, und — ich danke Ihnen."

Er drückte ihr mit väterlich wohlwollender Miene die Hand und geleitete sie selbst hinaus.

„Hat Frau Altenau Ihnen eigentlich selbst von der Auffindung der Steine im Fremdenzimmer erzählt?" fragte er, während er ihr die Vorsaaltür öffnete.

Sie senkte den Kopf.

„Nein, aber — ich saß im kleinen Salon, als Sie gestern mit ihr sprachen", sagte sie etwas verlegen. „Ich dachte mir nichts dabei, weil Tante Bertha mir gegenüber ja gar kein Geheimnis aus der Sache machte. — Und nun war es vielleicht auch ganz gut, daß ich es hörte", setzte sie halb fragend hinzu. „Da Sie doch selbst meinen, daß es für die Untersuchung von — von Wert ist."

„Freilich, von sehr großem Wert", bestätigte Eickert lächelnd und schloß hinter ihr die Tür.

Vierzehntes Kapitel.

Händereibend kehrte der Detektiv in sein Zimmer zurück. Jetzt ließ sich hoffen, daß Strehlens Liebesroman doch noch in glattes Fahrwasser einlaufen werde, und es freute ihn aufrichtig, daß es ihm vergönnt gewesen war, selbst ein wenig zu dieser günstigen Wendung beizutragen.

Ja, inbezug auf das Verhältnis der beiden Liebenden hatte Carolas Mitteilung allerdings klärend und bahnbrechend gewirkt. Aber sonst —?

Was den Fall Altenau betraf, so war man durch diesen Zwischenfall um keinen Zollbreit weiter gekommen. Der Verdacht gegen van der Moelen wurde nicht dadurch berührt, und als nun der Detektiv kaltblütig über die Sache nachdachte, mußte er sich sagen, daß auch der Indizienbeweis gegen Strehlen bestehen blieb, wenn er auch eine Abschwächung erfahren hatte.

Carola nahm ohne weiteres an, daß jenes Gehänge in der Ballnacht in Strehlens Zimmer zurückgeblieben sei. Dieser Annahme stand ja auch nichts entgegen, aber sie beruhte doch nur auf Vermutung und entbehrte daher wegen mangelnder Beweise des entscheidenden Werts. Und ihr Wort wurde noch mehr durch den Umstand verringert, daß Carola voreingenommen war —

Der Detektiv schlug sich vor den Kopf. Er selbst war ja voreingenommen! Was berechtigte ihn denn dazu, Strehlen ganz einfach von vornherein aus der Liste etwaiger Verdächtiger zu streichen, nur weil er ihm sympathisch war und ihm Vertrauen einflößte? Und das noch jetzt, trotz der schwerwiegenden Belastungsgründe, die gegen ihn vorlagen?

Ob er sich zu Strehlen hingezogen fühlte oder nicht, tat nichts zur Sache. Ihm als Detektiv oblag es ganz einfach, jeden, sei es auch noch so geringfügigen oder unwahrscheinlichen Verdachtsgrund zu registrieren und nicht zu ruhen, bis er unwiderleglich klargelegt war. So war er stets bei seinen Untersuchungen verfahren und begriff jetzt gar nicht, wie es ihm hatte zustoßen können, diesmal ganz unbewußt von diesem Grundsatz abzugehen.

Hastig langte er nach seinem Notizblock und schrieb nochmals nieder, wer also in diesem Fall als verdächtig in Betracht kam:

1. van der Moelen, weil er sich in höchster Geldnot befindet und gewußt haben wird, wo das Halsband zu finden war.

2. Helene, weil sie einen Teil des Halsbandes in Händen hatte und keinerlei Zeugen dafür beibringen kann, daß und wo sie ihn gefunden hat.

3. Strehlen, weil Helene beschwören will, daß sie diesen Teil des Halsbandes in seinem Zimmer gefunden hat.

Eickert legte den Bleistift nieder.

Ja, das waren die Personen, die er aufs Korn zu nehmen hatte. Nur galt es vor allem, festzustellen, ob den drei Verdächtigen ein Beweggrund für eine solche Tat nachzuweisen war.

Das war rasch geschehen. Bei van der Moelen war die Frage mit ja zu beantworten, da ihm angesichts seiner Schulden und seines Verkehrs mit Lori del Astra dringend daran gelegen sein mußte, sich Geld — oder Geldwerte — zu verschaffen. Ueberdies sprach der Umstand, daß er ungeachtet dieser Beziehungen zu der Varietédiva keinen Anstand nahm, sich um die Hand eines vornehmen, jungen Mädchens zu bewerben, nicht gerade für eine Neigung zu Gewissensskrupeln.

Bei den beiden anderen Personen mußte die Frage einstweilen verneint werden, oder doch wenigstens dahingestellt bleiben.

Wenn man nun die Bilanz dieser ganzen Betrachtungen zog, mußte man zugeben, daß die Hoffnung, Carolas Geheimnis werde die Lösung des Rätsel herbeiführen, kläglich gescheitert war. Statt dessen sah Eickert sich gezwungen, Strehlen, den er schon wie einen Freund betrachtete, als verdächtig anzusehen, und das widerstrebte seinem Instinkt und bedrückte ihn schwer.

Er sah jedoch ein, daß etwas geschehen mußte.

So setzte er denn mißmutig ein Telegramm in verabredeter Chiffresprache an eine Berliner Detektei auf und rief darauf Frau Altenau an, die gleich selbst ans Telephon kam. Auf seine Frage, ob er sie heute noch sprechen könnte, erwiderte sie:

„Ja, gewiß! Wann wollen Sie kommen?"

„Wann Sie befehlen, gnädige Frau."

„Dann bitte zwischen halb acht und acht."

„Gut, ich werde mich Punkt halb acht einfinden."

Er legte den Hörer nieder und begann langsam auf und ab zu gehen.

Vorläufig hatte er nichts zu tun, und gerade das wirkte erregend auf seine sonst so gesunden Nerven. Dies tatenlose Umhertappen in undurchdringlichem Dunkel griff ihn mehr an als die wilde Jagd, die er kürzlich erst in Berlin durchgemacht — die aber zum Erfolg geführt hatte. Seine Gedankenarbeit bestand diesmal bis jetzt lediglich in Vermutungen, und er war es doch sonst gewohnt, sofort den springenden Punkt herauszugreifen und dann frisch und eifrig der dadurch gegebenen Theorie nachzuspüren.

Und diesmal?

Die einzige Theorie, die ihm glaubhaft erschien, schwebte noch immer in der Luft. Er hatte van der Moelens Diener in Holland durch einen ihm bekannten Agenten überwachen lassen und heute morgen die telegraphische Mitteilung erhalten, daß dabei nichts Verdächtiges herausgekommen war. Was ließ sich nun tun, um Klarheit in die Sache zu bringen?

Er überlegte eben, ob er versuchen sollte, Grunert telephonisch zu erreichen, als dieser zufällig selbst erschien, um über seine Leistungen zu berichten.

„Na, Grunert, bringen Sie etwas Neues?" fragte Eickert lebhaft, als der kleine schmierige Mann lautlos hereingeschlüpft kam.

„Neues nicht, aber mehr von derselben Sorte", grinste die Wühlratte. Mit dem Holländer gehts bergab. Er weiß nicht mehr aus und ein. Die schöne Lori kostet zu viel. Bald will sie dies — bald will sie das."

Ein Gedanke zuckte blitzschnell durch Eickerts Gehirn.

„Was will sie denn?" fragte er.

„Hat er ihr kürzlich Schmucksachen geschenkt?"

„Schmuck- und Pelzsachen und alles, was viel Geld kostet."

„Aber was für Schmuck er ihr in den letzten Tagen geschenkt hat, wissen Sie wohl nicht?"

„Heute nicht. Kanns aber herausbaldowern."

„Tun Sie das, Grunert! Und wenn es Schmucksachen sind, so muß ich wissen, was für Steine es gewesen sind."

„Wird gemacht. Die Lori hat 'ne geschwätzige Jungfer."

„Gut, dann fragen Sie die Person geschickt aus. — Hm! Und Herr van der Moelen gerät immer mehr in Geldnöte?"

„Sitzt über beide Ohren drin. In Bärfelde geht alles auf Pump. Sogar der Bäcker mahnt schon. Und alle Leute schimpfen. Er macht zu viel Unfug, der Holländer. Verlangt viel von seinen Leuten, bezahlt sie schlecht und macht ihnen ihre Weiber kirre."

„Wie? Auch auf seinem Gut?"

Die Wühlratte kicherte heiser, hob die eine Hand und wisperte: „Oh — lala —!"

Eickert wandte sich angewidert ab.

„Na, dann wissen Sie ja Bescheid", sagte er kurz und barsch. Er machte sich manchmal Vorwürfe, daß er diesen Menschen, der ihm einmal bei einer kniffligen Untersuchung in die Finger gelaufen war, öfters benutzte Aber er war ein unschätzbarer Spion, und der Detektiv wußte auch nichts weiteres über ihn, als daß er einmal wegen Diebstahlsverdachts belangt, aber wegen Mangels an Beweisen wieder freigesprochen worden war.

Ein ganz leises Knacken verriet, daß Grunert verschwunden war, und nun folgte ihm Eickert hinaus, legte Hut und Mantel an und machte sich auf den Weg, indem er seine Schritte erst nach dem nächsten Postamt lenkte und sein Chiffretelegramm aufgab.

In der Villa wurde er von Martin sogleich in den Salon mit der Wendeltreppe hineingeführt, wo Frau Altenau ihn bereits erwartete.

Der Detektiv zuckte verwundert mit den Augenbrauen, als er sie begrüßte. Die stattliche, sonst so frische und selbstbewußte Frau sah blaß und bekümmert aus, und ihre Augen blickten trübe und unsicher. War das eine Folge von Carolas kühnem Schritt? Das konnte Eickert sich nicht recht denken.

Und schon ihre ersten Worte bewiesen ihm, daß er sie richtig eingeschätzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Froebelscher Kindergarten

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

bisher Schillerstraße Nr. 52 part, befindet sich nun wieder in den alten Räumen

Melkenstraße Nr. 13 part Fernruf 6913

die im gesundheitl. Interesse der Zöglinge mancherlei neuzeitliche Verbesserungen erfahren haben

Die Vorsteherin: **Frau Luise Hoffmann** geb. Kratzer.
13223

Spezial-Behandlung von Beinkranken

Sprechst.: Werkt. 1/9—1/11 u. 1/3—1/6 Uhr, jeden 1., 3. und 5. Sonntag im Monat 9—5. 3818

Dr. med. E. Schmitt, Spezialarzt für Beinleiden

Karlsruhe, Vorholzstr. 9, I. Tel. 5205

Ferner Behandlung von Asthma, Bettnässen, Bruch- und Kropfleiden ohne Operation.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel-Möbel etc.

in bekannt guter Arbeit zu mäßigen Preisen. Reiche Auswahl, jahrelange Garantie, weitgehendstes Entgegenkommen bei der Bezahlung. Freie Lieferung für Baden und die Pfalz.

Möbelhaus K. Epple

Steinstraße 6

Haltestelle der Straßenbahn am Mendelssohnplatz. 14458

Versende unter Nachnahme:

	per Pfund		per Pfund
ger. Bierwurst	1.50	ger. Speckwurst	1.20
ger. Jagdwurst	1.50	ger. Blutschwartenmagen	0.80
ger. la Mettwurst	1.40	ger. Schwarzwurst	0.70
ger. Schinkenwurst	1.40		

ger. St. Galler Schüblinge 0.90 per Paar

Alles nur prima Ware.

Ferd. Scheuble, Metzgerei

Lienheim (Stat. Waldshut)

Alle Abschriften, Vervielfältigungen im Schreibbüro Traub, Kaiserstraße 34a. Tel. 2020. Schreibmaschinen-Schule.

L. Model

Damen-Schneiderei

Karlsruhe i. B.
Lammstr. Nr. 8
TELEFON 1118

Empfiehlt sich in Anfertigung erstklassiger Kostüme für Sport u. Strasse sowie Mäntel, Mantel-Kleider etc. zu mässigen Preisen.

Rohrstühle

werden geflochten. Götz, Schillerstr. 31, H. (13261)

Wäsche

wird angenommen zum Waschen u. Bügeln, von Hand, für gute Behandlung wird garantiert. Angebote u. Nr. E7429 an die Badische Presse.

Tüchtige Weißnäherin empfiehlt sich im Anfertigen u. Ausbessern fein. Wäsche. Angeb. u. Nr. Y7599 an die Bad. Pr.

Totalin

gesetzlich geschützt, gegen

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerv.- u. Gliederreißen, Hexenschuß.

Verlangen Sie nur diese tiefwirkende, Wärme erzeugende Einreibung. Besonders für Herzkranke zu empfehlen, da garantiert ohne Salicylsäure.

Aerztlich empfohlen.

Herr Malermeister E. Müller, Karlsruhe, schreibt: Ich bescheinige hiermit, daß ich „Totalin" bei Rheumatismus mit bestem Erfolg angewandt habe." Hr. Schuhmachermstr. Jakob Dietrich, Karlsruhe, Mainstraße Nr. 4, schreibt: „Kann Ihr „Totalin" nur jedem Leidenden empfehlen, da dasselbe mir die besten Dienste geleistet hat. Ich spreche Ihnen meinen herzlichen Dank aus." Aerztlich empfohlen. Originalbankschreiben liegen aus. Preis M 3.—. Erhältlich in der Kronen-Apotheke, Zähringerstraße. (M1987

Totalin-Vertrieb Berlin N 20, Drontheimerstr. 27.

Gottesdienstordnung für 12. Juni.

Evangelische Stadtgemeinde.

(Trinitatisfest.)

Kollekte zu Gunsten notleidender Mitglieder des Jugendbundes.

Stadtkirche. 10 Uhr Pfarrer Herrmann. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Herrmann.

Kleine Kirche. ½9 Uhr Stadtvikar Glatt. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Glatt. 6 Uhr Missionar Ruf.

Schloßkirche. 10 Uhr Kirchenrat Fischer. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer.

Grabkapelle. 6 Uhr Kirchenrat Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr Stadtvikar Feßler. ½10 Uhr Pfarrer W. Schulz. ½11 Uhr statt Christenlehre von Pfarrer W. Schulz, Teilnahme an dem Vortrag in der Festhalle. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Grimm.

Christuskirche. 8 Uhr Bundesgottesdienst anläßlich der Landestagung des Bad. Jugendbundes im B.D.J., Jugendpfarrer Lutz-Mannheim. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11¼ Uhr Christenlehre, Stadtvikar Kühn.

Markuspfarrei. 10 Uhr Stadtvikar Leiser. 11¼ Uhr Kindergotesdienst, Sadtvikar Leiser.

Lutherkirche. 8 Uhr Bundesgottesdienst anläßlich der Landestagung des Bad. Jugendbundes im B.D.J., Pfarrer Maas-Heidelberg. ½10 Uhr Stadtvikar Heuser. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfr. Renner. ½12 Uhr Kindergottesdienst für die Gottesauerpfarrei, Stadtvikar Heuser.

Matthäuspfarrei. 10 Uhr Pfarrer Hemmer. 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. ½10 Uhr Stadtvikar Schulz-Rastatt.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.

Diakonissenhauskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Kayser. Abends ½8 Uhr Pfarrer Brandl.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Zimmermann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Daxlanden (neues Schulhaus). 8 Uhr Stadtvikar Leiser. Kein Kindergottesdienst.

Gemeindehaus Kutzmaulstraße. ½6 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Leiser. 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.

Rüppurr. 8 Uhr Kindergottesdienst im Wald (bei Regenwetter ½9 Uhr in d. Kirche). ½10 Uhr Pfarrer Steinmann. ¾11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann.

Rintheim. ¾9 Uhr Christenlehre. ½10 Uhr Hauptgottesdienst. ¾11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Gerhard.

Evang.-luth. Gemeinde. Friedhofkapelle, Waldhornstraße. Vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarrer Herrmann; anschließend Christenlehre.

Wochengottesdienste:

Kleine Kirche. Mittwoch vorm. 7¼ Uhr Schülergottesdienst.

Johanneskirche. Donnerstag morgens 7¼ Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer W. Schulz.

Lutherkirche. Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Sittig.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag abends 8 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag abends 8 Uhr.

Evang. Verein für Innere Mission, Augsb. Bek.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Sonntag, 12. Juni, vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr Allgem. Versammlung; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein.

Evang. Verein für Innere Mission, Augsb. Bek. Rheinstr. 35. Sonntag 8 Uhr Allgm. Versammlung. Dienstag 8 Uhr Allgem. Versammlung. Br. Schmelzer.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, 12. Juni, 1 Uhr Sonntagsschulausflug; 3 Uhr Bibelstunde, Stadtm. Braun; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Vortrag von Pfr. Einwächter: „Mose der Knecht Gottes"; Abschied von Stadtmissionar Braun. — Kreuzstr. 23. Sonntag, 11 Uhr Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein.

Friedenskirche der Methodisten-Gemeinde. Karlstraße 49 b. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Rücker; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ½4 Uhr Jugendfest.

Zionskirche der Evang. Gemeinschaft. Beiertheimer Allee 4. Vorm. ½10 Uhr. Predigt, Prediger Barth; vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. ½4 Uhr Predigt, Prediger Barth; ½5 Uhr Jungfrauenverein. — **Mühlburg,** Hardtstr. 5. Sonntag, vorm. ¾11 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Gottesdienst. — **Rintheim,** Kapelle Sonntag, nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Predigt.

Katholische Stadtgemeinde.

Bahnhofs-Gottesdienst. 4.10 Uhr Wanderergottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. ½6 Uhr Frühmesse; 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr Schülergottesdienst; ½3 Uhr Andacht zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

St. Vinzentiuskapelle. ½7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Amt; abends ½6 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; ½12 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christnlehre mit Firmunterricht der Erwachsenen; ½3 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9½ Uhr Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11¼ Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 1¾ Uhr Christenlehre; 2½ Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit; 3 Uhr Versammlung aller Firmlinge in der Kirche.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptgottesdinst mit Predigt u. Hochamt; ½12 Uhr Singmesse mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; ½3 Uhr Dreifaltigkeitsandacht.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr Singmesse mit Predigt; ½3 Uhr Dreifaltigkeitsandacht.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch 6 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; ¾8 Uhr Monatskomm. der Jünglinge, Männer, Jungmänner u. eucharist. Männerapostolats; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt; ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 3 Uhr Versammlung aller Firmlinge in der Kirche; 7 Uhr Feierstunde für die weibl. Jugend in „Drei Linden".

Bulach. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr Hochamt mit Predigt; 1 Uhr Christenlehre, Herz-Mariä-Bruderschaft.

Daxlanden. 6¾ Uhr Kommunionmesse, Monatskommunion für die männl. Jugend; 8 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9½ Uhr Predigt und Hochamt; 2 Uhr Adacht zur hl. Dreifaltigkeit.

St. Josefskirche Grünwinkel. 6 Uhr Beicht; 7 Uhr hl. Messe für die verstorb. Mitglieder der Jungfrauenkongregation mit gemeinsamer Kommunion der Kongreganistinnen; ½10 Uhr Festgottesdienst, Weihe der Fahne, levit. Hochamt, Festpredigt von H. H. Pfarrr Hennegriff; ½3 Uhr feierl. Aufnahme in die Kongregation.

St. Michaelskirche Beiertheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptdeutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr Hauptkindergottesdienst mit Predigt; ½2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 2 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. — Kollekte für die Fronleichnamsprozession.

St. Nikolaus Karlsruhe-Rüppurr. 6—7 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge; 9 Uhr Amt mit Predigt; Kollekte für die Fronleichnamsprozession; 2 Uhr Adacht zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit.

Hl. Kreuzkirche Knielingen. ½7 Uhr hl. Kommunion, 10 Uhr Amt mit Predigt, nachher Christenlehre; ½2 Uhr Monatsversammlg. des Müttervereins mit Predigt und Andacht. — Werktagsgottesdienst um 6 Uhr.

Eggenstein. ¾8 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends ½8 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). 7 Uhr Monatskommunion der Männer und Jünglinge; ½10 Uhr Predigt und deutsche Singmesse, Christenlehre; ½3 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

Städt. Krankenhaus ½9 Uhr Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche Rintheim. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½8 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Männer und Jünglinge und des kath. Jugend- und Jungmännervereins; 9 Uhr Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 Uhr Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

Durlach. 6 Uhr Beichtgelegenheit; ½7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion für die Männer, Jungmänner und Jünglinge; 8 Uhr Schülergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr Predigt und Hochamt; 11 Uhr Christenlehre für die Jünglinge; 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). ½10 Uhr Deutsches Hochamt mit Predigt.

Neuapostolische Gemeinde, Gartenstr. 16a. 9½ und nachmittags 4 Uhr. — Mittwoch abends 8 Uhr Zweiggemeinde Goethestraße 31 ebenso.

Christengemeinschaft, Kriegsstr. 13. Vorm. 10 Uhr Menschenweihehandlung mit Predigt; ½12 Uhr Sonntagshandlung f. Kinder bis 14 Jahre.

Heilsarmee, Adlerstr. 33. Vorm. 10 Uhr Heiligungsgottesdienst; abends 8 Uhr Heilsversammlung. Mittwoch u. Freitag abend 8¼ Uhr öffentl. Heilsversammlung. Jedermann eingeladen (15224)

Sie kaufen bestimmt nirgends besser und preiswerter wie bei uns!

Gasherde, 3flammig, Modell 1927 von 76.50 an | Kombin. Herde, Backofen 38 cm . . von 135.- an
Kohlenherd 76/78 cm m. Nickelschiff von 82.00 an | Badeeinrichtungen (Wanne u. Ofen) von 180.- an

Zahlungserleichterung. — Kein Laden. — Gaswerksbedingungen.

Recker & Haufler, Spezialgeschäft für Herde u. Bäder, **nur Belfortstrasse 9.**

Photographie

Olga Klinkowström

Karlsruhe, Kaiserstr. 243 12539
nächst Kaiserplatz Telephon 2420

Kinder-Aufnahmen
Porträts, Gruppen
u. Vergrößerungen
Postkarten, Paßbilder

Billige Preise Sonntags geöffnet von 11—4 Uhr

23 Vereine
mit 100 Booten und
518 Ruderern

Karlsruher Haupt=Regatta

15236

18.—19. Juni 1927

Samstags 4½ Uhr * Sonntags vorm. 8½ Uhr * nachm. 2½ Uhr

21 RENNEN

Numeriert. Sitzplatz . . . . . 2.50 RM. (Vorverkauf 2.00 RM.)
1. Platz . . . . . 2.00 RM. (Vorverkauf 1.50 RM.)
2. Platz, Siloseite . . . . . 1.00 RM.
Schüler, Siloseite . . . . . 0.50 RM.

Vorverkauf: Gerber & Schawinsky, Kaiserstr. 221; Herm. Meyle, Kaiserstraße 141

STADTGARTEN

FIDELITAS

Sonntag, den 12. Juni, vormittags von 11—12¼ Uhr:
Promenade-Konzert (kein Musikzuschlag)
ausgeführt von der **Harmonie-Kapelle**, nachmittags von 3½—6 Uhr:
Konzert der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe

SOMMER DER MUSIK
FRANKFURT AM MAIN
INTERNATIONALE AUSSTELLUNG
11. JUNI — 28. AUGUST
MUSIK IM LEBEN DER VÖLKER
TÄGLICH GROSSE KONZERTE

MOZART
KÜNSTLERSPIELE
Täglich 8 Uhr
das große Juni-Programm
Eintritt frei!
Jeden Sonntag 5 UHR-TEE

Krokodil
am Ludwigsplatz
in den Bierhallen 13305
Heute Samstag und morgen Sonntag **Konzert**
Münchener Löwenbräu direkt vom Faß.

..und abends
ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Eröffnung des Gesellschaftspiels
„Liritiri"
In den Klubräumen der Excelsior-Künstlerspiele
Unter neuer Leitung Direktor Scholl.
Täglich ab 9 Uhr abends. 12989
Samstags u. Sonntags ab 4 Uhr nachmittags.

Café Etzel
Telefon 4747
Das Kaffeehaus-Café
15191

Erholungsheim Marxzell (Albtal)
für Frauen und Mädchen
Neu hergerichtet. Waldpark mit Liegehalle (Liegestühle).
Aufnahme finden Erholungsbedürftige aller Art. Pflegesatz 3.70 ℳ täglich bei 5 Mahlzeiten. Keine Nebenkosten. Nähere Auskunft und Anmeldungen durch (14810)
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Karlsruhe. Kaiser-Allee 10.

Heiratsgesuche

Heirats-Auskünfte
über Ruf, Charakter, Vermög. etc. erteilt Auskunftei **Krüger, Mannheim, L 6, 14.** Telefon Nr. 33172. (T7369)

Heiraten!
vermittelt rasch die seit Jahren bewährte **Vermittlung von**
Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. Nr. 27, III. Rückporto erwünscht. (B5599)

Fräul., ev., in den 30er Jahren, tücht. in Haush. u. Beruf, möchte gebild. Herrn im Alt. bis 45 J. kennen lernen, zwecks
späterer Heirat.
Witwer nicht ausgeschl. Angebote u. Nr. Q7666 an die Badische Presse.

Frl., kath., anfangs 40, mit Aussteuer u. einige Tausend Mk. Vermög., wünscht mit Beamten od. Herrn in sicherer Stellung zwecks **Heirat** bekannt zu werden. Witwer mit Kind nicht ausgeschloss. Angeb. u. Nr. T7536 an die Bad. Pr.

Welche seriöse Dame
möchte in mein Heim kommen, mir l. Gattin u. meinem kl. Töchterchen l. Mutter werd.? Bin Witw., anf. 50, kath., akad. geb., s. verm. u. habe schön. Heim i. eig. Haus. Gew. wird Dame aus anges. Fam. u. in ähnl. Verhältn. Diskr. Ehrensache. Ehrliche Angabe der Verhältnisse erbeten unter Nr. S7643 an die Badische Presse.

Café Tannhäuser
Heute
TANZ

Gute Ehen!
Schnell u. diskret m. sich. Erf. d. Fr. **Hauser,** Heidelberg, Sofienstr. 7a, auch Sonntags geöffnet. v. 9—7 Uhr. (B6702)

Heirats-Gesuch.
Solid. Arbeiter, 43 J. alt, ledig, sucht Witwe od. älteres Dienstmädchen zwecks späterer Heirat kennen zu lernen. Angebote unt. Nr. M7612 an die Badische Presse.

Nicht heiraten,
f. Verbindung, anknüpf. erst eingeh. informier. d. **Pr.-Detektiv Stein, Pol.-Wachtmstr. a. D., Pforzheim T. 116. Auskünfte,** Vertrauenssachen jed. Art u. überallhin. (B7672)

Immobilien

Gute Geschäfte
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte Zigarren-Geschäft, Schuhbesohl-Anstalt, Schuhgeschäfte, Buchbinderei, Kino zu verkaufen. M. Busam, Karlsruhe Herrenstr. 38. (13185)

KINO
in großer Amtsstadt Mittelbadens zu verkaufen. Näheres durch: (15222)
E. Breitenberger, Karlsruhe, Kaiserstr. 219, Tel. 2406.

Wirtschaft
zu verkaufen. Für Metzger prima Exist. Ernstl. Interessent., welche über 15—20 000 ℳ bar verfügen, wollen Angebote unter Nr. B7602 an die Badische Presse einsend. Horcher u. Verm. verb.

Einfamilienhaus
beziehbar, mindestens 6 Zimmer, mögl. Garten, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 15260 an die Bad. Pr.

Bess. **Etagenhaus**
Innenstadt, mit 5—6 Z.-Wohnungen, gut erhalt., bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 15258 an die Badische Presse.

Schöner ruhiger Ferienaufenthalt auf dem Lande. Gute bürgerliche Küche. Mäßige Preise. Nächste Nähe des Hohentwiel, Bodensee u. Rheinfall. **Gasthof „Krone", Rielasingen bei Singen a. H.** Station Arlen—Rielasingen (Amt Konstanz). (391b) Besitzer: J. Höner.

Buchenberg i. Schw. 900 m ü. M. Schnellzugstation Peterszell-Königsfeld o. Schwarzwaldb.
Gasthaus zur Krone
vermietet für die Monate Juni und Juli 4 Zimmer mit Küche (6 Betten vorhanden). Auskunft wird jederzeit erteilt. Tel. Posthilfst. Buchenberg. 2830a

---

Hotel du Pont
und **Rheinischer Hof**
direkt am Rhein **Basel** Tram ab Bad. Bahnhof Nr. 1, 6, 18.
P. Leuenberger-Röder, Bes.
1649a

Bad Liebenzell
Pensionspreisermäßigung
Bis einschließlich 2. Juli Mk. 5.— u. 5.50
Prima Verpflegung. 4 Mahlzeiten (Mittagskaffee) 2892a
Kaffee u. Pension K. Schönlen
Telefon 55 Autogaragen

Bad Dürrheim
Badischer Schwarzwald :: 7—800 m ü. M.
Höchstgelegenes **Solbad** Europas
Luftkurort — Heilerfolge
der Sole mit Höhenluft und Höhensonne unübertroffen. 2 staatliche Solbäder, alle medizinischen Bäder und Inhalationen. **1600 Betten** in Hotels, Pensionen, Kinderheimen u. Kuranstalten. — **Kurmusik.** — Herrliche Waldungen. A370
Bereitwilligst Prospekte durch
Kur- und Verkehrs-Verein.

Wohnhaus
drei 3 Zimmerwohnungen, modern eingerichtet, an bester Lage im Weiherfeld, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 15200 an die Badische Presse.

Villa
i. Ettlingen, i. herrlicher, staubfreier Lage, wegzugshalber sof. zu verkaufen. Möbel können evtl. mitgekauft werden. Angebote unt. Nr. 15230 an die Badische Presse.

Wir suchen
2-3 Geschäfts- od. Privathäuser
in g. Zustand geg. Barauszahlung zu kaufen. Angebote v. Eigentümer unter Nr. 15242 an die Badische Presse.

Villa
in bester Lage von **Baden-Baden, billig zu verkaufen. Postfach 60, Baden-Baden.**
2304a

Bauplätze,
je ca. 4,5 Ar für Etagenbau, Weststadtlage zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2806a an die Badische Presse.

Grosses modernes Hotel
schönste Lage der Riviera, zwischen Monte-Carlo u. Mentone, 50 Zimmer, Teppichbelag, fließendes Wasser, 24 moderne Badezimmer, wunderschöner Park v. 1 Hektar, alle Zimmer mit Balkon und Aussicht auf das Meer, Dampfheizung, Personenaufzug, Autobus, mit kompl. moderner Einrichtung und sämtl. Inventar in bestem Zustand, sofort zu verkaufen. Fester Preis 3 Millionen franz. Francs. Weitere Auskunft erteilt **Erich Kaufmann, Kehl** a. Rhein, Gewerbestr 5. (2874a)

Prima Existenz
Ein im Betrieb befindliches **Lebensmittel-Engros- und Detail-Geschäft** mit Laden und Lagerräumen in der besten Geschäftslage ist sofort zu vermieten oder mit Haus zu verkaufen. Nur ernstliche Liebhaber wollen sich unter Nr. T7619 an die Badische Presse wenden. Eignet sich auch für jedes andere Geschäft.

HAUSSCHWAMM-
- Beseitigung -
- ohne Umbau -
-10jähr. GARANTIE-
F. A. CARL **WEBER** - Frankfurt a/M.
Sandweg 6 - Tel. Carolus 46566
Vereid. Schwammsachverständiger

Kaufgesuche

Möbel
alte, reparaturbedürftige kauft **Kronenstraße 1, Schreinerei,** Postkarte genügt. (B5593)

Ladentisch u. Ladenregal
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. E7680 an die Badische Presse.

Opel
4 Steuer-PS, Zweisitzer, neuestes Modell, m. Vierradbremse, wenig gebr., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 13283 an die Badische Presse.

Wer liefert geg. Barzahlung
eich. Schlafzimmer
m. 3teilig. Spiegelschrank u. weiß. Marmor? Aeußerste Preisangeb. u. Nr. B7590 an die Bad. Pr.

OPEL-Limousine
4/16 od. 4/14 in tadell. erhaltenem Zustande sof. zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 13285 an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht ein
3—4 Tonner Anhänger
auch reparaturbedürftig. **Anton Kist,** Kohlenhandlung **Lauf** (Amt Bühl).

Motorrad
500 ccm, Modell 26 od. 27, nur gute Marke, in bestem Zustande, gegen Kassa sofort zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. näh. Angaben u. Nr. K7660 an die Bad. Pr.

Fahrrad
gesucht. Tausche geg. Ia. Sprechapparat. Angeb. unter Nr. C7653 an die Badische Presse.

Gut erhaltene
Schreibmaschine
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Ang., System und Preis unter Nr. 14072 an die Badische Presse.

Erfindungen
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. W7647 an die Badische Presse.

Wenig gefahrener, gut erhaltener
Lastkraftwagen
5 Tonnen Nutzlast, **zu kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote mit Angabe des Besichtigungsortes unter Nr. 2877a an die Badische Presse.

Auto
4—6-Sitzer, in gutgepflegtem Zustand,
zu kaufen gesucht!
Angebote unter Nr. 2887a an die Bad. Presse erbeten.

2 Tonner Benz
Kardan, neueres Modell, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2861a an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Wohnzimmer
liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 11028
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstraße 23
gegenüb. der Reichsbank.

Neue, eiserne
Bettstelle mit Matratze
wegen Platzmangel zu verkaufen bei E. Wahl, Schillerstr. 30, I. (B601)

Gelegenheitsvkf. Speisez. dkl. eiche, Büfett, Kred., Ausziehtisch, 6 Lederst. Preis 480 ℳ. B. 8—11 U. Weinbrennerstr. 38, III.

Speisezimmer
kompl., wenig gebr., billig abzugeben. (B575)
Möbelhaus Epple, Steinstraße 6.

Es ist zu verkaufen bei: Wittmann, Waldhornstraße 28a: (B469)
Ladentheke mit Marmorplatte,
Schrank, Regale
Aufsatz, 1 m l., Ledersofa **Herd, Dauerbrenner.**

Küchen
in nur guten Qualitäten, mod. Formen
außergewöhnlich billig bei
Heinrich Karrer
nur Philippstraße 19
Kein Laden. 13258

Nußbaum polierte
Schränke
auch Eiche u weißlackiert zu niedrigsten Preisen.
Möbelhaus Freundlich
Kronenstr. 37/39
(Zahlungserleichterung). 13144

Aelterer, großer
Kleiderschrank
(auseinandernehmbar), billig abzugeben. (15226)
Karl-Schrempp-str. 38.

Neuer Ausziehtisch, 48 ℳ, **Flaschenschrank,** verschließbar, 18 ℳ, zu vkf. **Kronenstr. 1, Schreinerei.** (B594)

Guterhaltener, 2flamm.
Gasherd
zum Preis von 10 Mark zu verkaufen. Anzusehen b. **Kümmerle, Karlstr. 16.**

Verkaufe gut erhaltenen
Emailherd
billig. **Hauck,** Durlacher-Allee 17. (B602)

1 Kombinierter Gas-Kohlenherd
weiß emailliert, Marke Senking, 1,25 × 0,68 m mit Kohlen- u. Gasbackofen u. Wärmeschrank
1 Vaillant-Gasbadeofen
mit Zimmerheizung
zu verkaufen:
9628 **Hebelstr. 3.**

Salonkristallüster, 50 ℳ, **starke Schülerbank,** 10 ℳ, **franz., 2schläfr. Bett,** ℳ 45, **schöne Spiegel,** 5 ℳ u. 10 ℳ, **2 Polsterstühle, Fauteuils,** à 10 ℳ, **gr. Küchenschrank** zu verkf. **H. Sonntag,** Marienstr. Nr. 16. (B595)

Größer Partie große und kleine
Kisten
zu verkaufen. (13295)
Erbprinzenstraße 11.

Faßholz
eichenes, trocken, verkauft billig (S7668)
Aug. Ruf, Ettlingen, Karlsruherstraße 3.

Zu verkaufen
Fleischmaschine
(Wolf), noch neu. Kaiserstr. 21, Wirtschaft (B596)

Piano
schwarz, gutes Instrument, umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. B7627 an die Badische Presse.

Violinen
Gitarren, Lauten, Mandolinen, sowie deren Zubehör empfiehlt billigst. **Reparaturen.** (B1779)
A. U. Otto,
Geigenbaumeister, Gegr. 1904. **Karlsruhe i. B.,** Friedrichsplatz 8.

4/10 PS
Zwei-Sitzer
mit Notsitz, in bestem Zustande wegen Anschaffung eines größeren Wagen preiswert zu verkf. **Dipl.-Ing. Springmann,** Scheffelstr. 36. (13319)

Zeitungsmaschine
Mailänder Schnellpresse
zweiwalzig, Format 70/100 ca. mit üblichem Zubehör, mit Universal-Anlegeapparat und mit Preuße'schem Falzapparat ab Standort Oberbaden zu verkauf. Preis 5500 ℳ. Gefl. Angebote unter Nr. 2833a an die Badische Presse.

Technikum Lage Lippe **INGENIEUR-SCHULE**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stud.-Kasino. Lehrpläne frei.

Delikatessenhandlungen
Kolonialhandlungen u. Geschäfte verwandt. Branchen
in Karlsruhe Stadt und Land, die Interesse am Verkauf eines anerkannt erstklassigen Bieres haben, werden ersucht, sich unter Nr. 13307 an die Bad. Presse zu melden. Betr. Bier kann auch neben den Lokalbieren geführt werden. Bei konkurrenzfähigen Preisen leichter Verkauf u. ausgez. Verdienstmöglichkeit.

Grammophon-Künstlerplatten
sehr wenig bespielt, billig abzugeben. Beiertheim, Marie-Alexandrastraße 52, part., r. (B588)

Möbelwagen
ältere Bauart, 4—9 Meter lang, zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 15186 an die Badische Presse.

Peugeot
2-Sitzer, elektr. Licht, Anlasser, Boschhorn, zu verkaufen. Preis 1250 Mark. Angebote unter Nr. H7608 an die Badische Presse.

Exhauster
mit Motor und Abzugshaube fast neu, preiswert abzugeben. Angeb. unt. Nr 13241 an die Bad. Presse.

Viktoriawagen
mit Lederverdeck, leicht, schön, Geschirre, Sattel
billig.
Ettlingen, Karlsruherstr. Nr. 3. (T7669)

D. K. W.
guter Läufer, zu verkauf. Preis 160 ℳ. Lameystraße 67. (13267)

Damen-Fahrrad
gebraucht, zu 40 ℳ, eines wie neu, 65 ℳ zu verkf. Werner, Schützenstr. 55, 2. Stock. (14968)

Damenrad, 40 ℳ,
Herrenrad, 55 ℳ,
Gritzner, 95 ℳ,
zu verkaufen. (13263)
Waldhornstraße 7, Hof.

Prima Fahrrad verkf. zu 25 Mark. (B516)
Frühlingstr. 1a, I.

Damenrad, w. neu, m. Freilauf (Badenia) vkf. 75 ℳ. **Schleifer,** (B452) Rintheim. Hauptstr. 100.

Damenräder
mehrere, von 25 ℳ an zu verkaufen: Karlstr. 93, 1. Stock. (B603)

Stark. Herrenrad, 40 ℳ, **schön. Damenrad,** 40 ℳ, zu vkf. Werner, Schützenstraße 55, II. (13289)

Aeußerst preiswert zu verkaufen!
1 bereits neue Schuhmacher-Nähmaschine (Singer), 1 bereits neue Schreibmaschine, Tisch u. Kassaschrank, wie einige andere Tische. Angebote u. Nr. B7634 an die Badische Presse.

Dunkelbl. Kastenwagen billig zu verkauf. (B583) **Wagner, Hardtstr. 70.**

Kinderwagen, ber. neu, zu verkaufen. (B580) **Viktoriastraße 2,** part.

Frack
auf Seide, 2 Westen, fl., schl. Figur, für 35 ℳ, leichter Ueberzieher zu 20 ℳ zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. B7615 in der Badischen Presse.

Neues, schwarzes
Waschseidekleid
Frauengröße, zu verkauf. Zu erfrag. u. Nr. R7638 in der Badischen Presse.

Ein Posten gut erhalt.
leere Kisten
meist 61×48×16, abzug. Angebote u. Nr. B7652 an die Badische Presse.

Landschaftsgemälde
(1×1,40 m), mit Goldrahmen, 38 ℳ, zu verkf. Körnerstr. 10, part. (B578)

Dreisitzer Omig
mit Siemens-Motor, elektr. Licht, Kilometerzähler, Sucher, in gutem Zustande, für 600 ℳ zu verkaufen bei (B591)
Weber, Kaiserstraße 71.

4,5 To.-Lastwagen
erstkl. Fabrikat, guter Läufer, fahrbereit, äußerst billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 13293 an die Badische Presse.

Rassiges Sport-Motorrad 6 PS.
Spezialmaschine mit engl. Sportmotor, Dreiganggetriebe, Prismotorreifen, Tachometer, in neuwertigem Zustande für 650 RM bar zu verkaufen. Anzusehen täglich abends ½7 bis 8 Uhr bei **Ott,** Gartenstraße 49. Gegen Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken gedruckte Beschreibungen mit Photos. (B585)

Briefmarken!
Großer Posten **Altdeutschlandmarken** zu verkaufen, über 9000 Stück und 1000 alter Briefe, große Mengen besserer Europa preiswert abzugeben. Gute Kapitalanlage. Anfragen unter Nr. 15018 an die Badische Presse.

Diejenige junge Dame, welche
einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei (12677)
A. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

Kugellager
Fabriklager **A. Rempp**
Karlsruhe, Parkstr. 21, Tel. 1929
14082